



FONTES **E**-Quellen und Dokumente zur Kunst 1350-1750
Sources and Documents for the History of Art 1350-1750

Herme oder Terme?

Texte und Bilder zur Klärung der Begriffe

aus:

**Achilles Staius, *Inlustrium viror[um] ut extant in urbe expressi vultus
Romae 1569/ Formis Antonij Lafrerj***

Herausgegeben und ins Deutsche übertragen von

Gregor Maurach

Kommentiert von **Claudia Echinger-Maurach**

und:

Achilles Staius' *Inlustrium virorum ... vultus*: Hermen oder Termen?

von **Claudia Echinger-Maurach**

FONTES 89

URN: urn:nbn:de:bsz:16-artdok-71483

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2021/7148>

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007148>



Abb. 1 Statius, *Inlustrium virorum...*, Frontispiz (S. 6)

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkung zu den Übersetzungen	3
2. Widmung	4
3. Übersetzung der Widmung <i>von Gregor Maurach, kommentiert von Claudia Echinger-Maurach</i>	5
4. <i>Praefatio</i>	7
5. Übersetzung der <i>Praefatio</i> <i>von Gregor Maurach, kommentiert von Claudia Echinger-Maurach</i>	9
6. Faksimileseiten von Widmung und <i>Praefatio</i>	13
7. Achilles Statius' <i>Inlustrium virorum ... vultus: Hermen oder Termen?</i> <i>von Claudia Echinger-Maurach</i>	18
8. Katalog der Termini im Tafelteil	50
9. Achilles Statius, <i>Inlustrium viror[um] ut extant in urbe expressi vultus</i> (<i>Romae 1569/ Formis Antonij Lafreij</i>). Facsimile-Seiten der Termini I-LII	58
10. Anhang: Faksimileseiten von Frontispiz und Widmung der Ausgabe von 1648	111
11. Abbildungsnachweise	114
12. Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur	115

1. Vorbemerkung zu den Übersetzungen

Das Latein der Widmung ist im Allgemeinen recht gut verständlich, das der *Praefatio* dagegen streckenweise äußerst undeutlich, ein wörtliches Übersetzen war daher kaum möglich, es musste der Sinn ertastet werden. Auf Textänderungen wurde allerdings verzichtet, sie hätten ins Unbeweisbare geführt. Auch die Interpunktion, die vom heutigen Gebrauch stark abweicht, ließen wir fast unverändert, um den Charakter der Urkunde nicht zu verfälschen.



Abb. 2 Medaille des Antoine Perrenot de Granvelle, München, Staatliche Münzsammlung

2. Widmung

Illustriss. Ac. Reverendiss. Dn. / Dn. Antonio. Perenotto / S. R. E. Cardinali. Granvelae / Archiepiscopo. Mechliniensi

Achilles Staius S. P. D.

Qui virtutes atque artes homine libero dignas colunt, idem necesse est auctores earum ac tamquam parentes colant. tum illos quoque qui in isdem olim artibus excelluerunt. Horum illi, ut cetera desint, nacti signa atque imagines sic adficiuntur, ut viventes videre illos sibi videantur. Neque vero aliter Syrophanes Aegyptius desiderium ac dolorem, quem unici filij morte summum ceperat, nisi spectanda illius identidem figura, lenibat. Cui posteritas multum debet, quod illi artem pulcherrimam amoris vis ac doloris expresserit. Iam vero dici non potest, quam nos magnorum virorum vultus ipsi commoveant, & ad virtutis excitent studia. Namque ab his praeclare dicta factaque multo tum demum cogitamus attentius. Horum in imagines velut in speculum si frequenter inspiciant homines, ne illi magnum fructum ceperint. A clarissimorum enim virorum profecti memoria isdem quibus illi gradibus ac vestigijs ad summam virtutem cum pervenerint, salutem saepe, gloriam quidem certe sibi ac patriae semper maximam pepererunt. Quod cum ita sit, summorum virorum imagines, e ruinis urbis erutas, & a scientissimis sculptas hominibus, qui vel illos viderunt, vel ab illorum multo quam nos memoria recentiores, quales fuerint expresserunt, easque quam fieri potuit proxime ad archtypum effectas edimus.

Quod opus Perenotte Cardinalis amplissime visum est ad te mittere, cui res antiquae laudis & artis, ut ait poeta, incredibilem voluptatem adferunt. ieis vero deditos¹ homines summe diligis. nec ea contentus amoris abundantia, beneficentiam adiungis. Itaque si nullis esses harum, quas colis, artium praeditus ornamentis, haec excellentibus illis viris sola te virtus aequaret, praeclare enim Chrysostomus eos, qui apostolorum laboribus pares esse non possunt, benemerendo pares fieri pronunciavit. Tu vero notitia, & ipsius admiratione doctrinae commotus cum eius studia omnia, tum vero etiam studiosos omnis incredibili humanitate ac benivolentia complecteris, opibus iuvas, dignitate & praemijs auges. Quam multa huius tuae laudis testimonia atque exempla; & quam possem alte hoc loco repetere. Etenim cum tu parentis tui clarissimi sapientissimique viri gratia, & meritis, & tuo ingenio atque indole, Carolo V. Imp. longe carissimus esses, ac iucundissimus, dignus etiam visus es, qui statim in ipso adulescentiae tuae tamquam aditu patri res Caesaris maximas administranti adiumento esses, atque illo vita functo solus ipse illa onera, & gravissimam negotiorum molem diutissime vice sacra sustineres. At Philippus Rex Augusti filius fidem, usum, scientiam, ingenium, ceteraque animi tui ornamenta spectata & perspecta, perpetua vita, cum vehementer & amaret, & admiraretur, eodem apud se loco ut esses, voluit. Quo quidem omni tempore ceteras laudes tuas iuvandi doctos studio, & liberalitate cumulasti. Itaque effectum est, ut, quem Caesar ornavisset, Rex Philippus auxisset, Pontifex maximus quam potuit maximae cumulo dignitatis amplificaret. Ego vero, tui pridem studiosissimus & observantissimus, ac fratrum tuorum multis magnisque virtutibus ornatissimorum virorum, ac totius denique clarissimae domus vestrae cupidissimus, tot laudes ac virtutes tuas amare non sat habui, nisi amoris etiam in te mei atque observantiae significationem

¹ Der gedruckte Text bietet „adferunt. ieis vero“. Der Wechsel der Verbformen von „adferunt“ zu „diligis“ deutet auf den Beginn eines neuen Satzes nach „adferunt“, z. B. „adferunt. Eis vero“.

darem, & quo modo possem, egregiam istam liberalitatem imitarer, ad teque mitterem imagines illustrium virorum, ut his explicatis, tu quoque virtutum omnium vivens ac praesens occurras exemplum. Vale.

Dat. Romae. Kal. Aug. Mille D LXVIII

3. Übersetzung der Widmung

von Gregor Maurach, kommentiert von Claudia Echinger-Maurach

Wer Fertigkeiten und Künste betreibt, die eines freien Menschen würdig sind, der wird deren Urheber und damit gewissermaßen deren Eltern² notwendig verehren und dann auch die, welche einst in eben denselben hervorragten. Diejenigen, welche – mag auch anderes fehlen – von diesen³ Statuen und Bildern in die Hand bekommen haben, werden von ihnen so bewegt, daß es ihnen vorkommt, als sähen sie diese lebendig vor sich, und so pflegte Syrophanes, der Ägypter, die Sehnsucht und den Schmerz, den er durch den Tod seines einzigen Sohnes in höchstem Maße erlitt, durch ständiges Betrachten von dessen Standbild zu lindern;⁴ ihm verdankt die Nachwelt viel, weil für sie die Kraft der Liebe und des Schmerzes ein herrliches Kunstwerk hervorbrachte. Man kann es kaum ausdrücken, wie sehr uns allein das Antlitz großer Männer bewegt und zur Nachahmung von bedeutenden Leistungen anspornt; denn deren große Worte und Taten bedenken wir dann verstärkt. Wenn die Menschen Bilder solcher Gestalten oftmals wie in einem Spiegel betrachten, erzielen sie weiß Gott großen Gewinn. Denn wenn sie, ausgehend von der Erinnerung an hochberühmte Männer, auf denselben Wegen und Spuren zu höchster Leistung gelangen, schaffen sie sich und ihrem Vaterland gewiss oftmals Heil, immerwährend aber den größten Ruhm. Da dies nun so ist, geben wir von hochbedeutenden Männern Bilder, die aus den Ruinen der Stadt ergraben und von kenntnisreichen Männern, die jene entweder selbst erlebt hatten oder ihnen doch im Erinnern näher waren als wir, so, wie sie waren, gemeißelt wurden, und zwar möglichst dem Urbild ähnlich.

Dieses Werk, würdigster Kardinal Perenottus, schien geeignet, um es dir zu überreichen, dem Altertümer von rühmenswerter Kunst eine, wie der Dichter sagt,⁵ unglaubliche Freude bereiten und der du Menschen, die sich ihnen verschrieben haben, außerordentlich schätze und zu dieser übervollen Wertschätzung auch noch Freigebigkeit fügst. Somit, auch wenn dich kein eigenes Werk dieser Künste, die du schätze, schmückt, so würde dich allein dieser Vorzug jenen hervorragenden Gestalten gleichstellen. Sehr schön hat ja Chrysostomos von denen, welche den mühevollen Taten der Apostel nicht gleichkommen können, erklärt, daß sie doch durch ihre Verdienste sich ihnen angleichen.⁶ Du aber umfängst aus Kenntnis und Bewunderung solchen

² Als Urheber, d.i. Eltern, der Künste werden ihre Erfinder bezeichnet, wie sie z.B. der Zyklus der Artes am Campanile des Doms zu Florenz zeigt; siehe dazu Poeschke 2000, Kat.-Nr. 211-224, S. 168-171.

³ Damit sind die Erfinder selbst bzw. die in diesen Künsten Hervorragenden gemeint.

⁴ Fulgentius, *Mythologiae*, Basel 1536, S. 14 „Unde idolum dicatur“. Zu Fulgentius siehe von Albrecht 1992, Bd. 2, S. 1170.

⁵ Der Dichter schlechthin ist Vergil.

⁶ Ulrich Töns, dem ich für seine Unterstützung sehr herzlich danke, wies mich zum Vergleich auf die parallel zum griechischen Text des Johannes Chrysostomos abgedruckte lateinische Übersetzung des Bernard de Montfaucon hin und zwar auf die Predigt *In inscriptionem actorum apostolorum* II (PG, Bd. 51 = Vol. III der Opera des Chrysostomos), Spalte 82 – 85: „Die Werke der Apostel sind einmalig, vor allem auch die durch sie gewirkten

Wissens nicht nur alle Bemühung um solches, sondern schließest auch mit unglaublicher Anerkennung und Förderung die darum Bemühten an dich, stattest sie mit Mitteln aus, erhöhst ihren Rang und förderst sie durch Belohnungen.⁷ Wie viele Zeugnisse und Beispiele dieses deines löblichen Wirkens seit langer Zeit könnte ich hier in Erinnerung rufen! Denn wiewohl du Dank deines Vaters, dieses hochberühmten und weisesten Mannes,⁸ sowohl durch Verdienste wie durch deine eigene Begabung und Wesensart dem Kaiser Karl V. bei weitem der liebste und angenehmste warst, wurdest du darüber hinaus für würdig befunden, allsogleich gleichsam noch im Eingang deiner Jugend deinem Vater, der die wichtigsten Angelegenheiten des Kaisers verwaltete, beizustehen und dann nach seinem Tode allein diese Lasten und schwerste Masse an Geschäften eine lange Zeit heiligtreu zu versehen. Doch König Philipp, Sohn des Augustus, nachdem er die Treue, den Nutzen, das Wissen, und die übrigen Gaben deines Geistes erlebt und eingesehen hatte, weil er dich durchs ganze Leben überaus liebte und bewunderte, wollte, daß du im selben Rang mit ihm seist. In dieser ganzen Zeit hast du auch die übrigen Löblichkeiten, nämlich die Unterstützung der Gelehrten durch Interesse und Freigebigkeit gemehrt. Und so kam es, dass ihn, den der Kaiser schmückte, König Philipp erhöhte, dann auch der Papst mit der höchstmöglichen Würde auszeichnete.⁹ Ich nun, seit Langem in höchstem Maße um Dich bemüht und Dir ergeben wie auch Deinen Brüdern, diesen durch vielerlei und höchste Tugenden ausgezeichneten Männern,¹⁰ dazu Eurem ganzen berühmten Hauses besonders zugewandt, hatte kein Genügen am Verehren deiner zahlreichen lobenswerten Tugenden, ich wollte vielmehr meiner Liebe zu Dir und meiner Hochachtung ein Zeichen setzen und nach meiner Möglichkeit deiner Freigebigkeit nacheifern und dir die Bildnisse hervorragender Männer zusenden, auf dass du, nachdem diese Gestalten erklärt sind, als aller Tugenden lebendiges und gegenwärtiges Beispiel dastehest. Vale. Gegeben zu Rom an den Kalenden des August 1568.

Wunder. Diese können wir nicht nachahmen, wohl aber ihre Tugenden und ihren Lebenswandel (*conversationem*)“. Im Register zu den Werken des Chrysostomus (PG, Bd. 64) bringt der Herausgeber dies auf die Formel: „Apostolos omnes imitari possumus vita, non miraculis“.

⁷ Zu Antoine Perrenot de Granvelles Persönlichkeit und Werdegang (geb. 1517 in Besançon, gest. 1586 in Madrid), mit 23 Jahren Bischof von Arras, Nachfolger seines Vaters Nicolaus als Staatsminister Karls V., siehe Friedrich Schiller, *Geschichte des Abfalls der Niederlande*, Buch 2; Maurenbrecher 1879, S. 582f.; Bartsch 2019, S. 131f. (mit Literatur). Zu seinem Mäzenatentum siehe Banz 2000, S. 18-76, zu seinem Interesse an der Antikenwissenschaft (Morillon, Pighius) und an ihrer Verbreitung durch die Druckerei des Plantin, ebenda, S. 72 f. Zu seiner Förderung des Stephan Winandus Pighius siehe Wrede 1993. Das ihm von Statius gewidmete Werk der *Illustrium virorum* ist im Verzeichnis seiner Bibliothek nicht aufgelistet; siehe dazu Brunet 1996. Siehe weiter die Beiträge im Band *Les Granvelle et les Pays-Bas*, hg. von Krista de Jonge und Gustaaf Janssens, Leuven 2000. Zu seinen Portraits siehe *Kaiser Karl V.* 2000, S. S. 165f., Kat. 85, 86 (Karl Schütz).

⁸ Zu Antoinens bedeutendem Vater Nicolaus siehe Maurenbrecher 1879, S. 580-582; van Durme 1952; Banz 2000, S. 18.

⁹ Antoine Perrenot de Granvelle empfing im Jahr 1561 den Kardinalspurpur. Nach seiner Entfernung aus den Niederlanden hielt er sich von 1565-1571 in Rom auf; von 1571-1575 residierte er als Vize-König in Neapel; dennoch nahm er 1572 am Konklave teil, in dem Gregor XIII. zum Papst gewählt wurde; siehe Maurenbrecher 1879, S. 582f.

¹⁰ Antoine besaß vier Brüder; besonders hervorgetan haben sich unter ihnen Thomas und Friedrich; siehe Maurenbrecher 1879, S. 583f.

4. *Praefatio*

Achilles Staius
Lectori Sal.

Terminorum usum in regundis agrorum finibus ac maiorum institutum, quam potero brevissime demonstrabo. Principio limites priscis illis temporibus nulli fuerunt. Namque ut in I. Saturn. scribit Macrobius, nihil cuiusquam privatum sub Saturno fuit, quod ait Vergilium significare, cum dicit: „Nec signare solum, aut partiri limite campum fas erat“. In eandem sententiam Tibullus: „Non domus ulla fores habuit, non fixus in agris, qui regeret certis finibus arva lapis“. Deinde post suum cuique constitit, agrique dimetiti, lapides ipsi, quibus id effectum, Termini, ac Limites vocati. Quorum non unum genus fuisse, Latinus varijque auctores docent ij, qui nuper in Gallijs inventi sunt, atque editi. Cuius rei nonnulla, opinor, mentio etiam apud Severinum Boetium in libro de Geometria. Tibullus genera duo commemorat: “Nam veneror seu stipes habet desertus in arvis, Seu vetus in trivijs florea sarta lapis”. Totidem Ovidius: “Termine, sive lapis, sive es desertus in agris Stipes, ab antiquis tu quoque nomen habes”. Qui vero ad antiquissimum auctorem, ad Numam regem, Termini Dei cultum religionemque referunt, auctores Dionysius Halicarn., T. Livius, Festus sive Sextus Pompeius. Idem Numa sanxit: “Qui terminos vellere, alio transferre, occulere, exarare ausus esset, ipsum, bovesque sacros esse”. Quibus terminis Numa fundos cuiusque circumscribi voluit, quo aliena invadendi, occupandique hominum libidini sic quasi fraenos injiceret, sive, quod ait Vergilius: “Limes agro positus litem ut discerneret arvis”. Deus ipse Terminus varijs appellatus nominibus: Baetylus, id saxum silicet, quod pro Iove Saturnum vorasse fabulae prodiderunt; Abadir, auctore Prisciano, Caelus, & Uranius, siquidem Terra natus Alcmon; huius deinde filius Uranius, sive Caelus, sive Terminus, limitum Deus; limes τερμων, οροσ. Iovem quoque Terminalem Graeci, Latinique dixerunt, quem Plato in VIII. de legibus οροιον, Julius Pollux in IX dicit οροριον. Cui Terminos ipsos Numam sacrasse tradidit Dionysius. Idem Numa cum Tatio Tarpeia in rupe Termino deo templum dicavit. Ibi post Tarquinio, sive Priscus, sive Superbus is fuit, Iovi, cuius nullum adhuc erat in Urbe delubrum, Iunoni ac Minervae templum ex voto dicaturo, cum ceteri di, quorum illic exstabant sacella, cessissent; restitere Mars, Terminus, Iuventas. Nam cum omnium sacellorum, inquit Livius, exaugurationes admitterent aves, in Termini fano non addixere. Manserunt igitur in Capitolio tres illi di, quamquam Servius illud interpretans Poetae: “Dum domus Aeneae Capitoli immobile saxum accolet”, solum mansisse Terminus scribit. Huic sacra sub dio fiebant, quo factum, ut in qua Terminus erat templi pars esset aperto ac patente in sublime fastigio. Eidem coeptum fieri libationibus incruentis, deinde etiam porca, atque agna. Auctores Horatius, atque Ovidius. Sacrificium fiebat utrimque ab ijs, quorum erant agri contermini. Terminus ipse religionis causa fascijs velabatur, quod illum Saturnus deceptus, ac Iovem infantem ratus obvolutum fascijs devorasset. Auctor Prudentius. Quemadmodum vero a Neptuno Neptunalia, a Volcano Volcanalia, a Libero Liberalia, aliaque alijs ab dis festa dicebantur, sic Termino indictae feriae ab eodem Terminalia vocabantur, quae ut quidem scribit Ovidius erant X Kal. Mart., ut Varro in V. de lingua latina prid. Kal. Mart. Terminalia enim, inquit Varro, quod is dies anni extremus constitutus. Itaque Varro Terminalia non a Termino, sed ab extremo anni die dicta interpretatur. Annum autem intelligit mensium X, quem prisci Romani Kalendis Martijs exoriri dicebant. Neque vero silentio praetereundum, agrum eundem multifariam limitibus intercisum fuisse, argumento est vel illa tabella ahenea Genuae, quae inter Veituros ac Genuates ortam litem incidit. Deus tamen unus esse terminus existimabatur. Hunc intelligens Horatius in I. Carm. dixit: “Namque me silva lupus in Sabina, Dum meam canto Lalagen, & ultra terminum curis vagor

expeditus, Fugit inermem”. Nec minus ingeniose philosophi ab agris, quos in scholis figerent terminos, transtulerunt. Diffinitiones enim suas οροῦσ appellarunt, quia silicet, quod in finiendis discernendisque agris termini praestant, idem in discernenda cuiusque rei natura diffinitionis usus esset. Iam quod a Lucretio non semel, ut opinor, dicitur: “Alte terminus haerens”, indidem ductum translatumque videri debet, ut illud quoque Flacci: “Est modus in rebus, sunt certi denique fines, Quos ultra citraque nequit consistere virtus”. Qui vero hac figura Termini Romae sunt, has ego Polluci στηλασ εφοριασ dici existimo. Auctoribus autem illis varijs Hermulas, alijs Προτομασ, quo nomine caput tantum ac summa pectoris intelleguntur. Namque eadem species est ac figura eius, quam illic Hermulam dici animadverti. Qua sane specie, ac forma pars maxima signorum Romae visitur, ut in agrorum limitibus fixos hos fuisse Terminos facile iudices. Idem forte significans dixerit Iuvenalis “Nil nisi Cecropides, truncoque simillimus hermae”, quod fere non nisi inlustrium virorum memoriae honoris causa dabant, id nimirum significantes, eo virtutis illos pervenisse, quo progredi nemo posset ulterius. Aut qui ad eum, ad quem illi, virtutis ac doctrinae gradum pervenisset, nihil esse praeterea laudis, quod in eo genere sibi pararet. Sed iniuria temporis Terminalibus columnis alijs capita detersit, reliquis tantum capitibus, truncos perdidit, atque in utroque genere, vel inerant antiquitus scalptae litterae, vel non inerant. Hic autem liber continet, tum quae signa litteris erant antiquitus incisus, tum quae non erant. Acciderit fortasse deinde hominum errore his imaginibus quas nunc edimus, ut qui truncus, aut trunci pars sine capite fuit, aut sine trunco caput, falso post manu adiutum cohaeserit, caputque suum truncus, truncum suum caput desideret. Sed hoc illi viderint, ac, siqua est, eam quoque culpam praestent. Nos enim summa fide quod exstat, atque ut extat, edimus. Quia vero melior pars instar habuit terminorum, de Termino tam multa dicta sint. Quid autem inlustribimorum, ac notibimorum virorum vitas minime necessario labore conscriberemus ijs, quibus Dionysii, Plutarchi, Philostrati, Diogenis Laertij, aliorumque scriptorum uberrimi, puribimique fontes paterent. Quod certe postulare res ipsa videbatur, quia statuas olim sine inscriptione veteres fere non ponebant, eam nos consuetudinem secuti his tamquam statuis carmen subscripsimus e Graeco expressum, si quod extabat, quo cum deficiebamur, nostrum quaecumque fingeamus. Tu vero similium signorum magnam vim etiam veteribus artificibus aere, marmure, aut alia quavis materia varie ductam atque expressam isdem typis, edendam propediem exspecta. Nunc illud etiam bone lector admonendus es; quod dixi iconas, sive imagines, quas latine etiam similitudines vocat Plinius, Aegyptium Diophanen primum instituisse, D. Fulgenti sum secutus auctoritatem, C. Plinius Dibutadis figuli Sicyonij tradit inventum. Namque Pasiteles, ut idem scribit, plasticen matrem statuariae, sculpturae, & caelaturae dixit. Qui vero deinde in reliquis tribus idem ipsum primi temptarint, atque effecerint, docet idem Plinius. Neque vero putandum est quamcumque hominis imaginem fictam, pictam, scalptam, caelatam, aut statuam esse icona, idest similitudinem. Quod illius in XXXIV verba, ut opinor, declarant. Effigies, inquit, hominum non solebant exprimi nisi aliqua inlustri causa perpetuitatem merentium, & primo sacrorum certaminum victoria. maximeque Olympiae, ubi omnium, qui vicissent, statuas dicari mos erat. Eorum vero, qui ter ibi superavissent, ex membris ipsorum similitudine expressa, quas iconas vocant. Vale.

5. Übersetzung der *Praefatio*

von Gregor Maurach, kommentiert von Claudia Echinger-Maurach

Achilles Staius grüßt den Leser

Den Brauch beim Ordnen von Ackergrenzen und die Einrichtung der Vorfahren will ich so kurz wie möglich erläutern. Zu Beginn gab es in jenen alten Zeiten keine Begrenzungen. Denn wie Macrobius im 1. Buch der Saturnalien schreibt,¹¹ gab es unter Saturn kein Privateigentum eines Menschen; er sagt, Vergil deute das an, wenn er schreibt: „Weder den Boden zu kennzeichnen noch das Feld durch Raine zu teilen, war da erlaubt“.¹² Der gleichen Ansicht ist auch Tibull: „Kein Haus hatte Türen, keinen Stein gab es, der das Land nach festen Grenzen ordnete“.¹³ Später erst gab es Eigenbesitz, wurden Äcker eingegrenzt und die Steine, wodurch solches erreicht wurde, Termini und Limites geheißten. Dass es hiervon nicht nur eine Art gab, zeigen Latinus¹⁴ und verschiedene andere Autoren, die kürzlich in beiden Gallien aufgefunden und dann auch ediert wurden.¹⁵ Hierauf gibt es, glaube ich, auch bei Severinus Boethius in seinem Buch über die Geometrie einen Hinweis.¹⁶ Tibull erwähnt zwei Arten von ihnen: „Denn ich verharre in Ehrfurcht, gleich, ob ein einsamer Pfosten oder ein alter Stein am Dreiweg einen Blumenkranz trägt“,¹⁷ ebenso Ovid: „Terminus, seist du ein Stein oder ein einsamer Pfahl auf den Äckern, auch du trägst deinen Namen von Urzeiten her“.¹⁸ Wer jedoch Kult und Verehrung des Gottes Terminus auf den ältesten Zeugen, auf König Numa, zurückführt, der beruft sich auf Dionys von Halikarnass, T. Livius, Festus d.i. Sextus Pompeius.¹⁹ Eben dies legte Numa fest: „Wer willentlich Grenzsteine entfernt, versetzt, verbirgt, ausgräbt, der sei selbst samt seinem Vieh vogelfrei.“²⁰ Mittels dieser Grenzsteine wollte Numa die Flur eines jeden bezeichnen, wodurch er der Begier der Menschen nach Übergriffen auf Fremdes und dessen Einverleibung gleichsam Zügel anlegen wollte; anders Vergil: „Ein Stein, zur Grenze gesetzt, den Zwist um Äcker zu schlichten“.²¹ Der Gott Terminus wurde mit verschiedenen Bezeichnungen belegt: Baetylus,

¹¹ Macrobius, Saturn. 1, 8, 3.

¹² Verg., Georg. 1, 126 f.

¹³ Tib., El. 1, 3, 43 f. Man versteht das heute so, dass Häuser noch nicht verschlossen wurden.

¹⁴ Der hier erwähnte Latinus wird als Autor genannt in *De agrorum conditionibus* 1554, S. 164. William Stenhouse sei herzlich für seine Mühe gedankt, das Geheimnis der Pariser Edition gelüftet zu haben.

¹⁵ Zu weiteren Autoren siehe ebenda, S. 154ff.

¹⁶ Die *Excerpta ex geometria Boethii* sind in den *Gromatici veteres* enthalten; siehe Karl Lachmann, „Über die dem Boethius zugeschriebenen agrimensurischen Stücke“, in: *Gromatici veteres* 1848-1852, hier Berlin 1852, Bd. 2, S. 79-96.

¹⁷ Tib., El. 1, 1, 11 f.

¹⁸ Ovid, Fast. 2, 641 f.

¹⁹ Dion. Hal. 2, 74, 2ff.; Plut. Numa, 16. Sexti Pompei Festi, *De verborum significatu quae supersunt cum Pauli epitome*, hg. von Wallace M. Lindsay, Leipzig 1913, S. 368, s.v. termine. Festus' Wörterbuch ist eine Bearbeitung des gleichnamigen Werkes des Marcus Verrius Flaccus. Zu Verrius Flaccus und der Bearbeitung durch S. Pompeius Festus (2. Jh.) und Paulus Diaconus (unter Karl d.Gr.) siehe von Albrecht 1992, Bd. 1, S. 693 f. Augustin hatte bereits 1559 das Fragment des Festus im Besitz des Ranuccio Farnese herausgegeben (Codex Farnesianus, Neapel, B.N. Iv.A.3). Fulvio Orsini fügte in seiner Edition des Festus von 1581 in einem zweiten Teil die Anmerkungen des Pomponius Letus hinzu; siehe dazu Cellini 2004, S. 252.

²⁰ Festus 1913, S. 386. Die Akkusativ-mit-Infinitiv hängt von *sanxit* ab.

²¹ Verg., Aen. 12, 898.

nämlich der Felsbrocken, den Saturn, wie die Sage geht, statt Jupiters verschlang;²² auch Abadir nach Ansicht Priscians;²³ ferner Caelus und Uranus, denn von der Erde geboren war Alcmōn²⁴, dessen Sohn war Uranus oder Caelus oder Terminus, der Gott der Grenzen *limes τερμῶν, ὄρος* (Begrenzung, Grenzmarke); als Jupiter der Grenzen bezeichneten ihn Griechen und Lateiner, den Plato im 8. Buch der „Gesetze“ *ὄριον* (Begrenzung),²⁵ Julius Pollux im 9. Buch *ὄροριον* nennt.²⁶ Ihm hat nach Dionysius Numa die Grenzen anvertraut, derselbe Numa hat, zusammen mit Tadius auf dem Tarpeischen Fels dem Gotte Terminus ein Heiligtum gestiftet.²⁷ Hier hätten später, als Tarquinius, gleich ob es Priscus oder Superbus war, dem Jupiter, der noch kein Heiligtum besaß, als er den Entschluss fasste, der Juno und Minerva aufgrund eines Gelübdes ein Heiligtum zu stiften, die übrigen Gottheiten, deren Heiligtümer dort standen, Platz eingeräumt; es standen somit zurück Mars, Terminus, Juventas.²⁸ Denn obschon von allen Schreinen, sagt Livius, die Heiligen Vögel eine Vogelschau zuließen, hätten sie dem des Terminus keine erlaubt.²⁹ Es verblieben also auf dem Kapitol die drei genannten Götter, auch wenn Servius bei der Erklärung des Verses des Poeten „Solange das Aeneas-Geschlecht die unverrückbare Burg beherrscht“ schrieb, nur Terminus sei geblieben.³⁰ Ihm wurde unter freiem Himmel geopfert, was zur Folge hatte, dass dort, wo im Tempel Terminus angesiedelt war, dieser Teil nach oben hin offen und frei war.³¹ Diesem Gott opferte man anfangs unblutig,³² später auch mittels einer Sau oder Ziege; die Gewährsmänner sind Horaz und Ovid.³³ Das Opfer wurde dargebracht von den beiden Parteien, deren Äcker dort aneinander stießen; der Grenzstein selbst wurde aus religiösen Gründen mit Tüchern bedeckt, weil einen solchen Saturn, getäuscht und im Glauben, er verschlinge das Jupiterkind, den verhüllten Stein verschluckte, wie Prudentius berichtet.³⁴ Wie nun die Neptunialien nach Neptun, die Volcanalien nach Vulkan, die Liberalien nach Liber und weitere Feste nach weiteren Gottheiten benannt sind,³⁵ so nannte man die Festtage des Terminus Terminalien;³⁶ diese lagen nach Ovid auf dem 23. Februar,³⁷ nach Varro im 5. Buch von „De

²² Als *Baetylus* bezeichnet man in verschiedenen Kulturen einen heiligen Stein; siehe Kron 1992, S. 59-63. Siehe auch Plin., Nat. hist. 37, 135, unter *cerauniae*: „ex his quae nigrae sint ac rotundae, sacras esse; urbes per illas expugnari et classes; baetulos vocari; quae vero longae sint, ceraunias“.

²³ Als *Abadir* bezeichnet man Bätyle im Punischen. Priscian erwähnt diesen Begriff in seiner *Institutio grammatica* in Buch 5: „Deus est: eidem hoc nomine lapis ille dicitur, quem Saturnus dicitur deuorasse pro Joue“, und dies, weil man den Begriff *Abadir* nicht deklinieren könne. Zu Priscian siehe von Albrecht 1992, Bd. 2, S. 1170 f.

²⁴ Akmon (nicht Alkmon) ist der Sohn der Gaia und Vater des Uranos, des Eros und des Charon; Hesiod frag. 398; Alkman fr. 61.

²⁵ Plato, Nomoi 842 e. Zu den dem „grenzhüterischen Zeus“ geweihten Gesetzen siehe ebenda, 842 e ff.

²⁶ Julius Pollux, *Onomastikon* 9, 8. Im griechischen Text steht „horoi. agora ephoria“, also etwa „Gau“ und „Gau-Markt“; diese Ausdrücke treffen das Griechische nur näherungsweise.

²⁷ Zu Numa siehe Dion. Hal. 2, 74, 2-3; Liv. 1, 55, 2. Varro, De ling. lat. 5, 74, nennt nur Tadius.

²⁸ Liv. 5, 54, 7 (nennt *Iuventas* und *Terminus*); Dion. Hal. 3, 69, 5; Augustin, De civ. Dei 4, 23 und 29.

²⁹ Liv. 1, 55, 3-4; Augustin, De civ. Dei 4, 29.

³⁰ Verg., Aen. 8, 449. Serv. Aen. 8, 449.

³¹ Dion. Hal. 3, 69, 5; Serv. Aen. 9, 446; Festus 1913, s.v. terminus.

³² Dion. Hal. 2, 74, 2; vgl. Plut., Numa 16.

³³ Hor., Epo. 2, 59; Ovid, Fast. 2, 655.

³⁴ Zum Stein, den Kronos statt Zeus verschluckt hat, siehe Hesiod, Theog. 481-487; vgl. auch Pausanias 10, 24, 6 (man verehrte einen solchen Stein in Delphi, der täglich gesalbt und zu bestimmten Gelegenheiten mit Wolle bedeckt wurde). Prudentius sagt hierzu nichts, äußert sich aber über die für die Christen anstößigen blutigen Opfer an den Grenzpfählen: Prud., c. Symm. 2, 1008ff. Ich danke sehr herzlich Christian Gnilka für diesen Hinweis.

³⁵ Zu den Festen und ihrer Namensableitung siehe Varro, De ling. lat. 6, 19, 14, 13.

³⁶ Dion. Hal. 2, 74, 2 ff.

³⁷ Ovid, Fast. 2, 641ff.

Lingua Latina“ einen Tag vor den Kalenden.³⁸ Die Terminalien nämlich, sagt Varro, hießen so, weil dieser Tag satzungsgemäß der letzte im Jahre war; und daher leitet Varro das Wort Terminalia nicht von Terminus, sondern vom letzten Jahrestage her, das Jahr hatte für ihn zehn Monate und begann für die ältesten Römer an den Kalenden des März.³⁹ Man darf auch nicht übergehen, dass eben dieses Ackerland durch vielerlei Grenzziehungen zerschnitten war, was auch jene Erztafel von Genua bezeugt, die den Streit beilegte, der zwischen den Veituriern und Genuesen ausgebrochen war.⁴⁰ Man meinte jedenfalls, es gebe nur einen einzigen Gott Terminus, und ihn meinte Horaz, wenn er im ersten Buch der „Carmina“ dichtet: „Als ich im sabinischen Wald Lalage besang und dabei sorglos die Feldgrenze überschritt, floh vor mir, dem Unbewaffneten, der Wolf“.⁴¹ Nicht minder geistreich haben die Philosophen (das Wort) von den Äckern auf Festlegungen im Schulbetrieb übertragen; ihre Definitionen haben sie nämlich οροσ genannt, weil das, was die Termini beim Festlegen und Grenzziehen leisten, die Aufgabe der Definition auch beim Unterscheiden der Eigenart eines jeglichen Wortes ist.⁴² So scheint auch das wiederholte Wort des Lukrez, glaube ich, vom „tief ruhenden Grenzstein“,⁴³ daher genommen und übertragen, wie auch das des Horaz: „Feste Grenzen gibt es und über sie hinaus kann es kein Rechtes geben“.⁴⁴ Die Termini, die in dieser Form in Rom vorkommen, die werden von Pollux στήλασ εφοριασ (Grenzpfahl) genannt,⁴⁵ von verschiedenen anderen Autoren aber „Hermulae“,⁴⁶ von anderen wieder „Protome“, was allein Köpfe meint und den obersten Teil der Brust, denn so sieht das aus, was ich dort als „Hermula“ bezeichnet fand. Von solchem Aussehen und Anblick sind die meisten in Rom befindlichen Standbilder, so dass man sich leicht vorstellen kann, dass sie an Ackergrenzen standen. Das Gleiche meinte wohl Juvenal, wenn er sagte: „Nur ein Kekropier, ganz wie eine verstümmelte Herme“.⁴⁷ Solches gewährte man nur der ehrenden Erinnerung an berühmte Männer, um zu verdeutlichen, dass sie auf dem Wege der Leistung bis zur höchstmöglichen gekommen waren, oder wenn jemand bis zu dem gleichen Grad an Leistung und Wissen gelangt war, wie jene Großen, so dass ihm ein höheres Lob auf dem jeweiligen Gebiet nicht mehr erreichbar war. Doch die Ungunst der Zeit brach den einen der Terminus- Standbilder das Haupt ab oder wenn nur das Haupt übrig war, ließ sie die Leiber verloren gehen, in beiden Fällen waren Textstücke eingemeißelt oder auch nicht. Das vorliegende Buch enthält

³⁸ Es handelt sich um Buch 6, nicht 5; siehe Varro, De ling. lat. 6, 13. In Buch 5, 21 leitet Varro *Terminus* von „teritur“ ab.

³⁹ Vgl. auch Plut., Numa 19.

⁴⁰ Zur Erztafel von 128 v. Chr. mit dem Senatsbeschluß über die Grenze zwischen den Veituriern und den Genuesen in Genua siehe *Gromatici veteres* 1848-1852, Bd. II, S. 272, Anm. 117.

⁴¹ Hor., Carm. 1, 22, 10f.

⁴² Den Begriff des *Terminus* im Schulbetrieb auf die *Definitionen* übertragen zu haben, ist wohl der Grund, warum die englischsprachige kunsthistorische Forschung den Begriff „Terms“ für die hermengestaltigen Stützfiguren (Termini) meidet.

⁴³ Lucr., De rer. nat. 1, 77.

⁴⁴ Hor., Sat. 1, 1, 106.

⁴⁵ Pollux, *Onomastikon* 9, 8.

⁴⁶ Den Begriff *Hermulae* hat Statius vermutlich aus dem Kompendium von Agrimensorenentexten (*De agrorum...*, Paris 1554) herausgezogen, wo auf S. 155 ein figürlicher Terminus mit der Beischrift „Hermula“ abgedruckt worden ist, der aber an keiner Stelle des Buches erläutert wird. Doch auch Cassiodor verwendet den Begriff *Hermula* in seinen Briefen: siehe *The Letters of Cassiodor*, Brief 51 (König Theoderich an den Praefekten von Rom), Anm. 310. - „Hermulae“ waren auch Bildsäulen des Merkur, also Hermen, zwischen denen eine Kette gespannt war, um die Rennpferde im Zirkus vor dem Rennen zurückzuhalten; siehe hierzu Dillon 2006, S. 41 (die „Hermulae“ im Circus der Villa des Maxentius, die von den Mattei im 16. Jahrhundert ergraben worden sind, stellten Demosthenes und Epikur dar).

⁴⁷ Juv., Sat. 8, 53.

sowohl die Standbilder mit Inschriften wie auch die ohne.⁴⁸ Es geschah aber durch Irrtümer der Menschen diesen Büsten, die wir nunmehr herausgeben, dass ein Standbild, welches verstümmelt oder Teil eines solchen ohne Haupt oder ein Haupt war ohne Leib, später von aufhelfender Hand falsch ergänzt wurde, so dass einem sein Haupt, einem Haupt aber sein Leib fehlte.⁴⁹ Doch darüber mögen andere befinden und, wenn überhaupt eine vorliegt, die Schuld zuweisen,⁵⁰ denn wir geben nur das, was vorliegt und wie es vorliegt, zu Papier.⁵¹ Weil aber die meisten ein Beispiel für Termini sind, sollte über den Terminus so viel gesagt sein. Wieso sollten wir nun nicht auch die Lebensläufe der berühmtesten und bekanntesten Männer mit der dazu nötigen Mühewaltung beschreiben, wir, denen doch die reichsten und reinsten Quellen, die eines Dionys, eines Philostrat, eines Diogenes Laertius zur Verfügung stehen?⁵² Aber unser Vorhaben verlangt eben dies ganz gewiss, weil die Alten ja kaum Standbilder ohne Inschrift aufstellten, und so folgten wir diesem Brauch und setzten unter die Abbildungen, als seien sie Standbilder eine Versinschrift, die wir aus dem griechischen Original übersetzten, wenn es ein solches gab; wenn ein solches fehlte, haben wir eins von uns aus erfunden, was immer es wert sein mag.⁵³ Du aber darfst noch eine große Anzahl ähnlicher Standbilder, welche die antiken Künstler aus Erz, aus Marmor oder aus einem anderen Material gegossen oder gehauen haben, demnächst gedruckt erwarten;⁵⁴ einstweilen lasse dich, verehrter Leser, darauf hinweisen, dass nämlich das, was ich Portraits oder Bilder nannte und was auf Latein Plinius auch Gleichnisse nannte, als erster der Ägypter Diophanes begonnen hat;⁵⁵ ich stützte mich dabei auf die Autorität des D. Fulgentius⁵⁶, C. Plinius überliefert dagegen, es sei dies die Erfindung des Dibutas aus Sikyon gewesen, denn Pasiteles, schreibt er, hat die Plastik zur Mutter der Kunst der Skulptur und der Bronzebildnerei erklärt.⁵⁷ Wer dann weiter in den übrigen drei Disziplinen eben solches versucht und geleistet hat, das zeigt derselbe Plinius. Man muss auch nicht glauben, dass jedwede Abbildung eines Menschen, sei sie gemeißelt, gemalt, graviert oder getrieben, gleich ein Bildnis sei, d. h. ein Abbild; das klären, so meine ich, seine Worte im 34. Buch.⁵⁸ Ein Portrait von Menschen, die ewiges Gedenken verdienen, sagt er, pflegte man nicht anzufertigen ohne besonderen Grund, anfangs aber wegen eines Sportsieges; insbesondere bei einer Olympiade wurden gemeinhin von allen Siegern Standbilder in Auftrag gegeben. Von denen aber, die dabei gleich dreimal gewannen, stellte man naturgetreue Portraits her, und die wurden Bildnis geheißen.⁵⁹

⁴⁸ Termini mit Inschriften zeigen die Tafeln I-XIX.

⁴⁹ Termini ohne Haupt zeigen die Tafeln XVI-XIX. Welche unter den übrigen Portraits, die bis in Brusthöhe abgebildete sind, ebenfalls einen hohen vierkantigen Pfeiler besitzen, ist den Abbildungen nicht anzusehen. Einen falsch ergänzten Kopf trägt erwiesenermaßen der Terminus des Miltiades auf der Tafel II; ein gesichertes Bildnis dieses Feldherrn bildet Fulvio Orsini in seinen *Imagines* auf S. 11 ab.

⁵⁰ Was Fulvio Orsini in seiner *Praefatio* tun wird.

⁵¹ Die unzugehörigen Köpfe sind u.a. dem Umstand geschuldet, daß man die Termini der Sammlung des Papstes Julius III. unter eine Pergola in seiner Vinea einpassen wollte; siehe hierzu Huelsen (1901) 1988, S. 119, 126f.

⁵² Ob wir hier den Sinn des äußerst unklaren Lateins getroffen haben, ist uns selber nicht deutlich. Bei den Werken handelt es sich um die *Römische Urgeschichte* des Dionysios von Harlikarnass, um Philostrats *Lebensbeschreibungen der Sophisten* (*Bíoi sophistōn*, lateinisch *Vitae sophistarum*) in zwei Büchern sowie um *Leben und Lehre der Philosophen* des Diogenes Laertios. Zu diesen drei Autoren siehe Albin Lesky, *Geschichte der griechischen Literatur*, 3. Auflage, Bern/München 1971, S. 936, 945 f., 954 f.

⁵³ Dieses gibt es nur einmal, nämlich auf Tafel XIV.

⁵⁴ Damit verweist Statius auf die anstehende Publikation des Fulvio Orsini.

⁵⁵ Siehe dazu oben Anm. 4.

⁵⁶ Im Drucktext steht „D. Fulgenti“, der Mythograph aus den Übergangsjahren zwischen dem 5. und 6. Jahrhundert trägt gemeinhin die Vornamen Fabius Plancianus.

⁵⁷ Plin., Nat. hist, 35, 56.

⁵⁸ Plin., Nat. hist. 34, 16.

⁵⁹ Zur heutigen Diskussion des Wortes „iconicas“ siehe Gross (1969) 1988.

6. Faksimileseiten von Widmung und *Praefatio*

ILLVSTRISS. AC. REVERENDISS. DN.
DN. ANTONIO. PERENOTTO

S. R. E. CARDINALI. GRANVELAE

ARCHIEPISCOPO. MECHLINIENSI

Achilles Statius S. P. D.



VI uirtutes atq. artes homine libero dignas colunt, idem necesse est auctores earum ac tamquam parentes colant. tum illos quoq. qui in isdem olim artibus excelluerunt. Horum illi, ut cetera desint, nacti signa atq. imagines sic adficiuntur, ut uiuentes uidere illos sibi uideantur. Neq. uero aliter Syrophanes Aegyptius desiderium ac dolorem, quem unici filij morte summum ceperat, nisi spectanda illius identidem figura, lenibat.

Cui posteritas multum debet, quod illi artem pulcherrimam amoris uis ac doloris expresserit. Iam uero dici non potest, quam nos magnorum uirorum uultus ipsi commoueat, & ad uirtutis excitent studia. Namq. ab his praeclare dicta factaq. multo tum demum cogitamus attentius. Horum in imagines uelut in speculum si frequenter inspiciant homines, ne illi magnum fructum ceperint. A clarissimorum enim uirorum profecti memoria isdem quibus illi gradibus ac uestigijs ad summam uirtute cum peruenerint, salutem saepe, gloriam quidem certe sibi ac patriae semper maximam pepererunt. Quod cum ita sit, summorum uirorum imagines, e ruinis urbis erutas, & a scientissimis scalptas hominibus, qui uel illos uiderunt, uel ab illorum multo quam nos memoria recentiores, quales fuerint expresserunt, easq. quam fieri potuit proxime ad archetypum effictas edimus. Quod opus Perenotte Cardinalis amplissime uisum est ad te mittere, cui res antiquae laudis & artis, ut ait poeta, incredibilem uoluptatem adferunt. iis uero deditos homines summe diligis. nec ea contentus amoris abundantia, beneficentiam adiungis. Itaq. si nullis esses harum, quas colis, artium praeditis ornamentis, haec excellentibus illis uiris sola te uirtus aequaret. praeclare enim Chrysostomus eos, qui apostolorum laboribus pares esse non possunt, benemerendo pares fieri pronunciauit. Tu uero notitia, & ipsius admiratione doctrinae commotus cum eius studia omnia, tum uero etiam studiosos omnis incredibili humanitate ac beniuolentia complecteris, opib. iuuas, dignitate & praemijs auges. Quam multa
huius

huius tuae laudis testimonia atq. exempla, & quam possem alte hoc loco repetere. Etenim cum tu parentis tui clarissimi sapientissimiq. uiri gratia, & meritis, & tuopte ingenio atq. indole, Carolo V. Imp. longe carissimus esses, ac iucundissimus, dignus etiam uisus es, qui statim in ipso adulescentiae tuae tamquam aditu patri res Caesaris maximas administranti adiumento esses, atq. illo uita functo solus ipse illa onera, & grauissimam negotiorum molem diutissime uice sacra sustineres. At Philippus Rex Augusti filius fidem, usum, scientiam, ingenium, ceteraq. animi tui ornamenta spectata & perspecta, perpetua uita, cum uehementer & amaret, & admiraretur, eodem apud se loco ut esses, uoluit. Quo quidem omni tempore ceteras laudes tuas iuuando doctos studio, & liberalitate cumulasti. Itaq. effectum est, ut, quem Caesar ornauiisset, Rex Philippus auxisset, Pontifex maximus quam potuit maxime cumulo dignitatis amplificaret. Ego uero, tui pridem studiosissimus & obseruantissimus, ac fratrum tuorum multis magnisq. uirtutibus ornatissimorum uirorum, ac totius deniq. clarissimae domus uestrae cupidissimus, tot laudes ac uirtutes tuas amare non sat habui, nisi amoris etiam in te mei atq. obseruantiae significationem darem, & quo modo possem, egregiam istam liberalitatem imitarer, ad teq. mitterem imagines illustrium uirorum, ut his explicatis, tu quoq. uirtutum omnium uiuens ac praesens occurras exemplum. Vale.

Dat. Romae. Kal. Aug. ∞ D LXXVIII.

ACHILLES. STATIVS

LECTORI. SAL.



Terminorum usum in regundis agrorum finib. ac maiorum institutum, quam potero breuissime demonstrabo. Principio limites priscis illis temporib. nulli fuerunt. Namq. ut in .I. Saturn. scribit Macrobius, nihil cuiusquam priuatum sub Saturno fuit, quod ait Vergilium significare, cum dicit, Nec signare solum, aut partiri limite capum Fas erat. In eandem sententiam Tibullus, Non domus ulla fores habuit, non fixus in agris, Qui regeret certis finib. arua lapis. Deinde post suum cuiq. constitit, agriq. dimetiti. lapides ipsi, quib. id effectum, Termini, ac Limites uocati. quorum non unum genus fuisse, Latinus, variq. auctores docent ij. qui nuper in Gallijs inuenti sunt, atq. editi. Cuius rei nonnulla, opinor, mentio etiam apud Seuerinum Boetium in libro de Geometria. Tibullus genera duo commemorat, Nam uenror seu stipes habet desertus in aruis, Seu uetus in truijs florea ferta lapis. Totidem Ouidius, Termine, siue lapis, siue es desertus in agris Stipes, ab antiquis tu quoq. nomen habes. Qui uero ad antiquissimum auctorem, ad Numam regem Termini Dei cultum religionemq. referunt, auctores Dionysius Halicarn. T. Liuius, Festus siue Sextus Pompeius. Idem Numa sanxit, qui terminos uellere, alio transferre, oculere, exarare ausus esset, ipsum, bouesq. sacros esse. Quib. terminis Numa fundos cuiusq. circumscribi uoluit, quo aliena inuadendi, occupandiq. hominum libidini sic quasi fraenos inijceret, siue, quod ait Vergilius, Limes agro positus litem ut discerneret aruis. Deus ipse Terminus varijs appellatus nominib. Baetylus, id saxum scilicet, quod pro Ioue Saturnum uorasse fabulae prodiderunt. Abadir, auctore Prisciano. Caelus, et Uranus: siquidem Terra natus Alcmon. huius deinde filius Uranus, siue Caelus, siue Terminus. limitum Deus, limes, τέρμων, ὄρος. Iouem quoq. Terminalem Graeci, Latiniq. dixerunt, quem Plato in .VIII. de legibus ὄριον, Iulius Pollux in .IX. dicit ὄριον. Cui Terminos ipsos Numam sacrasse tradidit Dionysius. Idem Numa cum Tatio Tarpeia in rupe Termino deo templum dicauit. Ibi post Tarquinio, siue Priscus, siue Superbus is fuit, Ioui, cuius nullum adhuc erat in Urbe delubrum, Iunoni ac Mineruae templum ex uoto dicaturo, cum ceteri di, quorum illic exstabant sacella, cessissent, restitere Mars, Terminus, Iuuentas. Nam, cum omnium sacellorum, inquit Liuius, exaugurationes admitterent aues, in Termini fano

non

non addidit. Manserunt igitur in Capitolio tres illi di. quamquam Servius illud
 interpretans Poetae. Dum domus Aeneae Capitoli immobile saxum Accolet, so-
 lum mansisse Terminum scribit. Huic sacra sub dio fiebant. quo factum, ut in
 qua Terminus erat templi pars esset aperto ac patente in sublimi fastigio. eidem coe-
 pium feri libationib. incruentis, deinde etiam porca, atq. agna. Auctores Hora-
 tius, atq. Ovidius. Sacrificium fiebat utrimq. ab ijs, quorum erant agri contermini.
 Terminus ipse religionis causa fascijs velabatur. quod illum Saturnus deceptus, ac
 Iovem infantem raius obvolutum fascijs deuorasset. Auctor Prudentius. Quemad-
 modum vero a Neptuno Neptunalia, a Volcano Volcanalia, a Libero Liberalia,
 aliaq. alijs ab dis festa dicebantur: sic Termino indictae feriae ab eodem Terminalia
 vocabantur. quae ut quidem scribit Ovidius erant. X. Kal. Mart. ut Varro
 in. V. de lingua latina prid. Kal. Mart. Terminalia enim, inquit Varro, quod is
 dies anni extremus constitutus. Itaque Varro Terminalia non a Termino, sed ab
 extremo anni die dicta interpretatur. Annum autem intelligit mensum. X. quem
 prisca Romani Kalendis Martijs exoriri dicebant. Neq. vero silentio praetereun-
 dum, agrum eundem multifariam limitib. intercisum fuisse. argumento est vel illa
 tabella abenea Genuae, quae inter Veituros ac Genuates ortam lucem incidit. Deus
 tamen vnus esse Terminus existimabatur. Hunc intellegens Horatius in. I. Carm.
 dixit, Namq. me silua lupus in Sabina, Dum meam canto Lalagen, & ultra Ter-
 minum curis vagor expeditus, Fugit inermem. Nec minus ingeniose philosophi ab
 agris, quos in scholis figerent terminos, transtulerunt. Diffinitiones enim suas ὁρος
 appellarunt, quia scilicet, quod in finiendis discernendisq. agris termini praestant, idem
 in discernenda cuiusq. rei natura diffinitionis usus esset. Iam quod a Lucretio non se-
 mel, ut opinor, dicitur, alte terminus haerens, indidem ductum translatumq. videri
 debet, ut illud quoque Flacci, Est modus in rebus, sunt certi deniq. fines, Quos ultra
 citraq. nequit consistere virtus. Qui vero hac figura Termini Romae sunt, has ego
 Polluci ἑίδας ἰσορίας dici existimo. Auctorib. autem illis varijs Hermulas, alijs
 προτομάς. quo nomine caput tantum ac summa pectoris intelleguntur: namq. eadem
 species est ac figura eius, quam illic Hermulam dici animaduerti. Qua sane specie,
 ac forma pars maxima signorum Romae visitur, ut in agrorum limitib. fixos hos
 fuisse Terminos facile iudices. Idem forte significans dixerit Iuuenalis, Nil nisi Ce-
 cropides, truncoq. simillimus Hermae. quod fere non nisi inlustrum virorum me-
 moriae honoris causa dabant. id nimirum significantes, eo virtutis illos peruenisse,
 quo progredi nemo posset ulterius. aut qui ad eum, ad quem illi, virtutis ac do-
 cetrinae gradum peruenisset, nihil esse praeterea laudis, quod in eo genere sibi para-
 ret. sed iniuria temporis Terminalib. columnis alijs capita detersit, aliarum, reliquis
 tantum

tantum capitibus, truncos perdidit, atq. in utroq. genere, vel inerant antiqui-
tus sculptae litterae, vel non inerant. Hic autem liber continet, tum quae signa lit-
teris erant antiquitus incisus, tum quae non erant. Acciderit fortasse deinde homi-
num errore his imaginib. quas nunc edimus, ut qui truncus, aut trunci pars sine
capite fuit, aut sine trunco caput, falso post manu adiutum cohaeserit, caputq. suum
truncus, truncum suum caput desideret. Sed hoc illi viderint, ac, si qua est, eam
quoq. culpam praesent. Nos enim summa fide quod exstat, atq. ut exstat, edi-
dimus. Quia vero melior pars instar habuit terminorum, de Termino tam multa di-
cta sunt. Quid autem inlustriusimorum, ac notissimorum virorum vitas minime
necessario labore conscriberemus ijs, quib. Dionysii, Plutarchi, Philostrati, Dio-
genis Laertij, aliorumq. scriptorum uberrimi, purissimiq. fontes paterent. Quod
certe postulare res ipsa videbatur, quia statuas olim sine inscriptione veteres fere
non ponebant, eam nos consuetudinem secuti his tamquam statuis carmen subscri-
psimus e Graeco expressum, si quod exstabat. quo cum deficiebamur, nostrum quale-
cumq. fingebamus. Tu vero similitum signorum magnam vim etiam veteribus
artificib. aere, marmure, aut alia quavis materia varie ductam atq. expressam
isdem typis edendam propediem expecta. Nunc illud etiam bone lector admonen-
dus es; quod dixi iconas, siue imagines, quas latine etiam similitudines vocat Pli-
nius, Aegyptium Diophanen primum instituisse, D. Fulgenti sum secutus aucto-
ritatem. C. Plinius Dibutadis figuli Sicyonij tradit inuentum. Namq. Pafiteles,
ut idem scribit, plasticen matrem statuariae, sculpturae, et caelaturae dixit. Qui
vero deinde in reliquis tribus idem ipsum primi temptarint, atque effecerint, docet
idem Plinius. Neq. vero putandum est quamcumq. hominis imaginem fictam,
pictam, sculptam, caelatam, aut statuam esse icona, idest similitudinem. Quod illius
in. XXXIV. verba, ut opinor, declarant. Effigies, inquit, hominum non solebant ex-
primi nisi aliqua inlustri causa perpetuitatem merentium. Et primo sacrorum cer-
taminum victoria maximeq. Olympiae. ubi omnium, qui vicissent, statuas dicari
mos erat. eorum vero, qui ter ibi superauissent, ex membris ipsorum similitudine
expressa, quas iconas vocant. Vale.

7. Achilles Statius' *Inlustrium virorum ... vultus: Hermen oder Termen?*

von Claudia Echinger-Maurach

Statius und die Tradition der *Viri illustres*

Statius' Publikation, herausgegeben von Antonio Lafreri im Jahr 1569, steht in der Tradition der *Viri illustres*. Angeregt durch Petrarcas Prosa-Epos *De viris illustribus* suchten Künstler wie Schriftsteller seit dem hohen Mittelalter diese in Texten und Bildzyklen neu zu gestalten.⁶⁰ Den frühesten Zyklus scheint Giotto geschaffen zu haben,⁶¹ weitere gab es im Palast der Orsini zu Rom wie in den Stadtpalästen zu Siena, Florenz und Padua,⁶² aber auch im Studiolo des Federico da Montefeltre.⁶³ Allein das intellektuelle Verdienst an die erste Stelle zu setzen geht auf Paolo Giovios *Imagines* zurück.⁶⁴ Mit diesen *Imagines* sind, anders als man vermuten könnte, keineswegs Bilder, sondern kurze Lobpreise gemeint – man könnte auch von literarischen Portraits sprechen –, die die Gemälde in seiner Sammlung zu Como erläuterten.⁶⁵ Giovios Eulogien heben mit dem deutschen Nachfolger des Aristoteles, Albertus Magnus, an, führen über die großen Florentiner Dichter zu den Humanisten und den Dichtern der Früh- und Hochrenaissance, um in der ausführlichen Vita des niederdeutschen Papstes Hadrian VI. zu gipfeln. Achilles Statius' *Inlustrium virorum...vultus* gehört in dieselbe Kategorie wie Giovios *Imagines*, da auch der portugiesische Gelehrte fast ausnahmslos geistige Größen, und zwar vor allem bedeutende Griechen, vor Augen führen wollte; sie sind auf 52 Tafeln nach in Rom wirklich vorhandenen Bildnissen („ut extant in urbe expressi vultus“) von einem unbekanntem Meister gestochen worden.⁶⁶ Statius publizierte daher ein fast textfreies Portraitbuch, von denen Antonio Lafreri im selben Zeitraum mehrere herausgab: Dazu zählen die Bildnisreihen der berühmten *Iurisconsulti*, der Päpste sowie der römischen Kaiser.⁶⁷ Ein Konkurrenzunternehmen zu Statius' Werk stellen Fulvio Orsinis *Imagines et elogia...* dar, die Antonio Lafreri ein Jahr später, nämlich 1570, ebenfalls im Druck herausbrachte.⁶⁸ Wie der Titel andeutet, ergänzte

⁶⁰ Petrarca begann seine Arbeit an dieser unvollendet gebliebenen Sammlung von Biographien bedeutender Männer im Jahr 1337 und führte sie mit Unterbrechungen bis an sein Lebensende fort. Buch I schildert die Viten hervorragender Römer von Romulus bis Marcus Portius Cato, schließt aber auch Alexander, Pyrrhus und Hannibal ein. Buch II widmete er den Gestalten des Alten Testaments von Adam bis Moses, um mit Jason und Herkules zu schließen; siehe dazu Rubach 2016, S. 113, Anm. 658 (mit Literatur). Zu den Bildnisvitenbüchern des Humanismus siehe Rave 1959, passim.

⁶¹ Joost-Gaugier 1980, S. 311-318.

⁶² Scalabroni 1988; Syndikus 2013.

⁶³ Cellini 2004, S. 276-280.

⁶⁴ Rave 1959, S. 119.

⁶⁵ Giovios *Elogia virorum literis illustrium* erschien bebildert mit Holzschnitten von Tobias Stimmer in vier Bänden von 1575-1578 bei Peter Perna in Basel; siehe Wartmann 1995, S. 45-48.

⁶⁶ Moehsen 1771, S. 194-196 (Hinweise auf weitere Ausgaben); Mortimer 1974, Bd. 1, S. 246 f., Nr. 173; Kätzlmeier-Frank 1993, S. 40-42; Daly Davis 1994, S. 121, Nr. 7.4; Pelc 2002, S. 84f., 168f., Kat. 57; Heenes 2003, S. 115; Cellini 2004, S. 261, 279; Herklotz 2009, S. 118; Guzmán Almagro 2011, S. 365; Rubach 2016, S. 122, 380, Nr. 404.

⁶⁷ Rubach 2008, S. 114. Zu anderen, von Lafreri publizierten Portraitserien wie z.B. der römischen Kaiser und ihrer Entstehung siehe Rubach 2008; Rubach 2016, S. 113-124: Zu ihnen zählen die Serie der *Illustrium iurisconsultorum imagines* mit 24 Kupfern von 1566 (ebenda, Kat. 402). 1568 erschienen die Papstportraits (ebenda, Kat. 403), 1569 Statius' *Inlustrium virorum* (ebenda, Kat. 404) und 1570 Fulvio Orsinis *Imagines et elogia...* (ebenda, Kat. 405); *Effigies viginti quatuor romanorum imperatorum...* (ebenda, Kat. 401).

⁶⁸ Siehe zuletzt Kätzlmeier-Frank 1993, S. 30-58e; Heenes 2003, S. 115-118; Cellini 2004 (mit Bibliographie); Rubach 2016, S. 122f., 380, Nr. 405.

Fulvio Orsini seine Bildnisreihen (*Imagines*) mit kurzen Biographien der Dargestellten (*elogia*). In unserem Zusammenhang aber interessiert vor allem seine *Praefatio*, die er wie Statius seinem Werk voranstellte und in der die Bildnisse erstmals nicht als Termini, sondern als Hermen bezeichnet werden. Weitere Aspekte seines Buches sollen im Folgenden mit der Publikation seines Vorgängers Statius verglichen werden.

Probleme der Begrifflichkeit: Termen- oder Hermenbildnisse?

Statius' Tafelteil führt vor Augen, daß es sich bei diesen Portraits nach heutigem Sprachgebrauch um Hermenbildnisse unterschiedlicher Art handelt, bei denen ein Kopf oder ein Bruststück auf einem quadratischen Schaft aufsitzt, der sich gelegentlich auch nach unten verjüngen kann. Doch wie hat sie Statius selbst bezeichnet? Seine ausführliche *Praefatio*, die in der Literatur bisher keine Würdigung erfahren hat, klärt darüber auf, daß er diese Portraits nicht, wie heute üblich, als Hermen, sondern als Termini (im Singular: Terminus) bezeichnet hat; ich werde dafür im Folgenden auch den im Deutschen üblichen Begriff der Terme bzw. Termen gebrauchen.⁶⁹ Erst Fulvio Orsini wird in seiner *Praefatio* den Begriff der Herme einführen. Statius' Einleitung dient daher vor allem dazu, den Begriff *Terminus* aus den unterschiedlichsten antiken Quellen, unter denen die römischen vorwiegen, facettenreich abzuleiten. Diese antiken Quellen waren natürlich auch den früheren Humanisten bestens bekannt, insbesondere Polizian, der als erster das Rätsel des Aulus Gellius löste, in dem der Terminus als Lösungswort gesucht worden war, und Erasmus von Rotterdam, der den Terminus mit der stolzen Devise *Cedo nulli* als Devise führte (Abb. 3).⁷⁰

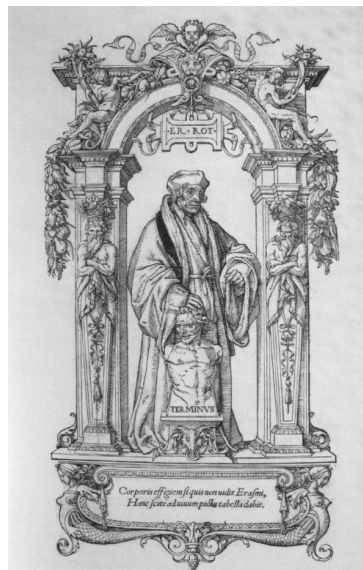


Abb. 3 Hans Holbein d.J., *Erasmus im Gehäuse*, 1540/41, München, Staatliche Graphische Sammlung

⁶⁹ Siehe dazu auch mein Kapitel zum Terminus in Echinger-Maurach 1991, Bd. 1, S. 206-219, die umfangreiche Dissertation von Gartenmeister 2016 sowie die zweibändige Ausgabe *Costruire avec le corps humain* 2018.

⁷⁰ Echinger-Maurach 1991, Bd. 1, S. 207-211 (mit Bibliographie); Günther 2018, S. 198f.

Das Frontispiz

Auf dem Frontispiz sind der mit Lettern gedruckte Titel, Druckort und -jahr in eine gerahmte Tafel eingelassen, die von einer im Rustikastil gehaltenen, dreiseitigen Architektur umschlossen wird (Abb. 1). Vor die herausgekröpften, in Bandrustika gehaltenen Pfeiler sind Termen aufgelegt, die auf herausgekröpften Sockeln stehen und mit ihrem Kopf (auf nicht besonders glückliche Weise) unter die Guttae eines Gebälks reichen, das an ein dorisches gemahnt, aber bedeutend schlichter gehalten ist. Sucht man nach Vergleichen für diese architektonische Schöpfung, so konstatiert man nicht nur eine gewisse Nähe zu Serlios Torentwürfen, sondern auch zu seinem, mit Termenpilastern geschmückten Frontispiz der *Regoli generali di architettura* von 1537.⁷¹ Trotz aller Mängel beeindruckt die Architektur des Statius-Frontispizes durch ihre schlichte Wucht und erweist sich als würdiger Unterbau für die beiden Gestalten auf dem Gesims, auf dem rechts Herkules im Löwenfell lagert; seine massive Keule steht in direktem Verhältnis zu den Bozzan der dorischen Architektur, die augenscheinlich als herkulische gedeutet werden soll. Bereits Vredeman de Vries hatte ca. 1560 seine schlichteste Terme, deren Sockel bossiert ist, mit der Gestalt des Herkules verquickt (Abb. 19).⁷² Auf Statius' Frontispiz legt Herkules seine linke Hand auf den Erdball und bedeckt mit ihr (wohl kaum zufällig) Griechenland. Auf der linken Seite ruht entspannt eine bärtige Gestalt in Tunika und Mantel. Ihren Kopf kann man gut mit Darstellungen des Homer auf Münzbildnissen in Fulvio Orsinis *Imagines* von 1570 vergleichen.⁷³ Trifft diese Identifikation zu, stellten die beiden Bücher an seiner Seite die *Ilias* und die *Odyssee* dar. So gesehen, könnte Herkules auf die Virtus der im Tafelteil Dargestellten vorausdeuten, Homer auf ihre Verewigung durch die Dichtung, wie seine zum Himmel deutende Hand bereits ankündigt.

Die Termen der Frontispiz-Architektur führen uns in einen anderen Aspekt der Untersuchung ein. Sie sind mit ihrem Oberkörper als nackte, bärtige Männer dargestellt, und von ihren Armen verblieben nur Stümpfe. Ihr Unterleib wird nicht gezeigt; er mündet in einen nach unten sich verjüngenden Schaft. Schräg legt sich ein leichter Mantel über ihre Brust. Zur Zeit der Drucklegung des Werkes sind rahmende Termen an Frontispizen noch die Ausnahme und diese unterscheiden sich in ihrer kräftigen, römischen Art z.B. von den elegant verspielten, auf die Schule von Fontainebleau hinweisenden Stützfiguren, die Etienne Dupérac seinem *Speculum Romanae Magnificentiae* vorangestellt hat.⁷⁴ Man fragt sich, ob Rubens und sein Kreis bei der Gestaltung ihrer zahlreichen Frontispize, auf denen Termini eine bedeutende Rolle spielen, sich von Statius' Publikation inspirieren ließen.⁷⁵ Sucht man nach Vorbildern für diese spezifische Art der Termen des Statius-Frontispizes und auch danach, wie man sie benannte, so legt es sich nahe, einen kurzen Überblick über die verwickelte Vorgeschichte der Termen und ihrer Benennung vorzulegen.

⁷¹ Siehe zuletzt Tassin 2018, S. 239-244 (mit Bibliographie).

⁷² Echinger-Maurach 2017, S. 29, Abb. 7. Siehe dazu weiter Lomazzo 1584, Kap. 46, S. 413-417; Günther 2018, S. 193-195.

⁷³ Orsini 1570, S. 21.

⁷⁴ Rubach 2016, S. 83, Abb. 50.

⁷⁵ Zur Verwendung von Termini im Werk des Rubens siehe Judson/van de Velde 1977; Echinger-Maurach 2017.

Termini in der Kunst und Kunstliteratur der Renaissance von Donatello bis Vasari und Vredeman de Vries

Bekannt waren die Termini bereits dem raffinierten Bildhauer Donatello, der mit schmal aufstrebenden Stützfiguren den runden Sitz des Hl. Lukas in der Alten Sakristei zu San Lorenzo gliederte.⁷⁶ Er wird solche Formen in Rom an antiken Stukturen beobachtet haben. Ähnliche Termini, wenn auch stärker als Unterjochte gekennzeichnet, verlieh Giorgio Vasari später dem Sitzmöbel, auf dem der erste Herzog von Florenz Alessandro thront.⁷⁷

Ingeniös wurden sie eingesetzt von Filippino Lippi im Unterstock der Cappelletta des Mars in der Cappella Strozzi in Santa Maria Novella (Abb. 4); zu ihrer Ikonographie gibt es bis heute keine eingehende Untersuchung.⁷⁸ Die beiden unterschiedlichen Termenpaare verraten deutlich Filippinos intensive Antikenstudien und profunde Kenntnisse in der römischen Mythologie: Die beiden Körperhermen auf der linken Seite stellen einen älteren und einen jungen Herkules dar, die beide Löwenfelle tragen. Der jüngere der beiden stützt sich auch auf eine Keule. Da beide Termen Früchte auf ihren Köpfen tragen, die sie unter das Gesims neigen, deuten sie wie das Satyrpaar auf der rechten Seite auf die fruchtbringende Kraft des Gottes Mars hin.⁷⁹ Das Satyrpaar entwirft Filippino als marmorne Figuren, denen die Arme abgebrochen wurden. Die sie umschlingenden Widderfelle kennzeichnen sie als ländliche Gottheiten, deuten aber auch auf den Gott Mars hin, dem der Monat März gewidmet ist.⁸⁰

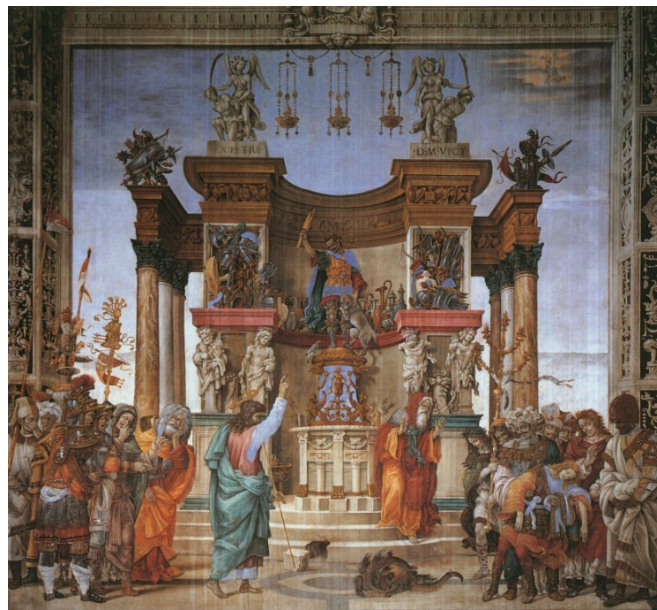


Abb. 4 Filippino Lippi, *Der Hl. Philippus bezwingt den Drachen*, Florenz, Santa Maria Novella

⁷⁶ Echinger-Maurach 1991, Bd. 1, S. 211.

⁷⁷ Siehe Corti 1989, S. 15 (das Gemälde in den Uffizien ist 1534 entstanden).

⁷⁸ Echinger-Maurach 1991, I, S. 212-213; vgl. Röttgen 1997, S. 235.

⁷⁹ Hunger 1959, S. 208.

⁸⁰ Ebenda.

Da Michelangelo den Begriff des Terminus für (nach unserem Sprachgebrauch) hermenförmige Stützen in selber Selbstverständlichkeit wie später Statius verwendet, fragt man sich, ob ihm und vielen seiner Zeitgenossen der griechische Begriff der Herme überhaupt bekannt war. Dieser Umstand ist für die Michelangelo-Forschung nicht unwichtig, da es einen großen Unterschied macht, ob seine *Bogenschützen* auf der gleichnamigen Rötelzeichnung in Windsor auf eine Herme oder auf einen Terminus schießen (Abb. 7).⁸⁵ Im ersten Fall ergäben sich Bezüge zum Gott Hermes bzw. zu Merkur,⁸⁶ im zweiten Fall stellt der Terminus als Grenzpfahl ein unverrückbares Ziel dar, das die Schützen ins Auge nehmen. Der Gehalt des Blattes verändert sich dadurch vollständig.



Abb. 7 Michelangelo, *Die Bogenschützen*, Windsor, Royal Library

Raffael reflektiert in besonderer Weise über die Doppelnatur der Termen, da er sie im Sockelgeschoß der *Stanza d'Elidoro* nur zuseiten des großen Fensters einsetzt (Abb. 8, 9).⁸⁷ Diese Entscheidung ist nur natürlich, da er die Karyatiden, die das Sockelgeschoß abstützen, in ganz ungewohnter Weise sich möglichst frei bewegen läßt; diese lebhaft bewegten Figuren konnte er nicht halbieren und als Fensterrahmen einsetzen. Dies mutete er nur den zur Hälfte aus einem zugespitzten Steingewert gebildeten Termini zu: Links sehen wir einen bärtigen Alten im halblangen Mantel, der über der Schulter geschlossen wird, rechts eine jugendliche Gestalt über kanneliertem Schaft, den Hals von einer Blütengirlande umringt. Für das Sockelgeschoß in der *Stanza dell'Incendio* wählte Raffael wieder eine neue Erfindung, nämlich aktiv ausgreifende Körperhermen, die wir von antiken Sarkophagen kennen, und die sich nicht nur den Königen zuwenden, sondern auch das Gesims abstützen.⁸⁸

⁸⁵ Siehe zuletzt Gnann 2010, S. 266-269, Kat. Nr. 80. Der Terminus, auf den geschossen wird, wird in der Literatur immer als Herme bezeichnet, obwohl man inhaltlich sehr wohl von einem Ziel spricht, auf das die Schützen ihre Pfeile aussenden. Der Begriff der Herme gibt den Begriff „Ziel“ aber nicht her.

⁸⁶ Vgl. Herter 1976.

⁸⁷ Echinger-Maurach 1991, Bd. 1, S. 13; Frommel 2018, S. 123-130.

⁸⁸ Echinger-Maurach 1991, I, S. 39; Dietrich-England 2006; C.L. Frommel 2018, S. 131-134.

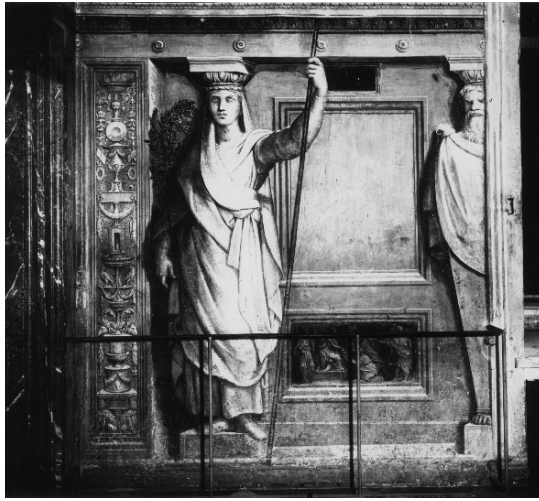


Abb. 8, 9 Raffael, *Sockelgeschoß der Stanza di Eliodoro*, Rom, Vatikan (Detail)

Raffaels Interesse an den Termini erschöpft sich aber nicht im Einsatz von anthropomorphen Stützen im Rahmen seiner großen Freskenzyklen; er wendet sie auch als Szenenteiler in einer kleinformatischen Schöpfung, dem sogenannten „Morbetto“ an, den Marcantonio Raimondi gestochen hat (Abb. 10).⁸⁹ Hier grenzt ein Terminus in Form eines älteren, bärtigen Kopfes auf hohem, spitz zulaufendem Schaft, der auf einem doppelten Sockel sitzt, das im Dunkel liegende Haus mit dem Schlafgemach, in dem Aeneas die Penaten im Traum gewahrt, von dem Ausblick in einen ländlichen Raum ab, vor dem die durch den „Morbetto“ Getöteten, von Verzweifelnden umringt, lagern. Da sich dieses in Kreta ereignet, ist man versucht anzunehmen, Raffael bzw. sein Kreis von Humanisten hätten von dem Brauch gewußt, daß man vor griechischen Häusern und Gehöften schützende Hermen aufzurichten pflegte.⁹⁰ Dies wäre dann ein sehr früher Hinweis auf die Kenntnis der Aufstellung von Hermen, die es verdiente, von kundiger Seite genauer untersucht zu werden. Andererseits bleibt es dem Terminus vorbehalten, das Geschehen im Inneren des Hauses und das nächtliche Dunkel, das rückwärts durch Mondlicht und im Vordergrund durch eine Fackel erleuchtet wird, von der Szene im Freien und in der Helle des Tages abzugrenzen.⁹¹ Der unterste breite Sockel der Terme diente außerdem dazu, auf ihm das Zitat aus der Aeneis, III, 140, „linquebant dulcis animas aut aegra trahebant corp[ora]“ anzubringen.

⁸⁹ Clayton 1999, S. 96-98, Kat. 24 (ca. 1512); Wouk 2016.

⁹⁰ Herter 1976, S. 219.

⁹¹ Zu dieser Unterteilung der Lichtverhältnisse siehe auch Bloemacher 2016, S. 205f.



Abb. 10 Marcantonio Raimondi, *Il Morbetto*, ca. 1512, Berlin, Kupferstichkabinett

Diesen Kunstgriff, durch eine Terme eine Szene zu untergliedern, wandte auch Perino del Vaga in der Grisaille unter der *Schule von Athen* an, in der Archimedes in seinem Haus von einem Offizier mit dem Schwert bedroht wird.⁹² Links davon gewahrt man plündernde Soldaten und die Erstürmung einer Bastion. Die Szenen trennt ein Terminus in Gestalt eines gehörnten Pan, der einem Pfeiler aufliegt und der auf einem doppelten Sockel ruht. Diesen besetzen weitere halbfigürliche Termini, die den Blick des Betrachters nach rechts und links leiten.



Abb. 11 Perin del Vaga, Stanza della Segnatura, Rom, Vatikan

⁹² Kliemann/Rohlmann 2004, Tafel 24.

Giulio Romano hat sich für diese neue Form der Gliederung mit Termen, die sich inhaltlich gut auf das jeweilige Ambiente abstimmen lassen, besonders erwärmt: Er rhythmisiert mit bärtigen Körperhermen, die durch die umgehängten Felle an Satyrn gemahnen, unter die er aber auch weibliche Termen mischt, und die mit ihren Korbkapitellen zum Garten passen, den Oberstock der Loggia des *Giardino segreto* im Schloß zu Mantua (Abb. 12).⁹³ Nach Lomazzo soll er (wie später Carlo Urbino aus Crema) eine Abhandlung über Termen geschrieben haben.⁹⁴ Durch Giulio Romano verbreiteten sich die Termini über Rosso Fiorentino und Primaticcio in Frankreich⁹⁵ und drangen hier auch in die Architekturtheorie ein, um seit den dreißiger, vierziger Jahren zum Allgemeingut zu werden.⁹⁶



Abb. 12 Giulio Romano, *Giardino Segreto*, Mantua, Palazzo del Te (Detail)

⁹³ *Giulio Romano* 1989, S. 329, 359.

⁹⁴ Lomazzo 1584, Kap. 46, S. 413-417.

⁹⁵ S. Frommel 2018, S. 100. Zum anthropomorphen Schmuck in Schloß Fontainebleau siehe zuletzt Droguet 2018.

⁹⁶ Forssmann 1956; Günther 2018.

In diesem Zusammenhang ist auch auf die vier sehr unterschiedlichen Paare von Hermen und Termen in Stichen des Agostino Veneziano von 1536 einzugehen,⁹⁷ die in den verschiedensten Architekturtraktaten und in Abhandlungen zu den Termen weiterleben (Abb. 13, 15-17).⁹⁸

Das erste Paar stellt wahrscheinlich zwei antike Herkuleshermen dar, die in Marmor, wie die Beischrift mitteilt, offensichtlich in Rom zu sehen waren. Zumindest die rechte, in einen Mantel gehüllte Herme ist identifiziert worden (Abb. 13). Sie ist durch Stephanus Pighius' Bemerkung in seinem *Hercules Prodicus* (1587) für die römische Sammlung des Paolo Benzoni im 16. Jahrhundert gesichert.⁹⁹ Der Stecher bzw. der Zeichner der Vorlage hat den fehlenden Kopf ergänzt und die Anordnung des Löwenfells über der Brust verändert (Abb. 14).¹⁰⁰

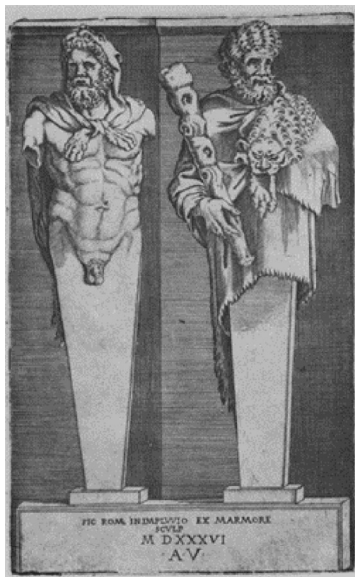


Abb. 13 Agostino Veneziano, *Zwei antike Herakleshermen*



Abb. 14 Zeichnung und Stich nach der Heraklesherme in der Sammlung Benzoni



Das nächste Paar zeigt zwei weibliche Termen und zwar eine schlichte und eine reich geschmückte (Abb. 15). Die erste läßt sich als Schulterterme bezeichnen; sie trägt auf ihrem lockigen Kopf ein reduziertes Kapitell und Gebälk. Die seitlich angestückten Fortsätze, durch die man Hermen in der Antike in Gartenzäune integriert hat, überspielt eine daran aufgehängte Draperie.¹⁰¹ Die Brust bleibt frei, der Schaft ist nach unten zu leicht geschweift. Ihr Gegenstück daneben ist mit einem Körperpanzer und einem langen Militärmantel ausgezeichnet, den sie mit ihrem rechten Arm im Schoß zusammenrafft. Der mit kurzen Locken umrahmte Kopf trägt einen üppigen Korb, den Blätter, insbesondere Weinblätter schmücken und aus dem seitlich Reben heraushängen. In ihrer linken, nach vorne herausgestreckten Hand hält sie dem Betrachter ein schmales Trinkgefäß entgegen. Der geschweifte Schaft dieser Herme endet in Füßen.¹⁰²

⁹⁷ Illustrated Bartsch 1978, S. 296, Nr. 301.

⁹⁸ Leuschner 2014, S. 14, Kat. 2; Riegel 2018, S. 30f, Abb. 7-10.

⁹⁹ Laureys 2000, S. 300f.

¹⁰⁰ Census ID 157465. Diese Herme beschreibt Stephanus Pighius in seinem *Hercules Prodicus*, der zugleich als Reisebericht und Prinzenspiegel angelegt ist; siehe dazu Mandowsky/Mitchell 1963, S. 83 f., Nr. 61 und Tafel 33; Wrede 1993, S. 189-191; Laureys 2000, S. 300 f.; Heenes 2003, S. 147; Echinger-Maurach 2017, S. 28.

¹⁰¹ Illustrated Bartsch 1978, S. 298, Nr. 302 (linke Terme).

¹⁰² Zu den Hermen mit Füßen siehe Wrede 1986, S. 2; Dillon 2006, S. 53.

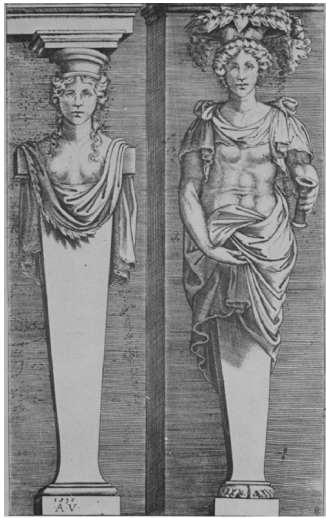


Abb. 15 Agostino Veneziano, *Zwei weibliche Termini*

Das dritte Paar zeigt Körperterminen besonderer Bildung (Abb. 16): Die linke wächst von einem schmalen Auflager wie ein knotiger Stamm zu Hüftbreite auf, wo sie langsam in einen muskulösen, alten Männerkörper übergeht. Die Arme wirken wie mitten durchgeschnitten. Der scharf zur Seite blickende bärtige Alte erhebt auf seinen zotteligen Haaren statt eines Kapitells nur drei schlichte Profile, auf denen eine Platte ruht. Diese Terme läßt sich durch Statius' *Praefatio* besser verstehen, wenn er an Tibulls bzw. Ovids Dichtungen erinnert, die den Terminus als „einsamen Pfosten“ oder „alten Stein“ bezeichnen, die vermutlich den aus Feigen- oder Eichenholz geschnitzten Priapen in den Gärten ähnlich waren.¹⁰³ Der zweite, breithüftige Terminus daneben, der seine Arme verschränkt und mit einem dreifachen Lorbeerkranz ein Gebälk anhebt, ist die Wiedergabe einer Terme aus der bereits erwähnten Sockelzone der *Stanza dell'Incendio*, wo er links neben der Türöffnung unterhalb der *Krönung Karls des Großen* eingerückt zu sehen ist.¹⁰⁴

¹⁰³ Wrede 1986, S. 3.

¹⁰⁴ Siehe Kliemann/Rohlmann 2004, Tafel 44.

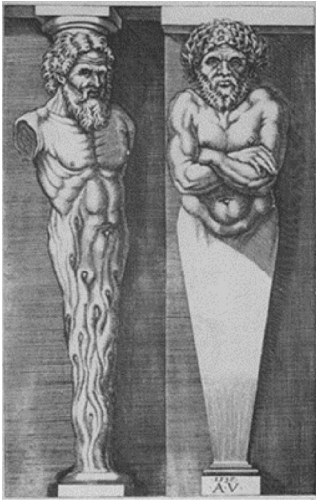


Abb. 16 Agostino Veneziano, *Zwei rustikale Termini*

Das vierte und letzte Paar der Stichserie bietet links eine Terme, an der der ganz menschlich gebildete männliche Körper, der vom Rücken zu sehen ist und dessen Arme wie an einer Statue abgebrochen sind, aus einem dichten Schuppen belegten Stamm herauswächst (Abb. 17). Nicht unverwandt dieser eigentümlichen Bildung erweist sich die weibliche Terme mit gedrehtem Oberkörper und geneigtem Kopf auf einem mit Schuppen belegten Stamm seitlich des Kamins in der Sala des Castello Colleoni; Marcello Fogolino hat diese Fresken um 1535 in Malpaga ausgeführt.¹⁰⁵ Die rechte Terme erscheint besonders roh durch ihren dicken Stamm, aus dem sie aufwächst, trägt aber oben einen schön gelegten Mantel und einen Turban, der das Anstoßen ans Gebälk etwas abmildert. Hiermit ist sicherlich eine Terme „alla Turca“ gemeint.

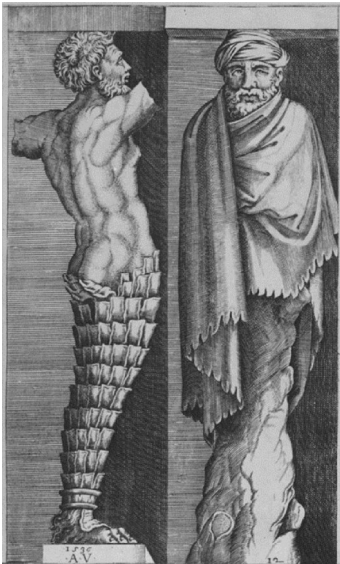


Abb. 17 Agostino Veneziano, *Zwei männliche Termini mit geschupptem bzw. hölzernem Stamm*

¹⁰⁵ Kliemann/Rohlmann 2004, S. 22 f.

Im Rahmen der Gestaltung der Villa Giulia für Papst Julius III. setzte sie auch Ammannati als Gliederungsmittel am Oberstock des Eingangs zum Nymphäum der Villa ein (Abb. 18) und bezeichnete diese bärtigen, dicht in ihre Mäntel eingehüllten Gestalten, die „simili a i pregioni“ mit ihren Köpfen das Gesims anheben, ebenfalls als „terminoni alla turchesca“; dieser Begriff bezieht sich hier allein auf den entsprechend geschlungenen Mantel, denn ein Turban fehlt.¹⁰⁶



Abb. 18 Ammannati, *Eingang in das Nymphäum der Villa Giulia*, Rom

Abschließend sei noch Vasaris Passus zu den Termini am Ende seines langen Exkurses zur kompositen Ordnung, die bei Vitruv nicht vorkommt, zitiert; sie verrät, wie geläufig die Verwendung von Termini aller Art für unterschiedlichste Zwecke war: „Usavano gli antichi, o per porte o sepolture e altre specie d’ornamenti, in cambio di colonne, termini di varie sorti; chi una figura ch’abbia una cesta in capo per capitello; altri una figura fino a mezzo, ed il resto, verso la base, piramide, ovvero tronconi d’alberi: e di questa sorte facevano vergini, satiri, putti, ed altri sorti di mostri o bizzarerie che venivano lor comodo; e secondo che nasceva loro nella fantasia le mettevano in opera“.¹⁰⁷ In Vredeman de Vries einflußreichem *Opus Caryatidum (vulgus termas vocat)* von ca. 1560 fand die Praxis, die Termen als Stützen in der Architektur einzusetzen, eine Kodifizierung im Sinne der Lehre von den Säulenordnungen (Abb. 19).¹⁰⁸

¹⁰⁶ Zur Villa Giulia siehe Blum 2011, S. 172-176, im Besonderen Falk 1971, S. 101-178. In seiner ausführlichen Beschreibung der Villa bezeichnet Ammannati die Termini über dem Eingang zur Loggia, wie folgt: „L’ordine di sopra per non aver pietre simili a quelle di sotto si longhe, e per la loro rarità e volendo far colonne ci siamo acomodato per sostegno al diritto d’ogni colonna di terminoni avvolti in panni, con le teste simili a i pregioni che già scolpivano gli antichi. Quali sono d’un mistio verdone con alcune macchie simili a gli abiti turcheschi. Et son posto per reggere il cornicion di sopra“ (ebenda, S. 172). Zu den Termini in Mantel und Turban im Festsaal des zerstörten Schloß Binche siehe De Jonge 2008, S. 134-135. Ich danke Krista de Jonge herzlich für diesen Hinweis.

¹⁰⁷ Vasari 1568, Bd. 1, S. 137.

¹⁰⁸ Forssmann 1956, S. 133.

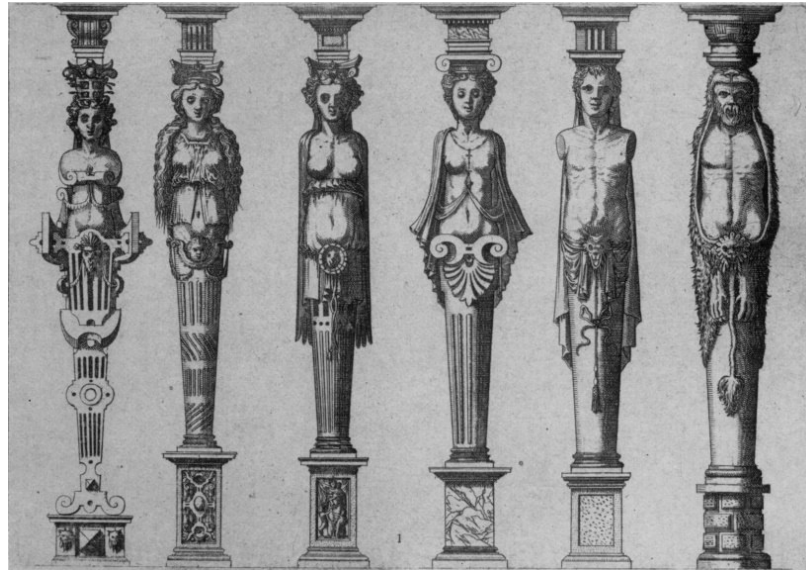


Abb. 18 Vredeman de Vries, Sechs Termini aus: *Caryatidum (vulgus Termas vocat)*, Stich

Aus diesem Überblick resultiert einerseits ein Bewußtsein für die Selbstverständlichkeit, mit der man um die Jahrhundertmitte Termini unterschiedlichster Art formte und als Stützfiguren in verschiedenen Kontexten einsetzte, aber andererseits auch, wie langsam das Interesse an den Inschriften auf den gefundenen antiken Hermen bzw. am Aussehen ihrer Köpfe voranschritt. In wieweit z.B. die antiken Größen in Raffaels *Schule von Athen* oder auf dem *Parnaß* auf Hermenbildnisse zurückgehen könnten, sollte möglicherweise noch etwas intensiver erforscht werden.¹⁰⁹ Man weiß zwar aus Zeichnungen und Stichen des 16. Jahrhunderts bzw. aus den Beschreibungen von römischen Sammlungen, daß man Hermen gesammelt hat, aber identifizieren lassen sie sich nur in den seltensten Fällen.¹¹⁰ Eine Rarität stellt in diesem Zusammenhang Martin van Heemskercks *Ruinenpanorama mit dem Raub der Helena* dar, das er für Kardinal Rodolfo Pio da Carpi 1535-36 gemalt hat:¹¹¹ Rechts der Mitte entwirft er hier die poetische Schöpfung eines Gartens in Hanglage, den eine stattliche Anzahl von Hermen, vor dichtes Gebüsch gestellt, umrunden, als luden sie dazu ein, den einen oder anderen der Dargestellten zum Anlaß für ein Gespräch zu nehmen, wie es in Humanistenkreisen wohl nicht zu selten vorgekommen sein wird (Abb. 20).

¹⁰⁹ Siehe dazu ausführlich Joost-Gaugier 2002, S. 81-135. Zu Raffael als Sammler siehe Christian 2004, S. 762.

¹¹⁰ Siehe Aldrovandi 1556, S. 123 (22 Termini in der Sammlung Cesi), 201 ("nel giardino cinque termini" in der Sammlung Carpi am Campo Martio), 245f. (Casa di Metello Vari), 282 (Casa Magarozzi), 296-298 (Giardino e vigna del Carpi a Monte Cavallo); Bartsch 2019, S. 180, Kat. 39 (vgl. Aldrovandi 1556, S. 213: Herkulesherme in der Sammlung Rustici), S. 184, Kat. 48, S. 185, Kat. 49, S. 195, Kat. 69 (vgl. Statius, Tafel XXIII, sowie Doppelherme vgl. Statius, Tafel LII), S. 200, Kat. 79 (Garten der Villa Madama), S. 201, Kat. 81, S. 217, Kat. 114.

¹¹¹ Bartsch 2019, S. 48f. Tatjana Bartsch sei herzlichst für diesen Hinweis und das schöne Bild gedankt.



Abb. 19 Marten van Heemskerck, Ruinenpanorama mit dem *Raub der Helena*, Baltimore, The Walters Art Museum (Detail)

Den bedeutenden Antiquaren wie Stephanus Pighius, Jean-Jacques Boissard und Pirro Ligorio, die das sie Interessierende auch zeichnend festhielten, ist es zu verdanken, daß sich nach und nach eine deutlicher werdende, in unserem Sinne auch „korrekte“ Ikonographie der *Viri illustres* herauschälte.¹¹² Dennoch verwundert es, daß man auf einen Abdruck der antiken Portraithermen, wie man sie in römischen Sammlungen studieren konnte, auf das Werk von Achilles Statius, das erst 1569 erschien, warten musste. Einen Zusammenhang könnte es aber, wie bereits erwähnt, mit dem gewachsenen Interesse an Portraits bedeutender Personen geben; denn auch die im Jahr 1568 erschienene 2. Ausgabe der *Viten* Vasaris wird erstmals mit Holzschnittportraits der Künstler publiziert (Abb. 21).¹¹³ Dominicus Lampsonius setzt diese Tradition mit seiner Publikation der deutschen, holländischen und flämischen Künstler fort,¹¹⁴ fügt aber in der Art des Statius den Portraits immer ein Epigramm hinzu, wie dies später auch der Stecher des Lampsonius-Portraits vor Augen führt (Abb. 22).

¹¹² Siehe Hülsen (1901) 1988; Mandowsky/Mitchell 1963; Kätzlmeier-Frank 1993; Palma Venetucci 1992-2014; Schreurs 2000.

¹¹³ Zu diesen Holzschnittportraits siehe grundlegend Prinz 1966, weiter Gregory 2012, S. 83-114.

¹¹⁴ Siehe Meiers 2006; Berbara 2008; Woodall / Porras 2015, passim.



Abb. 21 Giorgio Vasari, *Portrait des Antonio Filarete*, 1568, Holzschnitt



Abb. 22 Anonymer Stecher, *Dominicus Lampsonius*, Stich, ca. 1600

Leben und Werke des Achilles Statius

Wer war nun Achilles Statius, der sich mit dieser Publikation im Rom der Gegenreformation behaupten mußte? Unter dem sehr frommen Pius V. verschwanden zwar die antiken Studien nicht ganz, wurden aber stark eingeschränkt und einer strengen Zensur unterworfen.¹¹⁵ Die von Pirro Ligorio restaurierten Termini bzw. Hermenbüsten, mit denen er das Teatro des Belvedere im Vatikan geschmückt hatte,¹¹⁶ ließ Papst Pius V. entfernen und schenkte sie dem Volk von Rom in die Kapitolinischen Museen.¹¹⁷

Aquiles Estaço (latinisiert Achilles Statius, italienisch Achille Stazio) wurde am 12. Juni 1524 in Vidigueira (Portugal) geboren, verbrachte aber seine Kindheit in Brasilien (1532-36).¹¹⁸ Der großartige Vorname, den ihm sein Vater, Waffenträger des Vasco da Gama, gab, sollte ihn für eine militärische Karriere prädestinieren, doch das studierwillige Kind durfte nach Portugal zurück und der künftige Gelehrte zog dem einträglichen Militärhandwerk ein Studium an den Universitäten von Coimbra, Louvain und Paris vor.¹¹⁹ Bereits 1547 erschien eines seiner Hauptwerke, die *Sylvulae Duae* in Louvain.¹²⁰ In Paris vertiefte er seine theologischen Kenntnisse und publizierte u.a. einen Kommentar zu Ciceros *Topica* (1. Ausgabe Louvain 1547, 2. Ausgabe, Paris, von 1549 mit einer Widmung an Antoine Perrenot de Granvelle).¹²¹ Seit der Mitte der 50er Jahre lebte er in den Humanistenkreisen Paduas und kam vermutlich unter Papst Paul IV. (1555-1559) nach Rom, wo er das Amt des Sekretärs und Bibliothekars bei Kardinal

¹¹⁵ Ijsewijn 1993, S. 109; Stenhouse 2005, S. 412f.

¹¹⁶ Wrede 1998, S. 99-107.

¹¹⁷ Schreurs 2000, S. 143.

¹¹⁸ Ianuzzi 2019.

¹¹⁹ Guzmán Almagro 2011, S. 353-355. Zu Aquiles Estaço sind eigene Websites mit reicher Literatur und weiteren Links verfügbar: <http://www.arlindo-correia.com/180606.html>; <http://www.cm-vidigueira.pt/descobir/aquilesestaco>.

¹²⁰ Ijsewijn 1993, S. 113; Leuker 2011.

¹²¹ Ianuzzi 2019.

Guido Ascanio Sforza, dem Protektor des Königreichs Portugals, innehatte.¹²² Er war *scriptor* für die beiden Kardinäle Santa Croce und Carlo Borromeo (Nachfolger des Sforza als Protektor Portugals) und er diente den beiden Päpsten Pius V. und Gregor XIII.; letzterem widmete er seine Übersetzung der Homelien der griechischen Kirchenväter ins Lateinische.¹²³ In Rom befreundete er sich mit den Dichtern Basilius Zanchius und Laurentius Gambara, denen er durch sein umfangreiches Werk an neolateinischer Dichtung nahestand.¹²⁴ Beteiligt war er aber auch an der Weltkarte des Abraham Ortelius.¹²⁵ 1566 und 1567 hat er bedeutende Editionen des Catull und des Tibull in Venedig herausgegeben, in Paris einen Kommentar zu den *Leben* des Sueton.¹²⁶ Seine große Leidenschaft aber galt den lateinischen Inschriften, insbesondere der Orthographie: seine *Orthographia alphabetica* liegt bis heute unpubliziert in der Vallicelliana, deren Grundstock seine eigene Bibliothek gebildet hat, nachdem er 1581 gestorben war.¹²⁷

Ein Mann mit diesen weitverzweigten Interessen, zu denen auch die in Paris 1554 herausgegebene Publikation *De agrorum conditionibus* zählte, und der Zugang zu den berühmten Sammlungen der Stadt hatte, war sicherlich der richtige, um die hier in Rede stehenden *Inlustrium virorum... vultus* herauszubringen, ausgehend von den Inschriften auf den Hermen selbst. Allerdings muß auch der Verleger Antonio Lafreri stark daran interessiert gewesen sein, da der Löwenanteil der Publikation aus den Stichen besteht und nicht aus Achilles' kurzer *Praefatio*. Der oder die Stecher der 52 Portraits ist/sind unbekannt. Die Zuschreibung an den bereits erwähnten Agostino Veneziano läßt sich nicht halten,¹²⁸ da dessen letzte, datierte Blätter das Datum 1536 tragen (siehe Abb. 13). Es handelt sich wohl um Werke der Agostino-Nachfolge, zu der noch keine Studien vorliegen.¹²⁹

Bildanalyse der Tafeln des Statius und Vergleich mit Orsinis *Imagines*

Der mit Kupferstichen bestückte Tafelteil bietet überwiegend große Köpfe auf Termenschäften, von denen nur das Bruststück abgebildet wird. Das Hauptinteresse der Publikation richtet sich also primär auf die ausdrucksstarken Physiognomien, unter denen diejenigen, die einen Namen tragen, ausschließlich Griechen wiedergegeben sind (Tafeln I-XV). Bei den Termenschäften ohne Kopf verraten die Inschriften, daß Statius auch einige wenige Römer in seine Sammlung aufgenommen hat (Tafeln XVI-XIX). Wen die ab Tafel XX abgebildeten, namenlosen Termen von teilweise exquisiter Bildung darstellen, ist bisher noch kaum entschlüsselt worden; hier würde die Archäologie noch ein weites Feld der Forschung finden. Ungeklärt ist auch, worauf die erheblichen Schwankungen in der Größe der Platten zurückzuführen sind. Der Umfang des

¹²² Ijsewijn 1993, S. 110; Iannuzzi 2019.

¹²³ Guzmán Almagro 2011, S. 357.

¹²⁴ Ijsewijn 1993, S. 111.

¹²⁵ Guzmán Almagro 2011, S. 357.

¹²⁶ Ebenda, S. 357-359.

¹²⁷ Abbamondi 2008; Guzmán Almagro 2011, S. 356, 359-366.

¹²⁸ Vgl. Ehrle 1908, S. 59; Cellini 2004, S. 279, führt die unzutreffende Zuschreibung der Stiche an Agostino Veneziano auf die 1648 in Padua erschienene Ausgabe des Matteo Bolzetto zurück; siehe *Inlustrium viror. ut extant in urbe expressi vultus caelo*. Augustini Veneti. Romae 1569. Cum Privilegio Sum. Pont. Prostant apud Matthaeum Bolzettam de Cadorinis. Patavii 1648; siehe dazu die Faksimileseiten in 10. Anhang. Für freundliche Hinweise und Scans gilt mein herzlicher Dank Ulrich Pfisterer. Die Attribution an Agostino Veneziano bezweifelt auch Witcombe 2004, S. 134, Anm. 9.

¹²⁹ Sehr herzlich danke ich cand. phil. Angelika Marinovic, Wien, für Hinweise zu diesen Problemen der Zuschreibung.

Projektes legt möglicherweise doch die gleichzeitige Arbeit mehrerer, ähnlich geschulter Stecher nahe. Die Buchseiten messen 32,7 x 23,3 cm.

Interessant ist die Darbietung der Hermen auf dem Blatt. Die Köpfe stehen klar und eindringlich in ihrer Plastizität herausgearbeitet vor einem einförmigen Grund aus waagrechten Schraffen. Ein unterer Abschnitt ist weiß gelassen und mit einem, manchmal auch zwei Epigrammen versehen; die meisten stammen aus Diogenes Laertios. Fand Statius Epigramme auf Hermen vor, beließ er sie auf dem Schaft. Besonders verdienstlich sind Statius' Angaben des Fundorts, so wie er dies auch bei seinen *Syllogae* gemacht hatte.¹³⁰

Der Kopf des Thales befand sich in der Sammlung des Achille Maffei (Tafel I), der des Miltiades in den Gärten des Kardinals Medici (Tafel II), die Doppelherme der beiden Historiker Herodot und Thukydidēs im Besitz des Kardinals Cesi (Tafel III, IV). Schon bei diesen ersten drei Beispielen fällt auf, daß bei der ersten Herme der Schaft fehlt; hier nimmt man an, daß die Inschrift vom beschädigten Schaft auf den Hals übertragen worden sei (Abb. 23).¹³¹ Die zweite Herme hat man vermutlich mit einem antiken Götterkopf komplettiert (Abb. 24): Fulvio Orsini wird dies monieren und die erste echte Miltiadesherme publizieren, deren Original heute in Ravenna steht; dennoch bildet er Statius', aus seiner Sicht falsche, Herme des Miltiades zusätzlich ab.¹³²



Abb. 23 Thales

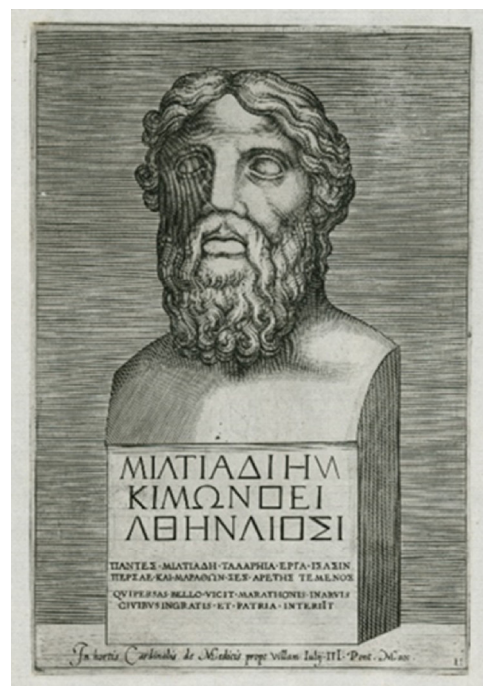


Abb. 24 Miltiades

¹³⁰ Guzmán Almagro 2011, S. 363.

¹³¹ Palma Venetucci 1992, I.1, S. 124ff.

¹³² Orsini 1570, S. 10-12.

Die dritte Doppelherme ist in allen Teilen echt und wird heute in Neapel aufbewahrt (Abb. 25, 27).¹³³

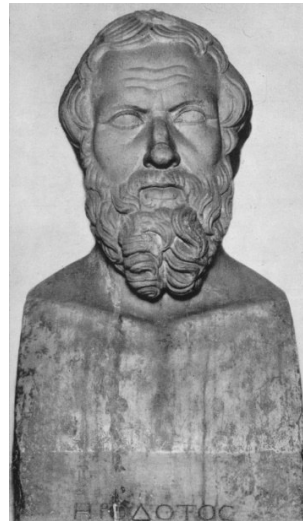
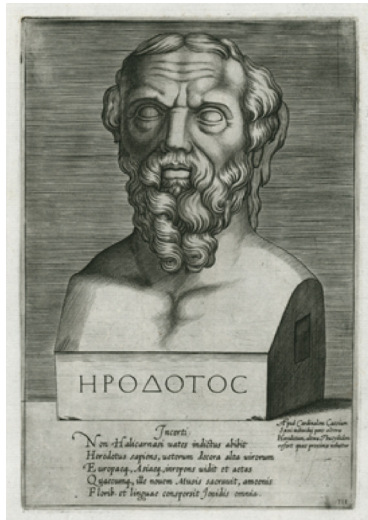


Abb. 25, 26 Doppelherme des Herodot und des Thukydidies (Staius, Tafel III) und Neapel, Nationalmuseum

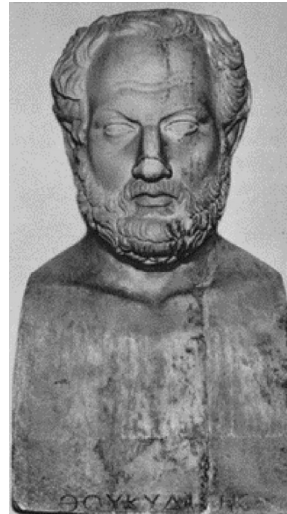
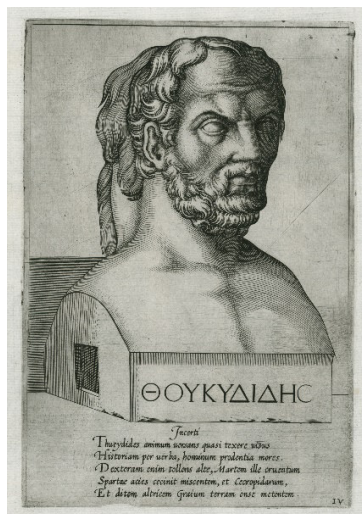


Abb. 27, 28 Doppelherme des Herodot und des Thukydidies (Staius, Tafel IV) und Neapel, Nationalmuseum

Man sieht an allen drei Stichen die Präzision der Wiedergabe im Stich, was die Köpfe angeht; der Schaft allerdings wurde verkürzt und die Inschrift bedeutend vergrößert. Was sagt schon diese erste Auswahl über Staius' Anordnung aus? Er beginnt nach dem Vorbild des Diogenes Laertius

¹³³ Kätzlmeier-Frank 1993, S. 41; Palma Venetucci 1992, I.1, S. 129. Zur negativen Beurteilung der Büste durch Ligorio siehe Schreurs 2000, S. 119 und Anm. 353.

mit dem ältesten der Philosophen, geht dann über zum frühesten der berühmten Heerführer, mit dem auch Cornelius Nepos seine *De viris illustribus* beginnt, um mit den beiden bedeutendsten griechischen Historikern fortzufahren; er ordnete also nach der Anciennität.

Es folgen in bunter Folge der Dichter Euripides, zwei Philosophen, d.i. Sokrates und Heraklit, zwischen die Statius den attischen Redner, Lysias, einreicht, dann der Komödiendichter Aristophanes usw. (Tafeln V-XV). Die benannten Hermenbildnisse stellen ohne Ausnahme griechische Autoren dar, wie es sie im 15. Jahrhundert z.B. nur in Form von Phantasieportraits in der Bibliotheca Graeca des Vatikans gegeben hatte.¹³⁴

Fulvio Orsini dagegen wird seine *Imagines* einer strengen Ordnung unterwerfen, erst kommen die *virii illustres*, die mit Aristogeiton anheben, dann die Dichter, die Philosophen etc. nach Berufen getrennt und innerhalb der einzelnen Sparten ganz modern in chronologischer Reihenfolge angeordnet.¹³⁵ Fulvio versucht, nur gesicherte Portraits abzubilden; daher rangiert hier die Inschrift vor dem Bildnis. Statius dagegen mischt frei die Berufsstände und auch die Aufbewahrungsorte: Es hätte ja nichts dagegen gesprochen alle Hermen der Sammlung Cesi, Medici, Carpi, etc. zusammenzustellen. Sein Prinzip ist die Variatio, nicht die strenge Ordnung des Orsini.

Auf die Hermenbüsten mit ihren Namen läßt Statius (ähnlich den Doppelviten Plutarchs) acht paarig geordnete Hermen mit Inschriften folgen, denen allen der Kopf fehlt (Tafeln XVI-XIX). Das *membrum virile* wird nicht verdeckt.¹³⁶ Das erste Paar zeigt zwei vorbildhafte Dichter, nämlich Homer und Menander (Tafel XVI, Abb. 29). Da die Hermenschäfte lange Inschriften tragen, sind sie größer als die anschließenden Termini (Abb. 30). Danach folgen zwei bedeutende Politiker, Cato Censorius, der erste Römer in der Reihe, und der Tyrannenmörder Aristogeiton (Tafel XVII, Abb. 30). Da der Catoherme der Kopf fehlte, ließ es sich Statius nicht nehmen, darunter das Distichon aus Plutarchs Vita anzubringen, in dem vom Rotschopf Cato die Rede ist, vor dem selbst Persephone zittere. Als weiteres Paar folgen Platon und der weise Publius Valerius Poplicola, dreimaliger Konsul der frühen römischen Republik (Tafel XVIII), schließlich der Platonschüler Xenocrates und der Neuplatoniker Maximus aus Ephesos (Tafel XIX).



Abb. 29 Homer und Menander



Abb. 30 Cato und Aristogeiton

¹³⁴ Zu diesen 1471-75 entstandenen Bildnissen siehe Kecks 1995, Kat. 5, S. 104-108: Dargestellt wurden Aristoteles, Diogenes, Cleobulos, Antisthenes, Sokrates und Platon.

¹³⁵ Orsini 1570, S. 8.

¹³⁶ Vgl. Stenhouse 2005, S. 412: "Li Oltramontani si scandalizzano bestialmente".

Nach dieser Zäsur durch die Paare von kopflosen Hermen folgt die beeindruckende und umfangreiche Reihe von Hermen, die keine Namen tragen (Tafeln XX-LII). Unter ihnen ragen einige klassische Bildnisse hervor, die wir heute als Köpfe von Gottheiten identifizieren würden (Abb. 31).



Abb. 31 Herme in der Sammlung des Kardinals von Santa Croce (Staius, Tafel XX)

Prachtvoll der Homerkopf (Tafel XXVIII, Abb. 32), der als solcher vielleicht erkannt, aber nicht bezeichnet wird, da die Herme keine Inschrift trug.

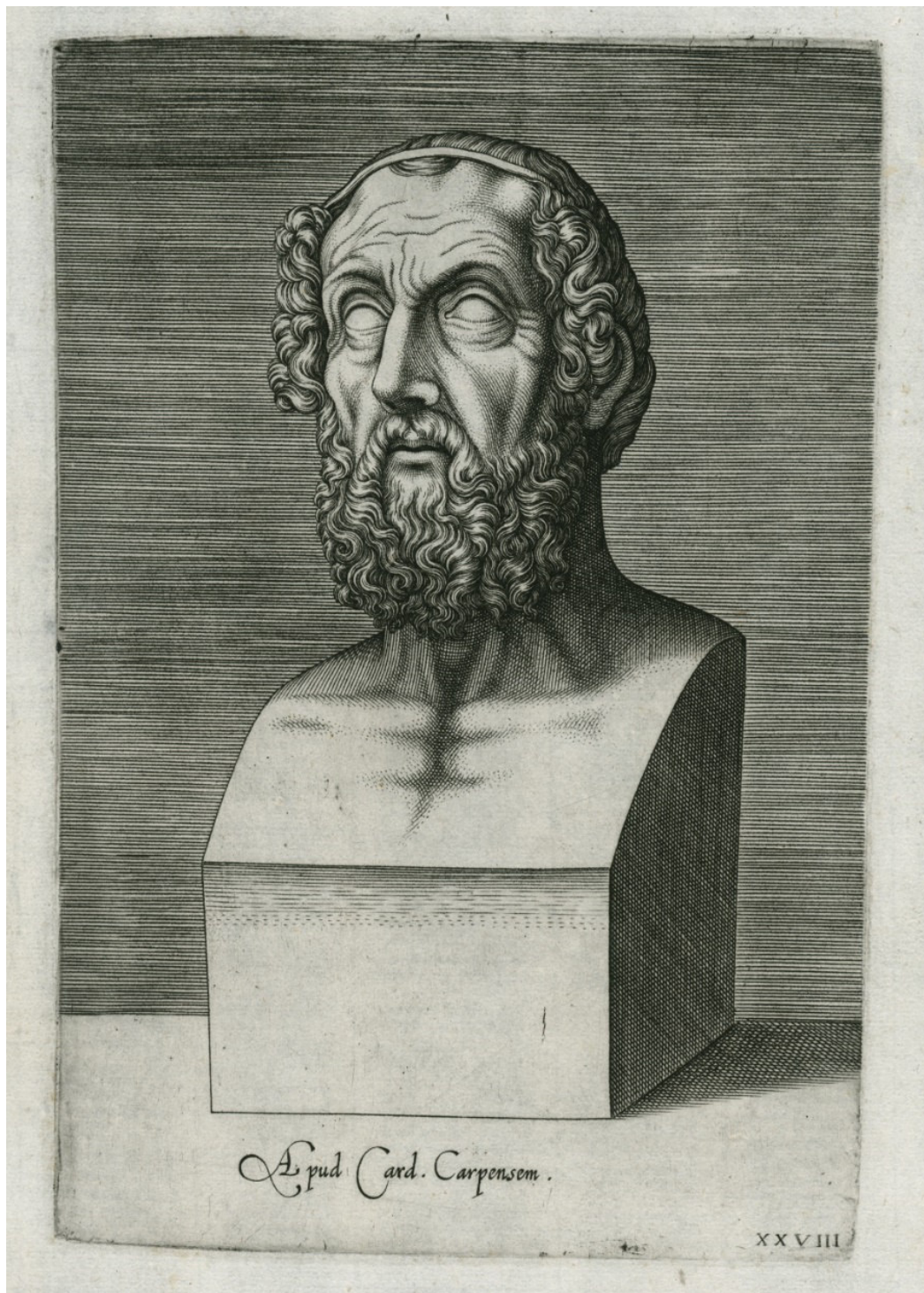


Abb. 32 Herme in der Sammlung des Kardinals Pio da Carpi

Unter diesen bedeutenden Hermen entdecken wir auch zwei, die einem Mitarbeiter Michelangelos in Rom gehörten, nämlich Tiberio Calcagni (Tafeln XXIV, XXV), was bisher unbemerkt blieb (Abb. 33, 34).¹³⁷ Seiner Hand verdanken wir die Randnotizen zu Ascanio Condivis Michelangelo-Vita von 1553,¹³⁸ ihm schenkte Michelangelo die für Niccolò Ridolfi angefertigte Büste des *Brutus*, er war es, der u.a. für den Meister das wegweisende Modell der Nationalkirche der Florentiner, San Giovanni, schuf, das leider nie ausgeführt wurde.¹³⁹ Bisher war uns Tiberio Calcagni (Florenz 1532-Rom 1565) primär als Bildhauer und Freund Michelangelos bekannt, der auch die Florentiner Pietà zu Ende zu führen suchte.¹⁴⁰ Jetzt lernen wir ihn durch Statius' Hinweis auch als Sammler von Antiken kennen; Aldrovandi hatte ihn 1556 nicht erwähnt, obwohl er einige Antiken in Bildhauerwerkstätten auflistet.¹⁴¹ Die beiden Termini hätten für die unvergleichliche Büste des *Brutus* eine würdige Rahmung abgeben können. Der Kopf eines bärtigen Mannes mit einem schmalen Band im Haar auf Tafel XXIV wird von Palma Venetucci heute als M. Cornutus identifiziert (Abb. 33).¹⁴² Tafel XXV könnte ein Portrait des Sophokles wiedergeben (Abb. 34).¹⁴³ Über die Deutung der Köpfe zu Calcagnis Zeit wissen wir leider nichts. Da Tiberio Calcagni bereits 1565 verstorben war, fragt man sich, ob die Stiche der Termini in seiner Sammlung zu diesem Zeitpunkt schon begonnen waren.



Abb. 33 Terminus in der Sammlung des Bildhauers Tiberio Calcagni

¹³⁷ Zu Calcagni siehe Wallace 2000.

¹³⁸ Elam 1998, S. XXVI.

¹³⁹ Zu San Giovanni dei Fiorentini siehe Wallace 2000, S. 88f.

¹⁴⁰ Ebenda, S. 91-94.

¹⁴¹ Dieses Thema lädt ein, noch genauer untersucht zu werden. Vgl. dazu aber den Überblick im 4. Kapitel: „Policleto in bottega: antichità presso gli artisti“ in: Franzoni 1984, S. 338-343.

¹⁴² Palma Venetucci 1998, II, S. 272f.

¹⁴³ Zum Sophokles-Typus Farnese siehe Hülsen (1901) 1988, Tafel 36 (London), Tafel 37 (Neapel). Ich danke Herrn J. Raeder für diesen Hinweis.



Abb. 34 Terminus in der Sammlung des Bildhauers Tiberio Calcagni



Abb. 35 Doppelherme im Besitz der Kardinals Medici

In Statius Tafelteil folgen auf eine weitere Doppelherme als Zäsur (Tafel XLIII, Abb. 35) Köpfe, von denen auch Statius klar gewesen sein muß, daß sie keine *Illustres viri* gewesen sein können, da sie spitze Ohren besitzen wie Faune oder Satyrn (Tafel XLIV-XLVI, LI, Abb. 36-39), Hörner wie ein Pan (Tafel XLVII, Abb. 37) oder Ammonshörner (Tafeln XLVIII, XLIX, Abb. 42). Die edle Physiognomie (trotz ihrer spitzen Ohren), die ein Rebenkranz auszeichnet wie die „alten Sänger“ (Tafeln XLV, Abb. 38), passt hervorragend in diesen dionysischen Kreis (Tafel L).¹⁴⁴

¹⁴⁴ Zum Begriff des weinlaubbekränzten „alten Sängers“ siehe Zanker 1995, S. 18, Abb. 4.



Abb. 36



Abb. 37

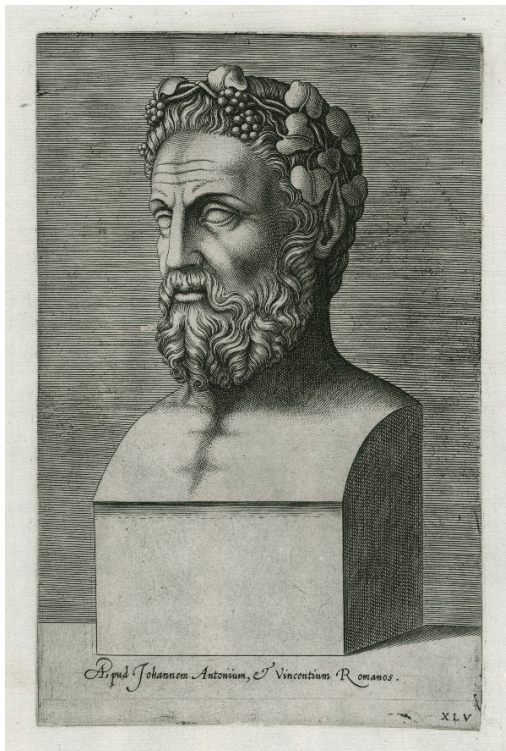


Abb. 38



Abb. 39

Drei der genannten Termini stammen aus der Sammlung Cesi (Tafeln XLIV, XLVII, XLVIII), die Aldrovandi unter den 22 Termini auch namentlich benennt, nämlich nämlich einen *Faun*

(möglicherweise Tafel XLIV, Abb. 36) und einen *Jupiter Ammon* (Tafel XLVIII, Abb. 42).¹⁴⁵ Der Kopf des Zeus Ammon befindet sich in den Kapitolinischen Museen: Wie man sieht, wurden im Stich der Schaft verlängert, die Armaushöhlungen fortgelassen, die Locken meisterlich ergänzt und der Mund stärker geschlossen (Abb. 40, 41).



Abb. 40, 41 Herme des Jupiter Ammon, Rom, Kapitolinische Museen

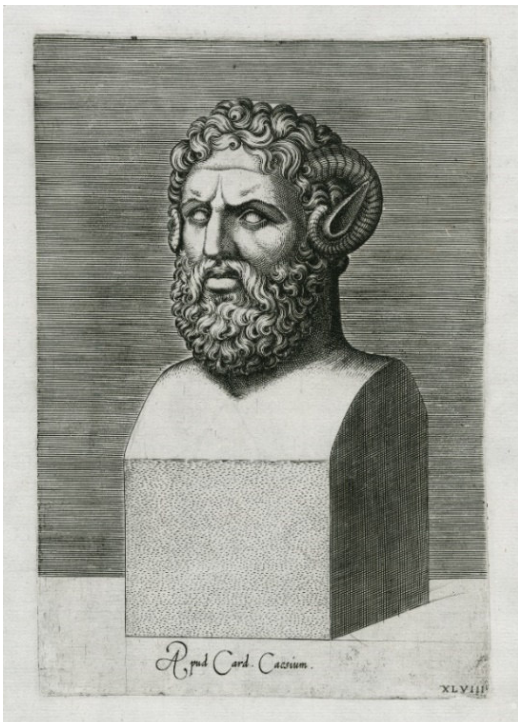


Abb.42 Jupiter Ammon in der Sammlung Cesi (Stattius, Tafel XLVIII)

¹⁴⁵ Aldrovandi 1562, S. 123.

Den Abschluß bilden einige Doppelhermen, unter denen die letzte möglicherweise das Ehepaar des kynischen Philosophen Crates und seiner Gattin Hipparchia vorstellt, die, wie Diogenes Laertios aufzeichnete, ein auch heute noch unvorstellbar freizügiges Leben bar jeder Konvention lebten (Tafel LII, Abb. 43).¹⁴⁶

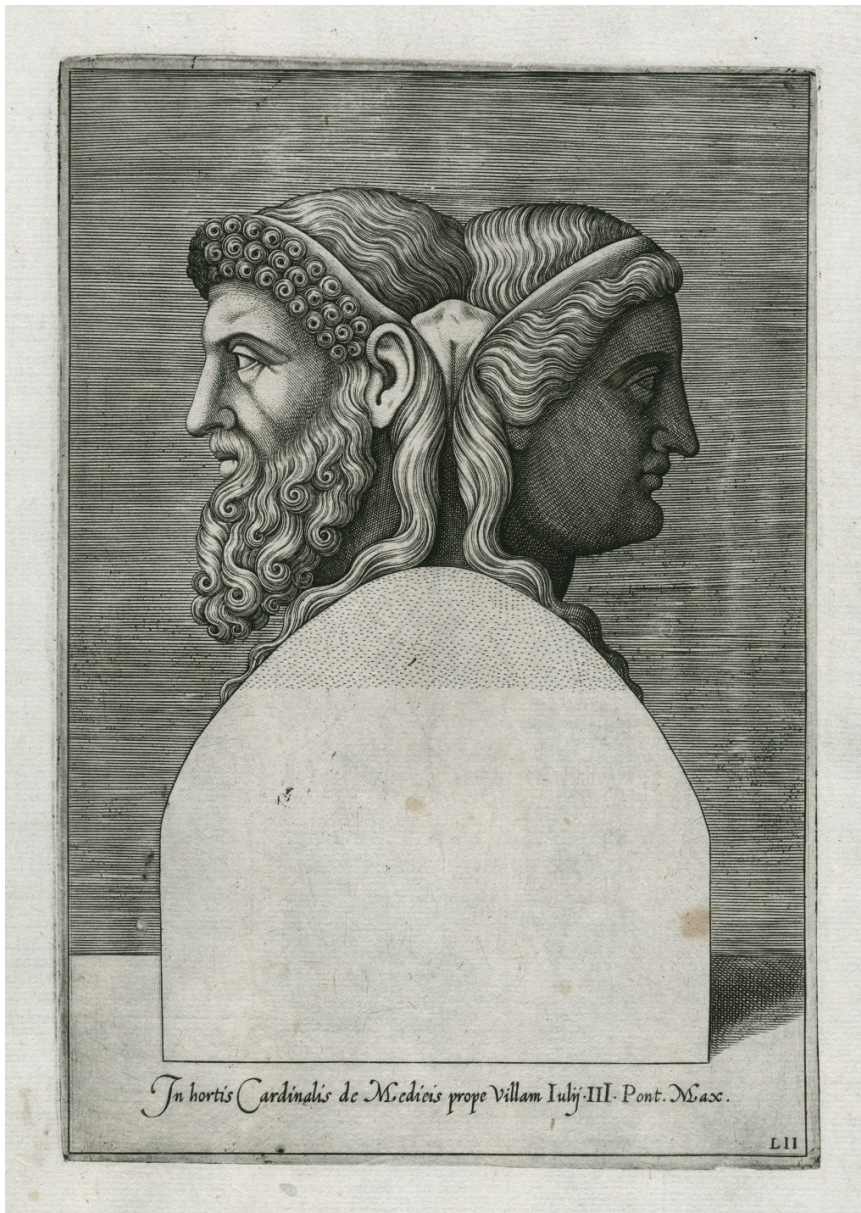


Abb. 43 Doppelherme des Krates und der Hipparchia (?) (Statius Tafel LII)

Da die Nachzeichnungen der Termini nur wenig Aufschluß über ihre Aufstellung geben, ist es geboten, Rompläne und Veduten genauer unter die Lupe zu nehmen. Die bezaubernde Dekoration des Jacopo Zucchi im Studio des Ferdinando de' Medici auf dem Pincio, die Zucchi

¹⁴⁶ DL 1998, VI, S. 287-293.

1576-77 ausführte, zeigt in einer Vedute der Villa Medici, wie die Gevierte des Parterres einerseits von grünen Hecken, Büschen und Bäumen, andererseits von Termini an den Ecken eingefasst werden; man erkennt sie als feine weiße Striche (Abb. 44).¹⁴⁷



Abb. 44 Jacopo Zucchi, *Vedute der Gartenseite der Villa Medici*, Studiolo des Ferdinando de' Medici

Auf dem Romplan des Dupérac von 1577 lassen sich im Garten der Cesi einige der 22 Termini entdecken, von denen Aldrovandi uns berichtet (Abb. 45).¹⁴⁸

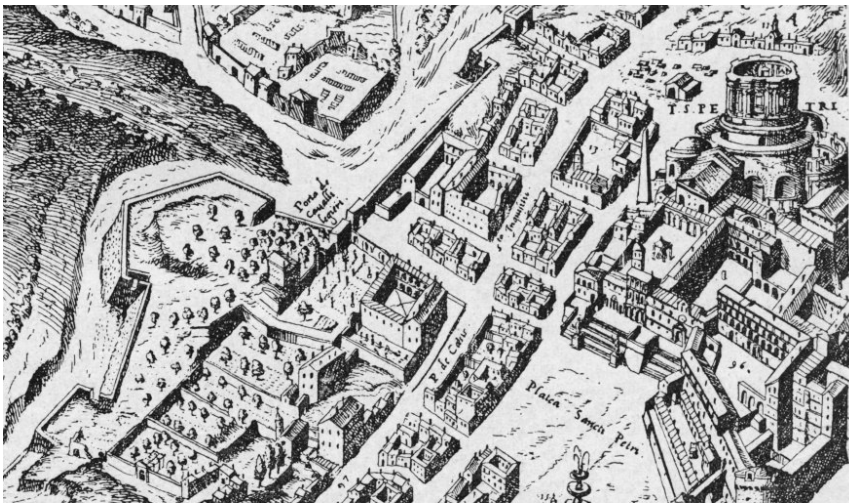


Abb. 45 Etienne Dupérac, *Romplan*, 1577

¹⁴⁷ Darragon 1973, passim, zur Ausstattung, S. 64 zu den Termen.

¹⁴⁸ Hülsen 1917, S. 20; Eiche 1995, S. 266, 277. Zum Programm der Antiken in der Sammlung Cesi ohne Erwähnung der Termini siehe Wrede 1998, S. 87-91.

Sie besetzten nach Aldrovandis Schilderung die vier Ecken von vier Beeten, in deren Mitte drei Götterbildnisse aufgestellt waren, nämlich die des Bacchus, Neptun und Apoll.¹⁴⁹ Ein Geviert besetzte eine Brunnenschale, die Francisco de Holanda in einer Zeichnung überliefert hat (Abb. 46); die dahinter zu sehende Pansherme dürfte die von Tafel 47 bei Statius sein.¹⁵⁰ Auch Francisco de Holanda hatte offensichtlich Mühe, wie er diese Hermen bzw. Termini bezeichnen sollte: Er nannte sie „Simulacra Metarum“, also Grenzfiguren. Auch Aldrovandi sah sich 1556 verpflichtet, den Begriff zu erläutern: „termini antichi ... sono teste con lunghe e quadre base“.¹⁵¹



Abb.46 Francisco d’Olanda, *Simulacra Metarum*, Álbum dos Desenhos das Antigualhas, fol. 26r, Bibliothek des Klosters San Lorenzo, Escorial

Genau aus diesem selben Grund widmet Statius seine mehrseitige *Praefatio* dem Argument, weshalb man diese Steinmale als Termini bezeichnen sollte (siehe oben S. 9-14). Statius merkt an, daß die meisten in Rom befindlichen Termini eine Form besäßen, wo auf einer Säule nur ein Kopf sitze. Dargestellt hätte man in ihnen Männer höchsten Verdienstes. Allerdings habe die Ungunst der Zeit bei den einen die Köpfe abgebrochen, bei den anderen fehle der Leib und nur

¹⁴⁹ Aldrovandi 1562, S. 123f.

¹⁵⁰ Siehe Hülsen 1917, S. 20, Abb. 10: *Simulacra Metarum de Lapidibus Romae, sic Faciendum Curavi*; De Holanda 1989, S. 37; Olimpio Dos Santos 2015, S. 150f. – Der Herkules-Terminus auf der linken Seite wie die weibliche Terme rechts könnten mit Zeichnungen Heemskercks übereinstimmen; allerdings besitzen sie dort keine Köpfe; siehe dazu Bartsch 2019, Kat. 39 und Kat. 79 (Villa Madama).

¹⁵¹ Aldrovandi 1562, S. 123.

noch das Haupt sei übrig. Beides habe man oft ergänzt. Statius aber gebe nur das, was vorliege und so, wie es vorliege, wieder. Gleiches trifft auf die Inschriften der Standbilder zu. Gerade dieses unkritische Vorgehen wird ihm Fulvio Orsini in seinen parallel dazu entstandenen *Imagines* zum Vorwurf machen und für Statius' Termini den griechischen Begriff der Herme einführen.¹⁵² Wenn er in diesem Kontext an Alkibiades' Hermenfrevell in Athen erinnert, würden wir dies für selbstverständlich halten, doch vor ihm hatte daran niemand gedacht.¹⁵³ Der Begriff Termini wird in Orsinis *Praefatio* niemals gebraucht und auch Statius' Name fällt nicht. Fulvio verdanken wir zwar die erste Ikonographie der *Viri illustres*, die eine wissenschaftlich-kritische Methode anwendet, doch da er sich allein auf eindeutig Benennbares konzentriert, fallen alle Termini bzw. Hermen aus seinem Katalog heraus, die bei Statius keinen Namen tragen; dies betrifft mehr als die Hälfte der Stiche. Ein großer Verlust scheint mir hier vor allem der Verzicht auf die vielen majestätischen Hermenköpfe aus der Hochzeit der griechischen Skulptur zu sein. Auch in den auf Orsinis Publikation folgenden Repertoires, wie z.B. in Giovanni Pietro Belloris *Viri illustres*, wird dieser eindrucksvollen Werke nicht mehr gedacht.¹⁵⁴ Sie finden wohl erst im 18. Jahrhundert die ihnen gebührende Aufmerksamkeit.

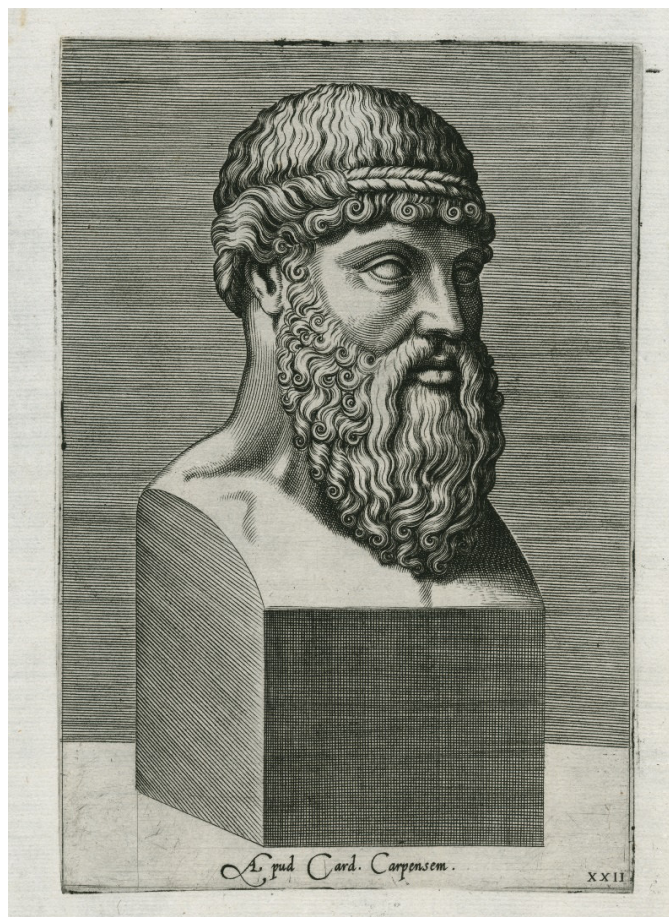


Abb. 47 Hermenbüste in der Sammlung des Kardinals Rodolfo Pio da Carpi

¹⁵² Orsini 1570, S. 6f. Für die heutige Zeit grundlegend: Wrede 1986.

¹⁵³ Orsini 1570, S. 7.

¹⁵⁴ Zu Belloris Ausgabe siehe Heenes 2003, S. 43; Cellini 2004, S. 437-440, 495.

Wie fest verankert aber die Vorstellung vom unverrückbar als Grenzstein eingesenkten Terminus war, auch nachdem sich der Gebrauch des Begriffs Herme statt Terme eingebürgert hatte, sieht man nicht nur an der fortgesetzten Verwendung der Hermen als anspielungsreiche Grenzsteine der Gartenparterre (Abb. 43), sondern auch bei Bellori, wenn dieser als *Tabula ultima* seiner *Imagines* den (von ihm „Hermherakles“ genannten) Terminus der Sammlung Benzoni (siehe oben Abb. 14) auswählt und mit ihm seine Portraitserie beendet.¹⁵⁵



Abb. 48 Andrea Alciatus, *Los emblemas de Alciato...*, Lyon 1549

¹⁵⁵ Bellori 1685, Nr. 90.

8. Katalog der Termini im Tafelteil

Vorbemerkung

Da Statius' Randbemerkungen bzw. Inschriften im Druck ausgezeichnet lesbar sind, habe ich auf ihren Wiederabdruck verzichtet.

Tafel 1: Kopf auf nach unten schräg zulaufender Büste. Kurzer Bart und kurz geschnittenes, reiches Haar.

Identifikation: Thales

Ortsangabe: Apud Achillem Maffeum

Literatur: Bellori 1685, Nr. 37; Huelsen (1901) 1988, S. 123 (Name moderne Fälschung);

Mandowsky/Mitchell 1963, S. 96f., Nr. 83; Palma Venetucci 1992, I.1, S. 124ff.

Kommentar: In Platons Dialog *Protagoras* wird der Naturphilosoph und Mathematiker Thales von Milet als erster unter den Sieben Weisen genannt. Verständlich also, daß die Reihe der *Illustrium virorum* mit einem (möglicherweise fiktiven) Bildnis des Thales anhebt. Auch bei Diogenes Laertios (DL 1998, I, cap. 1, § 22, S. 46) wird Thales als erster Philosoph genannt. Dort fand Statius auch sein zweites Epigramm; es handelt sich um die Grabinschrift des Thales (DL 1998, S. 53: *Schau dieses kleine Grab, wo der große Thales beerdigt. / Bis zum Himmel hinauf reicht seiner Weisheit Ruhm*).

Tafel 2: Hermenbüste. (Kopf mit längerem, gewelltem Haar und langem, lockigen Bart ergänzt)

Identifikation: Miltiades

Literatur: Orsini 1570, S. 10-12; Mandowsky/Mitchell 1963, S. 92f., Nr. 78 und Tafel 38b, Taf. 39b: Zeichnung des Pighius (erwähnt zwei Hermen des *Miltiades*; eine davon in Tivoli gefunden, die man für die Aufstellung in der Vinea von Julius III. mit einem Kopf ergänzt habe, so bei Boissard abgebildet; erhebliche Probleme bei den Inschriften); Gasparri 1991, S. 451, Fig. 5a; Palma Venetucci 1992, I.1, S. 79ff.; Kätzlmeier-Frank 1993, S. 41 (ursprünglich kopfloser Hermenpfeiler mit dreizeiliger Inschrift mit zeusähnlichem Kopf kombiniert), vgl. S. 198f., Nr. 95; Cellini 2004, S. 374-376, Fig. 142 (Orsini 1570, p. 12: Fra Giocondo habe diese Herme in Tivoli „in aede S. Maria de Empesone“ als erster gesehen und zwar ohne Kopf und mit einer quadratischen Inschrift).

Kommentar: Nach Statius befand sich die Herme 1569 in der Sammlung des Ferdinando de' Medici. Orsini verfaßt ein Eulogium des Miltiades und bildet seine authentische Miltiadesherme mit einem Mantelstück auf der Schulter ab, die auf dem Schiffsweg nach Ferrara versank, im 20. Jh. aber wieder aufgefunden wurde und sich jetzt in Ravenna befindet. Daneben aber druckt Orsini auch den Stich des Statius mit der ergänzten Miltiades-Herme ab und korrigiert die Inschrift.

Tafel 3: Doppelherme. Auf der einen Seite ist ein älterer Mann mit etwas gelichtetem Haar zu sehen, sein Bart ist zweizipflig und in sich gewellt; zum Haupt auf der Rückseite siehe Tafel 4

Identifikation: Herodotus

Ortsangabe: Apud Cardinalem Caesium

Literatur: Orsini 1570, S. 76; Bellori 1685, Nr. 81; Huelsen (1901) 1988, S. 123 (echt); Kätzlmeier-Frank 1993, S. 41; Palma Venetucci 1992, I.1, S. 129; Cellini 2004, S. 346 f. (Doppelherme später in der Sammlung des Orsini).

Kommentar: Aldrovandi nennt die Doppelherme unter den von ihm erwähnten 22 *termini antichi* in der Sammlung Cesi nicht. Zeichnung von Dosio (abgebildet bei Hülsen 1917, S. 18, Abb. 9 und Nr. 50). Weitere Zeichnungen von Heemskerck (II, fol. 62 verso), und im Cod. Capp. 228, fol. 130; siehe Kätzlmeier-Frank, S. 171f., Nr. 70. Heute im Museo Nazionale von Neapel.

Tafel 4: Doppelherme. Männliches Gesicht mit kurzlockigem Bart und Haar. Rückseite des Herodot (Tafel 3)

Identifikation: Thukydides

Ortsangabe: wie Tafel 3

Literatur: Orsini 1570, S. 89; Bellori 1685, Nr. 89; Michaelis (1877) 1988, Taf. 41, 1-2; Huelsen (1901) 1988, S. 123; Kätzlmeier-Frank 1993, S. 41, 247f.; Cellini 2004, S. 421-424.

Tafel 5: Lebhaft zur Seite gewendeter Kopf mit großen Augen, langem Haar und Bart.

Identifikation: [Pseudo-]Euripides

Ortsangabe: Apud Rodulfum Pium Card. Carpensem e thermarum Titi ruinis ut ferunt, erutum

Literatur: Orsini 1570, S. 27; Bellori 1685, Nr. 49; Huelsen (1901) 1988, S. 123 (Steinfälschung); Mandowsky/Mitchell 1963, S. 98f., Nr. 86; Kätzlmeier-Frank 1993, S. 41 (Fälschung des Ligorio; heute in Modena, Galleria Estense, Abb. 4); Palma Venetucci 1992, I, 1, S. 34-37, Abb. auf S. 6, Fig. 11; Cellini 2004, S. 336-338.

Tafel 6: Herme des Sokrates

Identifikation: Sokrates

Ortsangabe: In Amphiteatro Vaticano

Literatur: Huelsen (1901) 1988, S. 123 (Steinfälschung aus dem Teatro Vaticano);

Mandowsky/Mitchell 1963, S. 95f., Nr. 82 (Sokratesherme im Konservatorenpalast, antiker Kopf und Schultern auf neuer Herme mit Inschrift aus dem 16. Jh.; Ligorio: Teatro Belvedere, Inschrift wohl von diesem); Wrede 1992, S. 102; Kätzlmeier-Frank 1993, S. 41; Cellini 2004, S. 411-413.

Kommentar: Das Eulogium stammt aus DL1998, II, §18, S. 110.

Tafel 7: Herme des Lysias

Identifikation: Lysias

Ortsangabe: Apud Johannem Baptistam Victorium civem Ro.

Literatur: Orsini 1570, S. 75; Bellori 1685, Nr. 84; Huelsen (1901) 1988, S. 123 (echt, heute im Museo Capitolino, Stanza dei filosofi, Nr. 15); Kätzlmeier-Frank 1993, S. 42, 190f., Nr. 88;

Palma Venetucci 1992, I.1, S. 38-40 (in der Villa Gordiana Vitellia Portuense mehr als 30 *effigies* gefunden); Cellini 2004, S. 366 (von diesem Typus gibt es 3 Exempel, eines stammt von der via Portuense)

Kommentar: Lysias, Sohn des Kephalos, gehörte in den Kanon der zehn besten attischen Redner (siehe dazu auch DL 1998, III, S. 159)

Tafel 8: Herme des Heraklit

Identifikation: Herakleitos

Ortsangabe: In hortis Cardinalis de Medicis prope Villam Julij III Pont. Max.

Literatur: Orsini, *Praefatio*, S. 6 (fremder Kopf), 63; Bellori 1685, Nr. 17; Mandowsky/Mitchell 1963, S. 93f., Nr. 79 („extra Tibur in aede St. Marci“ das kopflose Original durch Pighius und

Ligorio gesichert; Boissard zeichnet die Herme mit dem ergänzten Kopf); Gasparri 1991, S. 451, Fig. 5b; Palma Venetucci 1992, I, 1, 75ff.; Kätzlmeier-Frank 1993, S. 170 (Ligorianische Fälschung; kam von dort in die großherzogliche Sammlung); Cellini 2004, S. 342-344
Kommentar: Die Grabinschrift entstammt Diogenes Laertios (DL 1998, IX, 1, S. 413); vgl. Anthologia Palatina, VII, Nr. 128.

Tafel 9: Herme des Aristophanes

Identifikation: Aristophanes

Ortsangabe: In hortis Cardinalis de Medicis prope Villam Julij III Pont. Max.

Literatur: Orsini 1570, *Praefatio*, S. 6 (fremder Kopf), 29; Faber 1606, pp. 9-20: „Caput Aristophanis Poetae veteris Comoediae, quod ... in Herma eius marmoreo in villa Tiburtina Hadriani Imp. ... repertum fuit...“; Bellori 1685, Nr. 45; Mandowsky/Mitchell 1963, S. 88f., Nr. 72 (aus Tivoli, wie Pighius bezeugt, kam dann in die Vinea von Julius III., Boissard zeichnete sie mit Kopf, 78v; Ligorio gibt die Herme ohne Kopf mit Inschrift wieder; heute in Florenz, Uffizien, Sala delle iscrizioni, n. 280); Gasparri 1991, S. 451, Fig. 5c; Palma Venetucci 1992, I, 1, S. 100f.; Kätzlmeier-Frank 1993, S. 134f., Nr. 32; Cellini 2004, S. 308-311.

Tafel 10: Herme des Isokrates

Identifikation: Isokrates

Ortsangabe: In hortis Cardinalis de Medicis prope villam Julij III Pont. Max.

Literatur: Orsini 1570, *Praefatio*, S. 6 (fremder Kopf), 77; Bellori 1585, Nr. 82; Mandowsky/Mitchell 1963, S. 91f., Nr. 76 (aus Tivoli, wie Pighius bezeugt, danach in der Sammlung des Kardinal de' Medici, von dort in die Uffizien; Darstellung der Herme ohne Kopf bei Pighius und Ligorio, mit Kopf bei Boissard „in vinea Jul. III.“); Gasparri 1991, S. 451, Fig. 5d; Palma Venetucci 1992, I, 1, S. 77f.; Kätzlmeier-Frank 1993, S. 182f., Nr. 79; Cellini 2004, S. 358.

Tafel 11: Bärtiger Kopf auf Büsteneinsatz mit Inschrift des Diogenes am Hals

Identifikation: Diogenes

Ortsangabe: Apud Achillem Maffeum

Literatur: Kätzlmeier-Frank 1993, S. 41 (falsche Inschrift); Palma Venetucci 1992, I, 1, S. 28, Fig. 32; Cellini 2004, S. 332-334 (mit Bart und Mantel)

Kommentar: Das Eulogium zum Kyniker aus Sinope stammt aus Diogenes Laertios (DL 1998, VI, S. 284)

Tafel 12: Hermenbüste mit Inschrift des Diogenes

Identifikation: Diogenes

Ortsangabe: In Theatro Vaticano

Literatur: Huelsen (1901) 1988, S. 123 (Fälschung); Kätzlmeier-Frank 1993, S. 41; vgl. Palma Venetucci 1992, I, 1, S. 27ff., hier S. 28, Fig. 31.

Kommentar: Zum Kyniker aus Sinope siehe DL 1998, VI, S. 260ff. Die Büste wird heute im Palazzo Nuovo in den Kapitolinischen Museen aufbewahrt.

Tafel 13: Herme des Theophrast

Identifikation: Theophrastos

Ortsangabe: Apud Horatium Maximum civem Ro.

Literatur: Orsini 1570, S. 59; Faber 1606, S. 79 (Schüler des Aristoteles, daher ähnliches Aussehen); Bellori 1685, Nr. 38; Huelsen (1901) 1988, S. 118 (um 1490 in Rom in der

Sammlung Massimi bezeugt), 123, Tafel 122 (ev. aus dem Theater des Pompeius oder den Hallen daneben stammend); Studniczka (1908) 1988, S. 157 (Haartracht des Aristoteles; Herme in Rom, Villa Albani); Mandowsky/Mitchell 1963, S. 122f., Nr. 143 (aus Tivoli in die Sammlungen Massimi, Villa Albani, London, wieder Villa Albani); Kätzlmeier-Frank 1993, S. 41; vgl. S. 246f.; Palma Venetucci 1992, I.1, S. 126f.; Cellini 2004, S. 421; Christian 2010, S. 331 und Anm. 4.

Kommentar: Das Eulogium stammt aus Diogenes Laertios (DL 1998, V, S. 233).

Tafel 14: Herme des Karneades

Identifikation: Karnead[es]

Ortsangabe: In hortis Cardinalis de Medicis prope Villam Julij III Pont. Max.

Eulogium: von Achilles Staius

Literatur: Orsini 1570, *Praefatio*, S. 6 (fremder Kopf), 66; (vgl. Bellori 1685, Nr. 10); Huelsen (1901) 1988, S. 124; Mandowsky/Mitchell 1963, S. 94f., Nr. 80 (Pighius und Ligorio zeigen die Herme ohne Kopf, mit Kopf erscheint sie bei Boissard); Gasparri 1991, S. 451, Fig. 5e; Palma Venetucci 1992, I, 1, S. 72ff.; Kätzlmeier-Frank 1993, S. 21 (um 1490 in Tivoli ergraben), 142f., Cellini 2004, S. 319-322, hier S. 320.

Kommentar: Zu Karneades siehe die Vita in DL IV, S. 215-217.

Tafel 15: Vordere Seite einer Doppelherme

Identifikation: Inschrift links vorne abgebrochen, Iamas (wohl Leodamas)

Ortsangabe: Apud Cardinalem Caesium

Literatur: Orsini 1570, S. 76; Bellori 1685, Nr. 83; Kätzlmeier-Frank 1993, S. 188f., Nr. 87; Cellini 2004, S. 364

Tafel 16: zwei kopflose Hermen mit Mänteln auf einer Schulter

Identifikation: Homeros und Menandros

Ortsangabe: Repertum in suburbio ad III fontes extra portam trigeminam, nunc Sancti / Pauli translatum inde in eam molem, quae volgo Mausolaenum Augusti dicitur

Literatur: Orsini 1570, 21, 33; Bellori 1685, Nr. 53, 55; Studniczka (1918) 1988, S. 189 (Terme des Menander in Turin); Kätzlmeier-Frank 1993, S. 41 (echt); Cellini 2004, S. 352-356 (Homer), 370-372 (Menander).

Kommentar: Zur Sammlung des Soderini im Rund des Augustusmausoleums, das in einen Garten verwandelt worden war, siehe Coffin 1991, S. 66. Aldrovandi erwähnt die Termenschäfte dort nicht.

Tafel 17: zwei kopflose Hermen

Identifikation: Cato und Aristogeiton

Ortsangabe: Cato: Apud Cardinalem Farnesium

Aristogeiton: Apud Cardinalem Carpensis

Literatur: Orsini 1570, S. 8 (Aristogeiton); Bellori 1685, Nr. 76 (Cato); Mandowsky/Mitchell 1963, S. 95, Nr. 81 (Aristogeiton nach Pighius and Ligorio in Tivoli gefunden, kam in die Vinea Julius III., aber nicht in die Pergola, da sie Boissard nicht erwähnt; bei Staius schon in der Slg. Carpi); Kätzlmeier-Frank 1993, S. 41; Palma Venetucci 1992, I.1, S. 64f., Abb. S. 66; II, 212 (Cato); Cellini 2004, S. 308 (Aristogeiton) und S. 396 (Cato).

Tafel 18: zwei kopflose Hermen

Identifikation: Platon und P. Valesius Poplicula

Ortsangabe: Platon: in aedibus Ottaviani Zeno prope theatrum Pompei, et campum Florae
P. Valesius: apud Achillem Maffeuum

Literatur: Orsini 1570, S. 53 (Plato, darüber ein Gemmenportrait); Bellori 1685, Nr. 28 (Plato); Mandowsky/Mitchell 1963, S. 98 (kopiert von Boissard); Kätzlmeier-Frank 1993, S. 41 (Plato: echt); Palma Venetucci 1998, II, S. 218; Cellini 2004, S. 390-395 (Plato) und Fig. 220 auf S. 425.

Tafel 19: zwei kopflose Hermen

Identifikation: Zenokrates und Maximos

Ortsangabe: in aedibus Ottaviani Zeno prope theatrum Pompei, et campum Florae

Literatur: Orsini 1570, S. 70 (Maximos); Bellori 1685, Nr. 24 (Maximos); Palma Venetucci 1998, II, S. 59; Cellini 2004, S. 428 (Zenokrates) und S. 370 (Maximos)

Kommentar. Zu Xenocrates siehe die Vita in DL, IV, 6.

Tafel 20: Herme mit geflochtenem Haar, Binde und langem lockigen Bart

Ortsangabe: Apud Cardinale Sanctae Crucis

Tafel 21: Herme mit langbärtigem, leicht geneigtem Kopf, Reif im Haar und darübergelegter Binde, die mit ihren langen Enden auf der Schulter ruht

Ortsangabe: Apud Card. Caesium

Literatur: Mandowsky/Mitchell 1963, S. 97; Nr. 85 (antiker Dionysoskopf mit späterem Schaff); Palma Venetucci 1998, II, S. 155 ff. (Asklepios)

Kommentar: Befindet sich heute in den Kapitolinischen Museen (Palazzo Nuovo): Coll. Albani, vormals Cesi, Nr. F.

Tafel 22: Herme mit langbärtigem Kopf und enganliegendem Haar

Ortsangabe: Apud Card. Carpensum

Tafel 23: Herme eines mit Efeu Bekränzten

Ortsangabe: Apud Johannem Antonium, & Vincentium Romanos

Literatur: Palma Venetucci 1998, II, S. 17, fig 9.

Kommentar: Ligorios Deutung als Kopf des Chiron verrät poetische Vorstellungskraft. Palma Venetucci interpretiert ihn als Dionysos (Neapel).

Tafel 24: Herme eines bärtigen Kopfes mit schmaler Binde im Haar

Ortsangabe: Apud Tiberium Calcagnum sculptorem Florentinum

Literatur: Palma Venetucci 1998, II, S. 272f.

Kommentar: Palma Venetucci identifiziert die Herme als M. Cornutus L. F. / Deives (Villa Albani).

Tafel 25: Herme eines bärtigen Kopfes mit schmaler Binde im Haar

Ortsangabe: Apud Tiberium Calcagnum sculptorem Florentinum

Kommentar: Sophokles-Typus Farnese (?).

Tafel 26: Herme eines bärtigen Kopfes mit kahlem Schädelansatz und breitem Band im Haar

Ortsangabe: Apud Johannem Antonium, & Vincentium Romanos

Literatur: Palma Venetucci 1998, II, S. 82.

Tafel 27: Herme mit Bart und langem Haar, dazu seitlich langen Schulterlocken
Ortsangabe: Apud Cardinale Caesium

Tafel 28: Herme (Homer)
Ortsangabe: Apud Card. Carpensem
Kommentar: Vgl. Bellori 1685, Nr. 27 (Plato), Nr. 52 (Homer, aber gewandet).

Tafel 29: Herme mit kubischem Kopf, nach rechts geneigt
Ortsangabe: In hortis Cardinalis de Medicis prope villam Julij III Pont. Max.
Literatur: Gasparri 1991, S. 451, Fig. 5f.

Tafel 30: Herme, Kopf nach links gewendet, mit kurzem Bart und Haar
Ortsangabe: Apud Johannem Antonium, & Vincentium Romanos

Tafel 31: Herme mit geradeaus blickendem Kopf, kurzem Haar und Bart
Identifikation: (dazu passende Bildnisse gibt es vom Metrodor von Chios, einem Schüler Demokrits)
Ortsangabe: Apud Card. Carpensem
Literatur: Palma Venetucci 1998, I, 2 (vgl. Metrodor Azara).

Tafel 32: Herme (mit Sokrateskopf)
Ortsangabe: Apud Card. Caesium
Literatur: Orsini 1570, S. 51 (rechts unten); Bellori 1685, Nr. 34 (rechts unten); Mandowsky/Mitchell 1963, S. 96, Nr. 82 (siehe Heemskerck II, 62 v, heute in den Kapitولينischen Museen).

Tafel 33: Kurzbärtige Herme nach rechts
Ortsangabe: Apud Card. Caesium
Kommentar: Befindet sich heute in den Kapitولينischen Museen, Stanza dei Filosofi, MC595 (aus der Sammlung Cesi).

Tafel 34: Bartloser, kräftiger Kopf auf Herme
Ortsangabe: In hortis Cardinalis de Medicis prope villam Julij III Pont. Max.
Literatur: Gasparri 1991, S. 451, Fig. 5h.

Tafel 35: Herme mit lockigem Bart und kurzem Haar
Ortsangabe: Apud Card. Caesium
Literatur: Vgl. Orsini 1570, S. 69 (L. Junius Rusticus mit Hermenschaft); Bellori 1685, Nr. 31 (wie Orsini); Palma Venetucci 1992, I.1, S. 2ff. (unter Anaximander bzw. L. Junii Rustici, Stoischer Philosoph).

Tafel 36: Nach rechts geneigter Kopf mit kurzlockigem Haar und Bart
Ortsangabe: Apud Paulum Bufalum civem Ro.

Tafel 37: Herme mit kurzem Haar und Bart, Mantelstück auf der linken Schulter
Ortsangabe: Apud Card. Caesium

Tafel 38: Herme mit kurz bärtigem Kopf und langem Haar

Ortsangabe: Apud Card. Carpensum

Literatur: Mandowsky-Mitchell 1963, S. 94 (Heraklit?).

Tafel 39: Herme mit kurzhaarigem Kopf und längerem, gewelltem Bart

Ortsangabe: Apud Card. Carpensum

Literatur: Palma Venetucci 1992, I.1, S. 136f. (Aeschilos?).

Tafel 40: Herme mit kahlem Schädel und längerem Bart

Ortsangabe: In Hortis Caesijs

Literatur: Orsini 1570, S. 51 oben (unter den Socrateshermen); Palma Venetucci 1992, I.1, S. 110ff. (Aesop ?)

Tafel 41: Herme mit langem Bart und Haar

Ortsangabe: Apud Card. Caesium

Literatur: Mandowsky/Mitchell 1963, S. 97f., Nr. 85 (antiker Dionysoskopf und Inschrift aus dem 17./18.Jh., 1565 im Teatro Belvedere, dann durch Pius V. in die Kapitolinischen Museen); Palma Venetucci 1992, I.1, S. 117.

Tafel 42: Langbärtiger Kopf, mit langem Haar und Schulterlocken

Ortsangabe: Apud Card. Caesium

Tafel 43: Doppelherme

Ortsangabe: In hortis Cardinalis de Medicis prope villam Julij III. Pont. Max.

Literatur: Gasparri 1991, S. 451, Fig. 5g

Tafel 44: Herme eines jugendlichen Satyrs (Fauns) mit spitzen Ohren

Ortsangabe: Apud Card. Caesium

Tafel 45: Edle Physiognomie mit halblangem Bart und kürzerem Haar, mit Reben bekränzt, aber mit spitzen Ohren

Ortsangabe: Apud Johannem Antonium, & Vincentium Romanos

Tafel 46: Satyrkopf bekränzt, mit kurzem Bart

Ortsangabe: Apud Johannem Antonium, & Vincentium Romanos

Tafel 47: Herme eines Pans mit geneigtem, bärtigem Kopf und kleinen Hörnern

Ortsangabe: Apud Card. Caesium

Literatur: Aldrovandi (1556) 1562, S. 123 (?); Hülsen 1917, S. 20, Nr. 64 und Abb. 1.

Tafel 48: Herme mit Kopf eines Jupiter Ammon

Ortsangabe: Apud Card. Caesium (heute im Palazzo Nuovo, Kapitolinische Museen)

Literatur: Aldrovandi (1556) 1562, S. 123; Hülsen 1917, S. 19, Nr. 57.

Tafel 49: Doppelherme mit Jupiter Ammon und einem jugendlichen Kopf mit Blattkranz im Haar

Ortsangabe: In hortis Cardinalis de Medicis prope villam Julij III Pont. Max.

Literatur: Gasparri 1991, S. 451, Fig. 5i

Tafel 50: Doppelherme mit zwei langbärtigen, bekränzten Köpfen (dionysischer Umkreis)
Ortsangabe: Apud Johannem Antonium, & Vincentium Romanos

Tafel 51: Doppelherme. Das linke Profil kurzbärtig, das rechte das eines Pans mit spitzen Ohren
Ortsangabe: In hortis Cardinalis de Medicis prope villam Julij III Pont. Max.
Literatur: Gasparri 1991, S. 451, Fig. 5j

Tafel 52: Doppelherme eines langbärtigen Mannes und einer Frau, beide mit Bändern im Haar
Ortsangabe: In hortis Cardinalis de Medicis prope villam Julij III Pont. Max.
Literatur: Gasparri 1991, S. 451, Fig. 5k; Palma Venetucci 1992, I.1, S. 103-105, Abb. 171f.
(vermutlich Crates und Hipparchia).
Kommentar: Zum Kyniker Crates aus Theben und seiner Frau siehe DL 1998, VI, 287ff., und VI, S. 292f.

9. Achilles Staius, *Inlustrium viror[um] ut extant in urbe expressi vultus* (Romae 1569/ Formis Antonij Lafreerj). Facsimile-Seiten der Termini I-LII



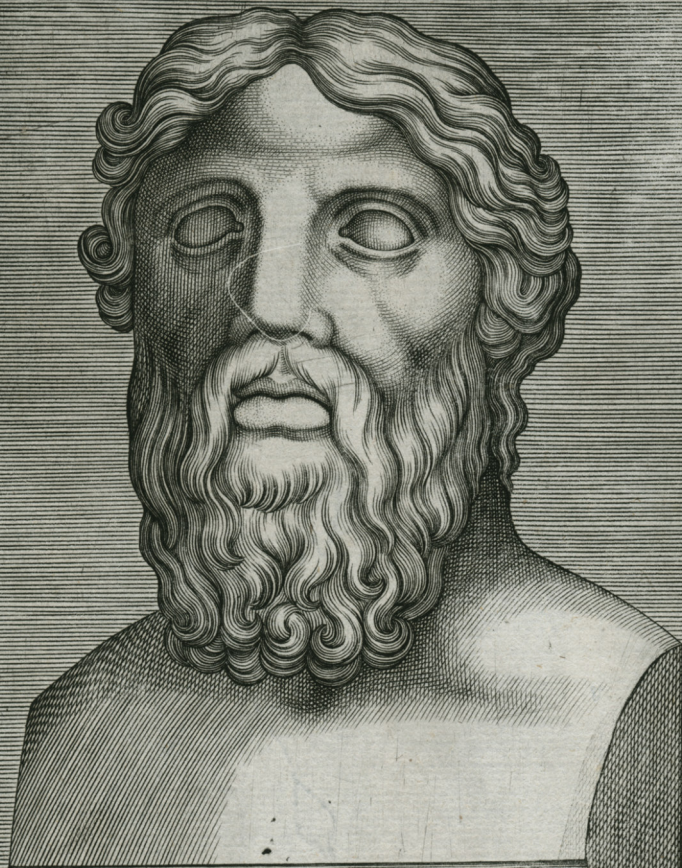
Apud Achillem Maffeam.

Incerti.

*Hic sapiens primum, atq. animo percurrit Olympum
Primus, et hunc Mileti Ionia urbs aluit.*

Aliud.

*Nempe tuum exiguum monumentum, at nomen adiuit
Ingeniose Thales Sidera summa tuum.*

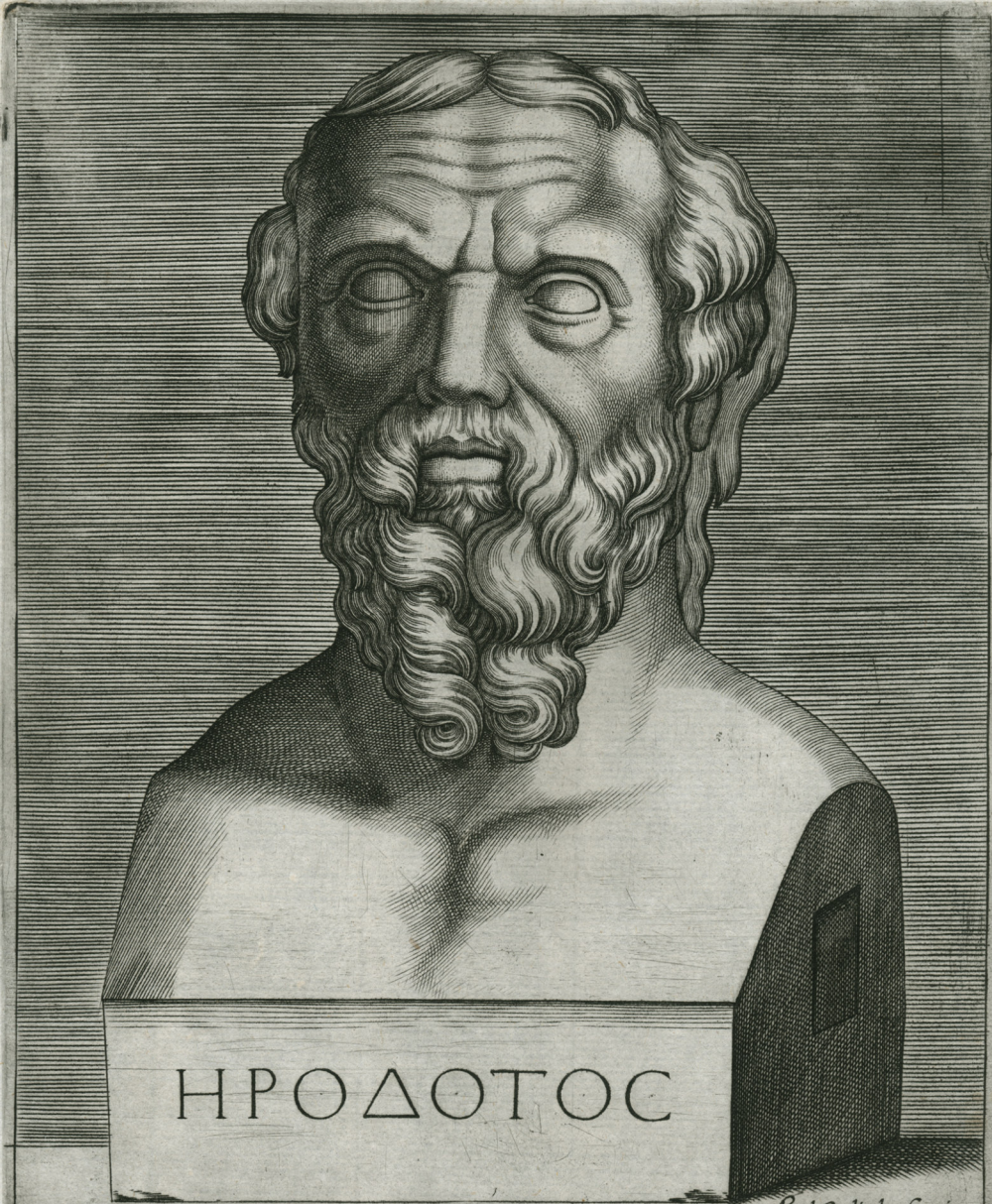


ΜΙΛΤΙΑΔΙ ΗΜ
ΚΙΜΩΝΟΙ
ΛΘΗΝΑΙΟΣΙ

ΠΑΝΤΕΣ·ΜΙΛΤΙΑΔΗ·ΤΑΛΑΡΗΙΑ·ΕΡΓΑ·ΙΣΛΣΙΝ
ΠΕΡΣΑΕ·ΚΑΙ·ΜΑΡΑΘΩΝ·ΣΕΣ·ΑΡΕΤΗΣ·ΤΕΜΕΝΟΣ
QVIPERSAS·BELLO·VICIT·MARATHONIS·INARVIS
CIVIBVS·INGRATIS·ET·PATRIA·INTERIT

In hortis Cardinalis de Medicis prope villam Iulij·III·Pont·Max·

II



Incerti:
Non Halicarnasi uates indictus abibit
Herodotus sapiens, ueterum decora alta uirorum
Europaeq., Asiaeq., inrepens uidit et aetas
Quaecumq., ille nouem Musis sacrauit, amoenis
Florib. et linguae conspersit Ionidis omnia.

*Apud Cardinalem Caesium
Saxi in diuidij pars altera
Herodotum, altera Thucydidem
refert quae proxima uoluntur*



Incerti

*Thucydides animum uersans quasi texere uisus
Historiam per uerba, hominum prodentia mores.
Dexteram enim tollens alte, Martem ille cruentum
Spartae acies cecinit miscentem, et Cecropidarum,
Et ditem altricem Graium terram ense metentem.*

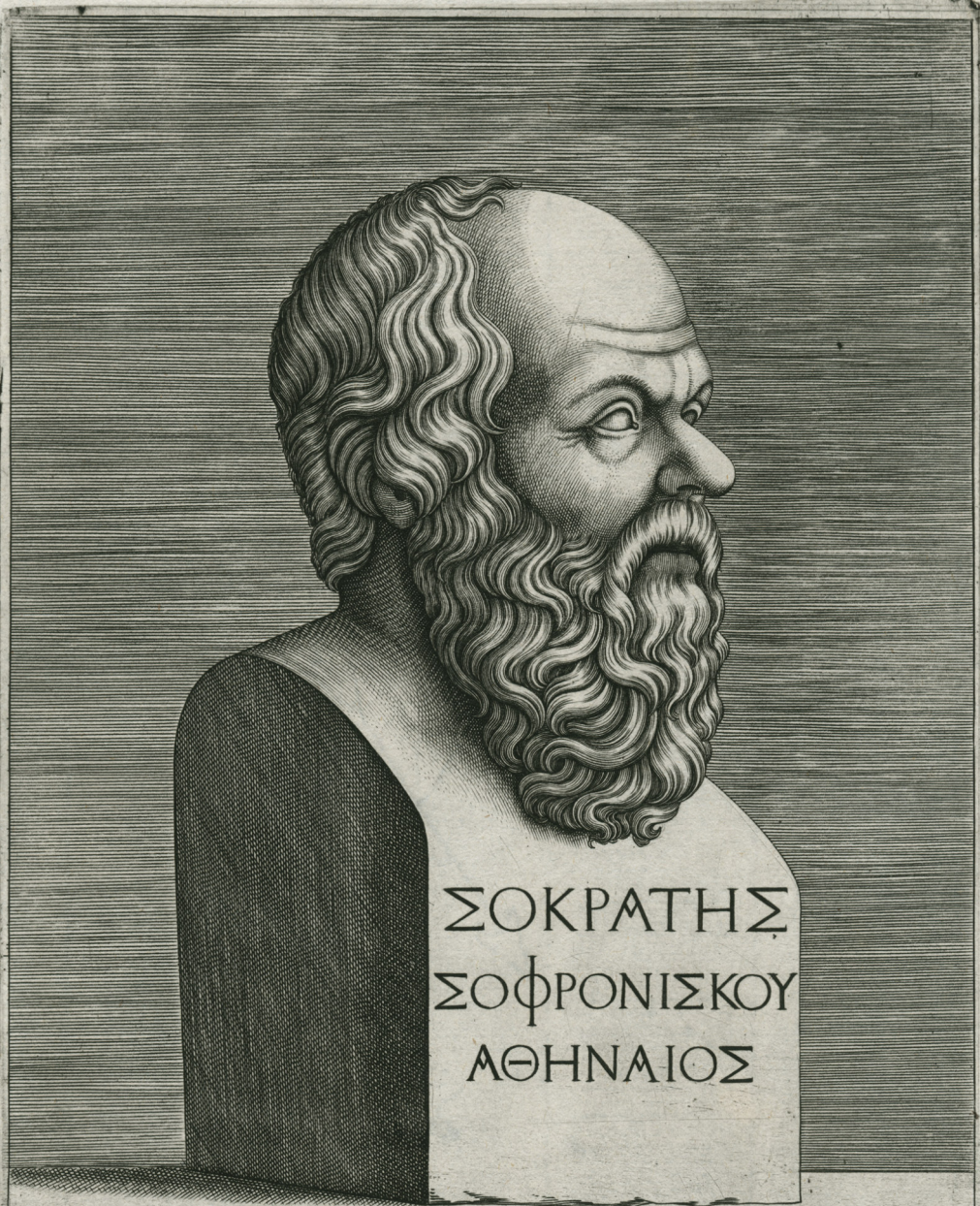


*Apud Rodulphi Pium Card. Carpensē.
e thermarum Titii ruinis ut ferunt, erutum.*

Timothei lyrici.

*Græcia tota unum monumentum Curipidis, ossa
Terra tegit Macedum, clausit ubi ille diem.
Græcia Græciæ eidem, hoc est flos Græciæ Athenæ
Patria, Pieridas adficere hic solitus.*

v

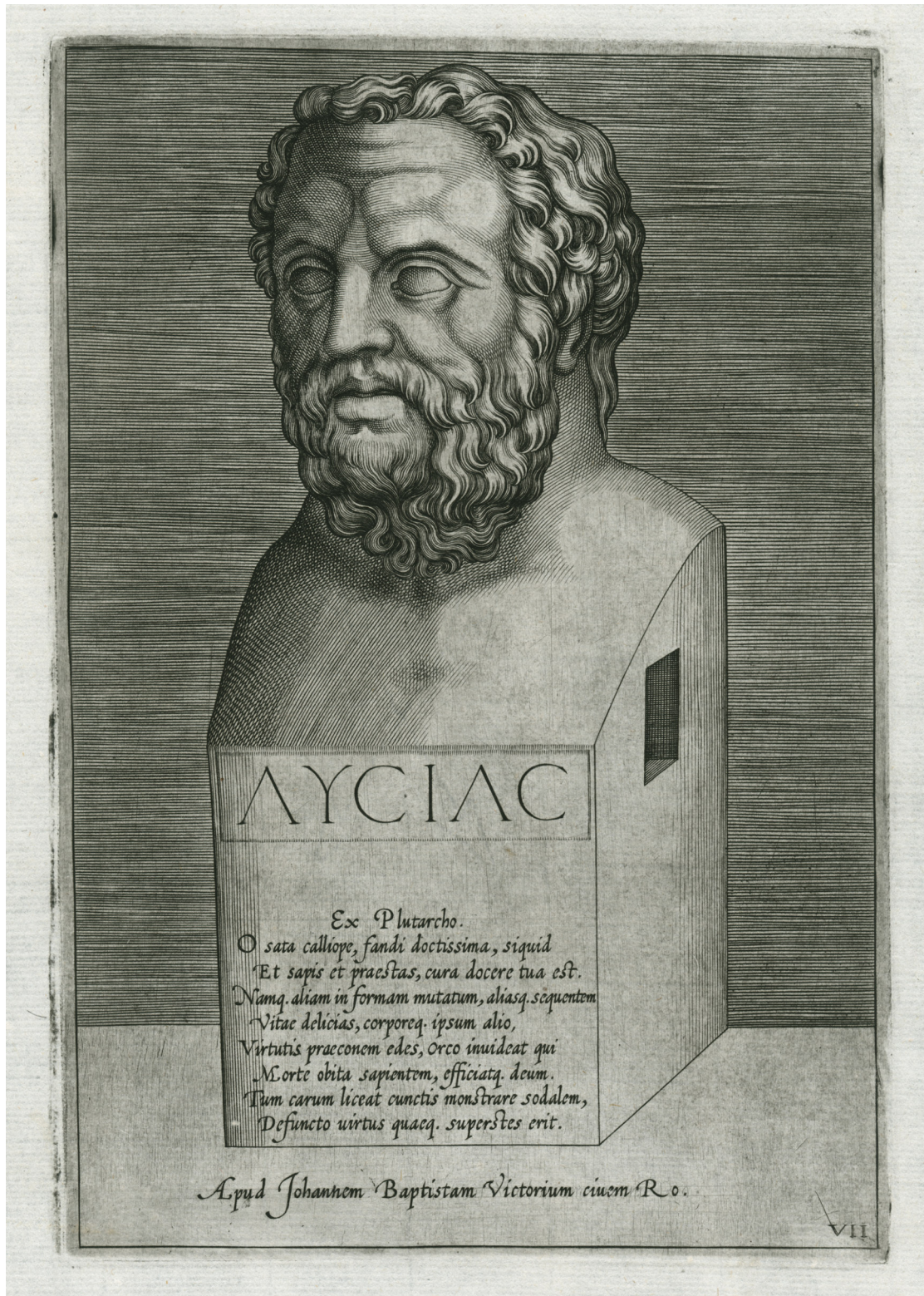


ΣΟΚΡΑΤΗΣ
ΣΟΦΡΟΝΙΣΚΟΥ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ

In Amphitheatro Vaticano.

Diogenis Laerti
Cum Ioue nunc bibe Socrates optime, te quoq. dixit
Iure Deus Sapientem, et Dea te Sophia.
Tu porrecta tuis a ciuibus accipis, illi
Quae tamen hauserunt ore Venena tuo.

VI

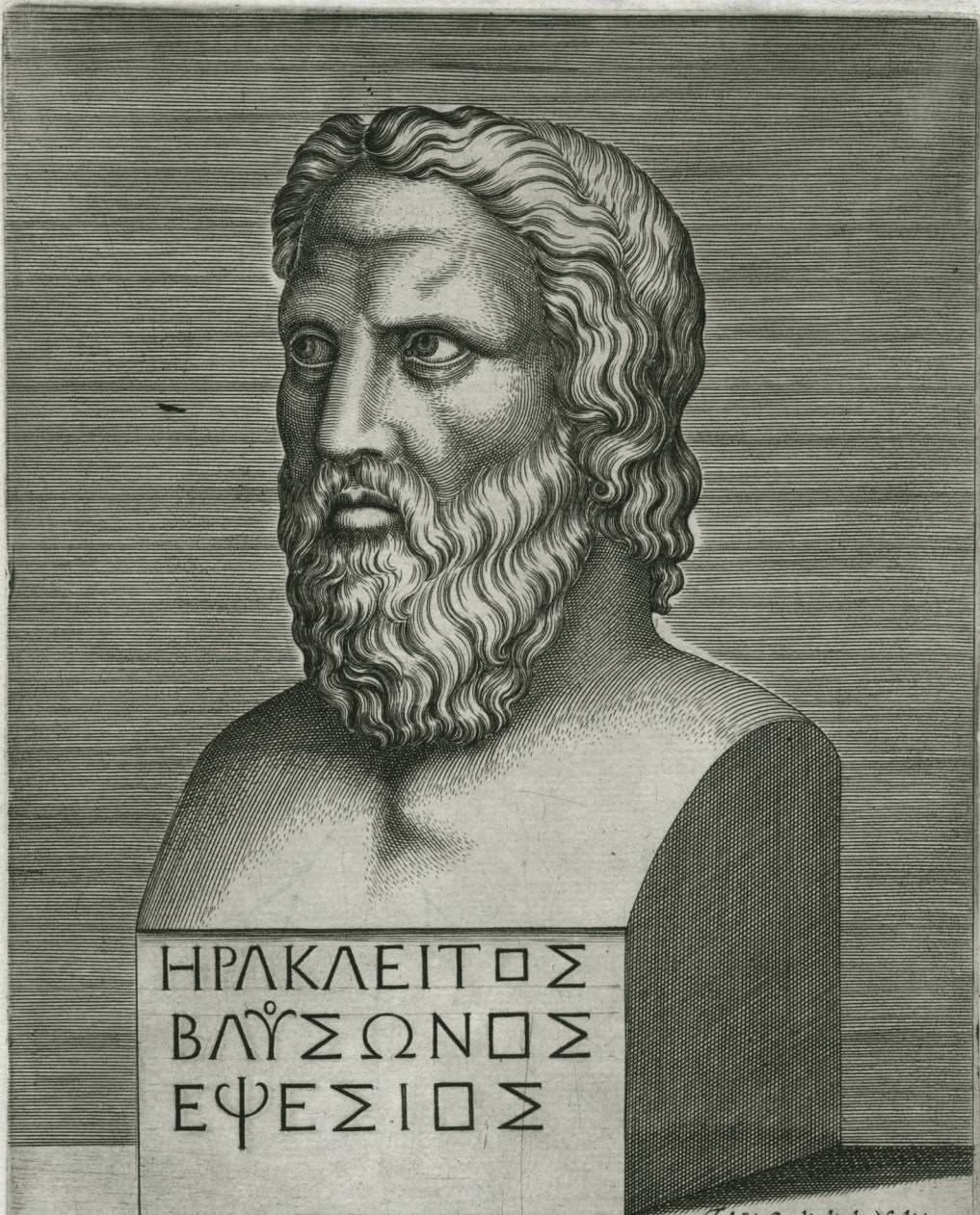


ΛΥCΙΑC

Ex Plutarcho.
O sata calliope, fandi doctissima, siquid
Et sapis et praestas, cura docere tua est.
Namq. aliam in formam mutatum, aliasq. sequentem
Vitae delicias, corporeq. ipsum alio,
Virtutis praeconem edes, orco inuideat qui
Morte obita sapientem, officiatq. acum.
Tum carum liceat cunctis monstrare sodalem,
Defuncto uirtus quaeq. superstes erit.

Apud Johannem Baptistam Victorium ciuem Ro.

VII



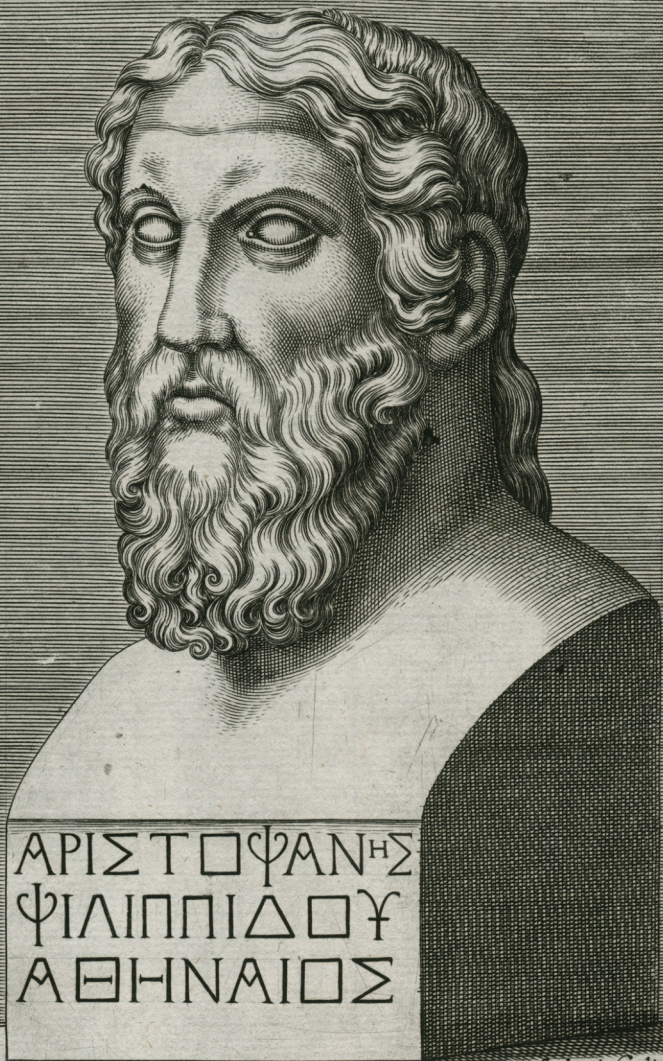
ΗΡΑΚΛΕΙΤΟΣ
ΒΛΥΣΩΝΟΣ
ΕΨΕΣΙΟΣ

Incerti

*Heraclitus ego, indocti ne attingite, doctis
Namq. laboravit, mensq. manusq. mea.
Vnus ter mihi mille homines, numeroq. carentes,
Nullus, et hæc audit hic quoq. Persephone.*

*In hōtis Cardinalis de Medicis
prope villam Iulij III. Pont. Max.*

VIII

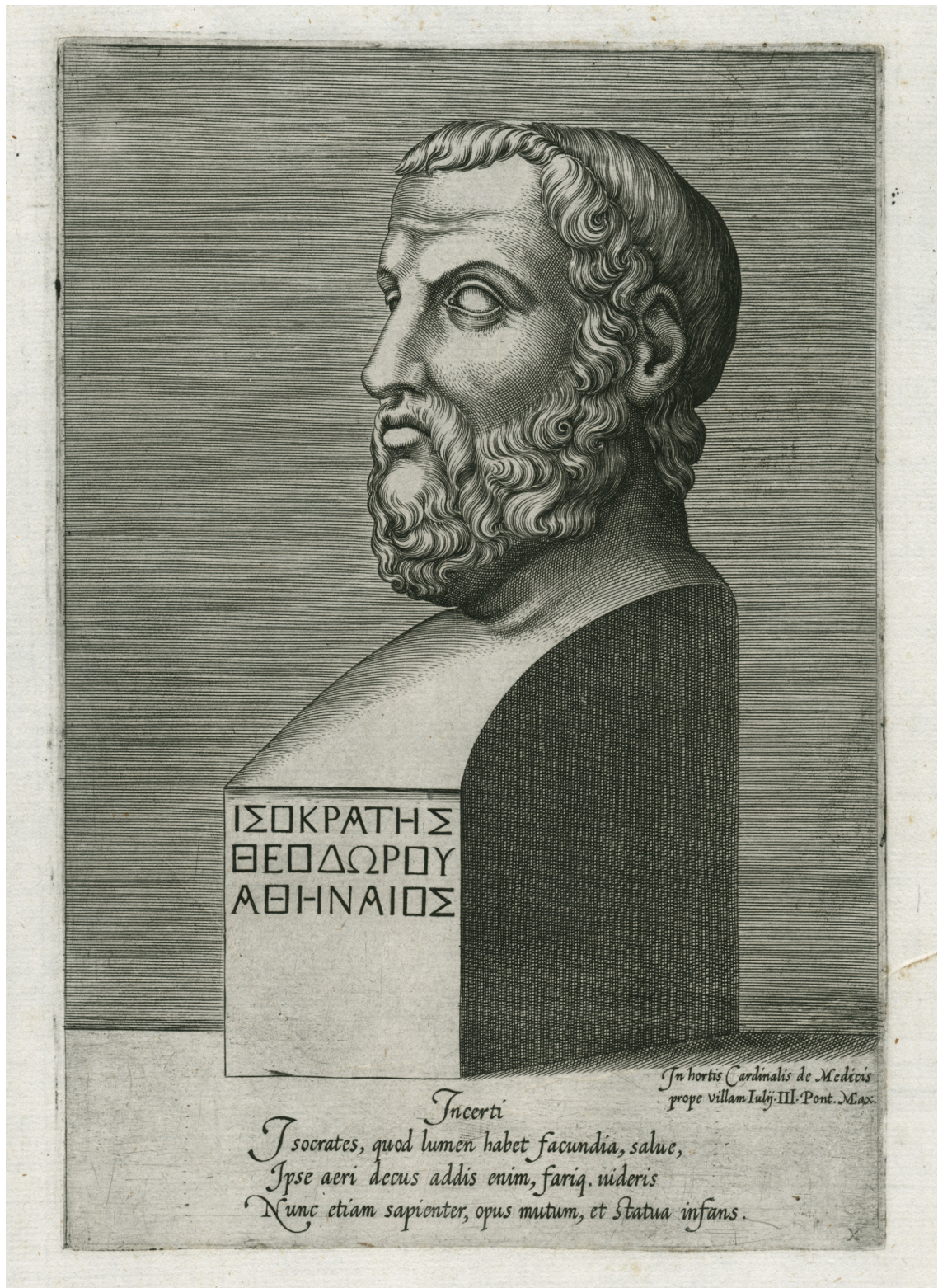


ΑΡΙΣΤΟΦΑΝΗΣ
ΦΙΛΙΠΠΙΔΟΥ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ

*In hortis Cardinalis de Medicis
prope villam Iulij. III. Pont. Max.*

Incerti

*Sunt tot Aristophanis diuina opera, his enim Acharnan
Multam Hederam in uiridem contulit ante comam.
Quantus inest Scriptis Bacchus, sale plurima quantum
Nigro, atq. horribili, fabula plena sonat.
O praestans animi, Graus qui moribus apta,
Quiq. nota, ridens comice, digna notas.*



ΙΣΟΚΡΑΤΗΣ
ΘΕΟΔΩΡΟΥ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ

In hortis Cardinalis de Medicis
prope villam Iulij. III. Pont. Max.

Incerti

*Socrates, quod lumen habet facundia, salve,
Ipse aeri decus addis enim, fariq. uideris
Nunc etiam sapienter, opus mutum, et statua infans.*

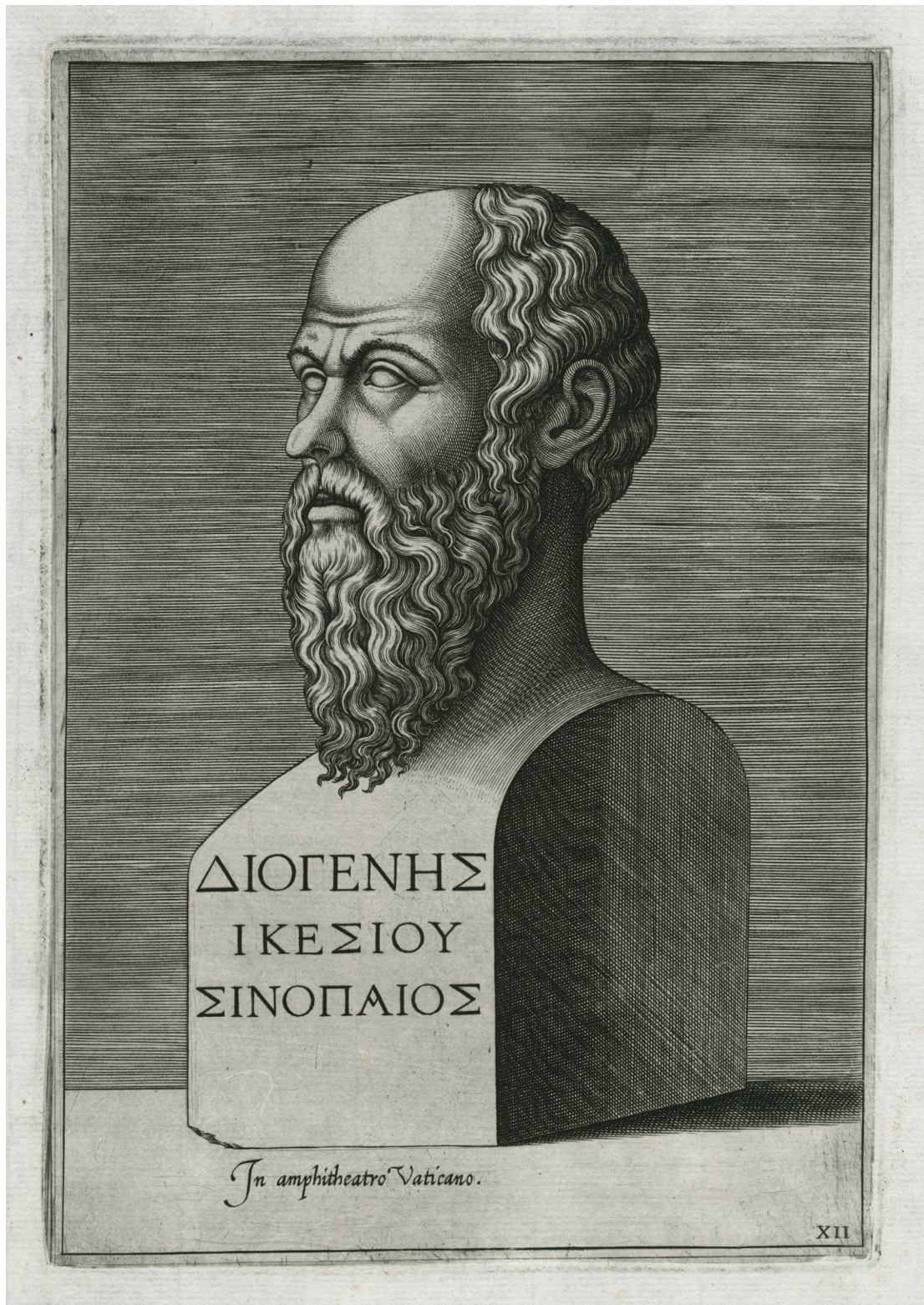


Sinopcorum .

A. pud Achillem Maffcum.

*Aes quoq; conficitur Senio, tuanomina numquam
Omnia delēbunt Saecula Diogenes
Quippe doces unus mortales, gloria uitae
Quae ampla sit, et uitae quod sit iter facile.*

XI





ΘΕΟΦΡΑΣΤΟΣ
ΜΕΛΑΝΤΑ
ΕΡΕΣΙΟΣ

Diogenis laerti
Contentus Sophiae nisi sit, dirumpitur arcus,
Non haec in uanum dicta fuere iocum.
Corpore eras sano in iugi Theophraste labore,
At captum membris otia perdiderunt.

Apud Horatium Maximum ciuem Ro.

XIII



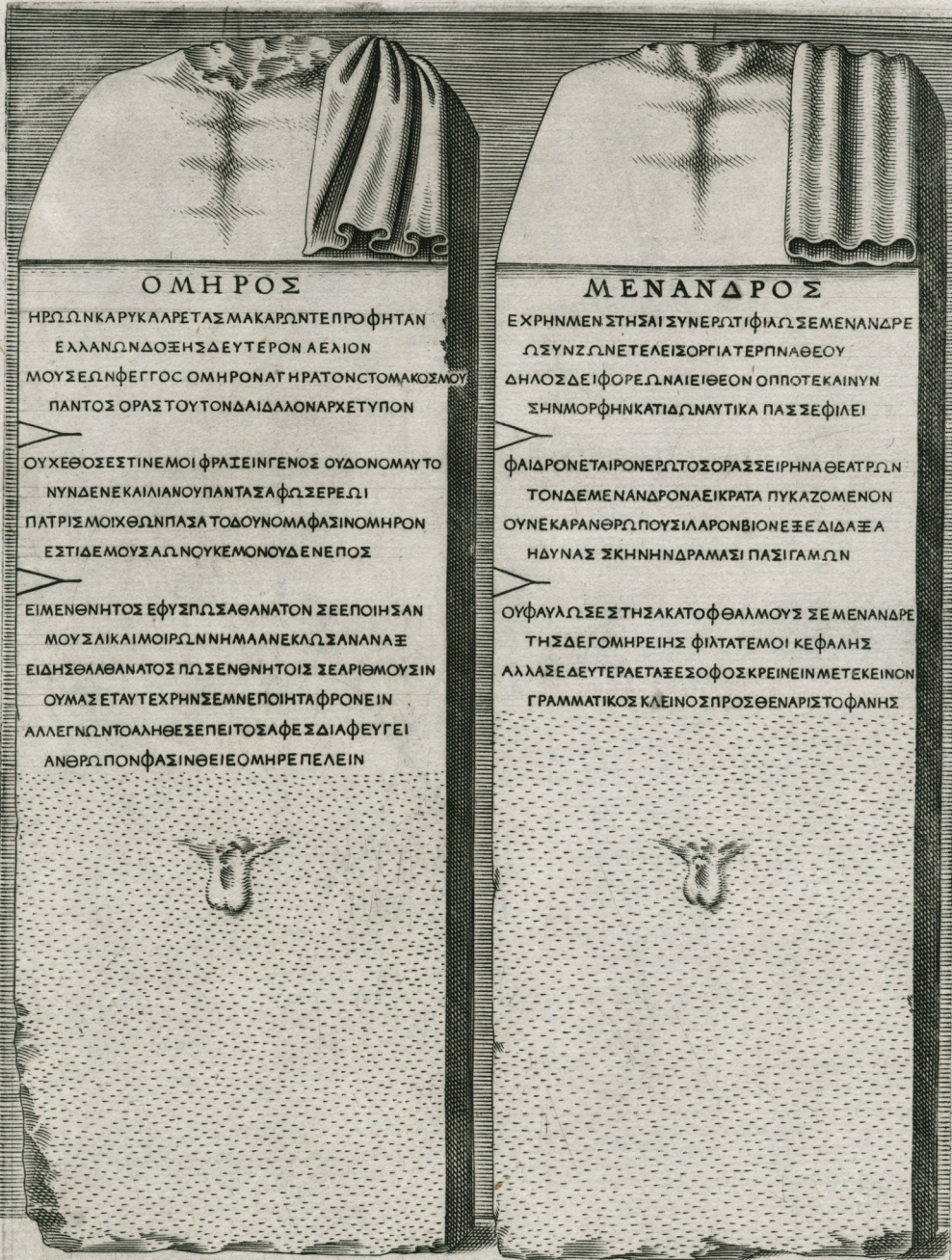
ΚΑΡΝΕΑΔ
ΦΙΛΟΚΩΜ
ΚΥΡΗΝΑΙΟΣ

In hortis Cardinalis de Medicis
prope Villam Iulij. III. Pont. Max.

Achillis Stati
Carneades cluet in Chrysippum inuictus, eundem
Antypatri mulsum dira uenena necant.

xiv





ΟΜΗΡΟΣ

ΗΡΩΩΝ ΚΑΡΥΚΑΛΕΤΑΣ ΜΑΚΑΡΩΝ ΤΕ ΠΡΟΦΗΤΑΝ
 ΕΛΛΑΝΩΝ ΔΟΞΗΣ ΔΕΥΤΕΡΟΝ ΑΕΛΙΟΝ
 ΜΟΥΣΕΩΝ ΦΕΓΓΟΣ ΟΜΗΡΟΝ ΑΓΗΡΑΤΟΝ ΣΤΟΜΑΧΟΣ ΜΟΥΣ
 ΠΑΝΤΟΣ ΟΡΑΣ ΤΟΥ ΤΟΝ ΔΑΙΔΑΛΟΝ ΑΡΧΕΤΥΠΟΝ

ΟΥ ΧΕΘΟΣ ΕΣΤΙΝ ΕΜΟΙ ΦΡΑΣΙΕΙΝ ΓΕΝΟΣ ΟΥΔΟΝΟΜΑΥΤΟ
 ΝΥΝ ΔΕ ΝΕΚΑΙ ΙΛΙΑΝ ΟΥ ΠΑΝΤΑΣ ΑΦΩΣΕΡΕΩΙ
 ΠΑΤΡΙΣ ΜΟΙ ΧΘΩΝ ΠΑΣΑ ΤΟ ΔΟΥΝΟΜΑΦΑΣΙΝ ΟΜΗΡΟΝ
 ΕΣΤΙ ΔΕ ΜΟΥΣΑ ΩΝΟΥ ΚΕ ΜΟΝΟΥ ΔΕ ΝΕΠΟΣ

ΕΙ ΜΕΝ ΘΝΗΤΟΣ ΕΦΥΣ ΠΩΣ ΘΑΝΑΤΟΝ ΣΕ ΕΠΟΙΗΣΑΝ
 ΜΟΥΣΑ ΙΚΑΙΜΟΙΡΩΝ ΝΗΜΑΝΕΚΛΩΣΑΝΑΝΑΞ
 ΕΙΔΗΣ ΘΑΛΑΘΑΝΑΤΟΣ ΠΩΣ ΕΝ ΘΗΤΟΙΣ ΣΕ ΑΡΙΘΜΟΥΣΙΝ
 ΟΥΜΑΣ ΕΤΑΥΤΕΧΡΗΣΕ ΜΝΕΠΟΙΗΤΑ ΦΡΟΝΕΙΝ
 ΑΛΛΕ ΓΝΩΝΤΟ ΑΛΛΗΘΕΣ ΕΠΕΙ ΤΟΣΑ ΦΕΣ ΔΙΑΦΕΥΓΕΙ
 ΑΝΘΡΩΠΟΝ ΦΑΣΙΝ ΘΕΙΕ ΟΜΗΡΕ ΠΕΛΕΙΝ

ΜΕΝΑΝΔΡΟΣ

ΕΧΡΗΝ ΜΕΝ ΣΤΗΣΑΙ ΣΥΝΕΡΩΤΙ ΦΙΛΩΣ Ε ΜΕΝΑΝΔΡΕ
 ΩΣΥΝ ΖΩΝΕΤΕ ΛΕΙΣ ΟΡΓΙΑ ΤΕΡΠΝΑ ΘΕΟΥ
 ΔΗΛΟΣ ΔΕ ΙΦΟΡΕΩΝΑΙ ΕΙΘΕΟΝ ΟΠΠΟΤΕ ΚΑΙ ΝΥΝ
 ΣΗΝ ΜΟΡΦΗΝ ΚΑΤΙΔΩΝΑΥΤΙΚΑ ΠΑΣΣΕ ΦΙΛΕΙ

ΦΙΛΙΔΡΟΝ ΕΤΑΙΡΟΝ ΕΡΩΤΟΣ ΟΡΑΣΣΕΙΡΗΝΑ ΘΕΑΤΡΩΝ
 ΤΟΝ ΔΕ ΜΕΝΑΝΔΡΟΝ ΑΕΙΚΡΑΤΑ ΠΥΚΑΖΟΜΕΝΟΝ
 ΟΥΝ ΕΚΑΡΑΝΘΡΩΠΟΥΣ ΙΛΑΡΟΝ ΒΙΟΝ ΕΞΕΔΙΔΑΞΑ
 ΗΔΥΝΑΣ ΣΚΗΝΗΝ ΔΡΑΜΑΣΙ ΠΑΣΙ ΓΑΜΩΝ

ΟΥ ΦΑΥΛΩΣ ΕΣΤΗΣ ΑΚΑΤΟΦΘΑΛΜΟΥΣ ΣΕ ΜΕΝΑΝΔΡΕ
 ΤΗΣ ΔΕ ΓΟΜΗΡΕΙΗΣ ΦΙΛΑΤΕΜΟΙ ΚΕΦΑΛΗΣ
 ΑΛΛΑΣ ΕΔΕΥΤΕΡΑ ΕΤΑΞΕ ΣΟΦΟΣ ΚΡΕΙΝΕΙΝ ΜΕΤΕΚΕΙΝΟΝ
 ΓΡΑΜΜΑΤΙΚΟΣ ΚΛΕΙΝΟΣ ΠΡΟΣΘΕΝΑΡΙΣ ΤΟ ΦΑΝΗΣ

Repertum in suburbio ad .III. fontes .extra portam trigeminam, nunc Sancti Pauli .translatum inde in eam molem, quae uolgo Mausolaeum Augusti dicitur.



M·PORCIUS M·F
CATO
CENSORIVS

ΑΡΙΣΤΟΓΕΙΤΩΝ
ΘΕΟΤΙΜΟΥ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ

*Apud Card.
Farnesium.*

Apud Card. Carpensis.

*Ex plutarcho.
Glaucum oculis, rufum, mordacem, nec morientem
Porcium ad infernum ersephone zecipit.*

XVII



*In aedib. Octavianiani Zeno prope theatrum
Pompei, et campum Florae.*

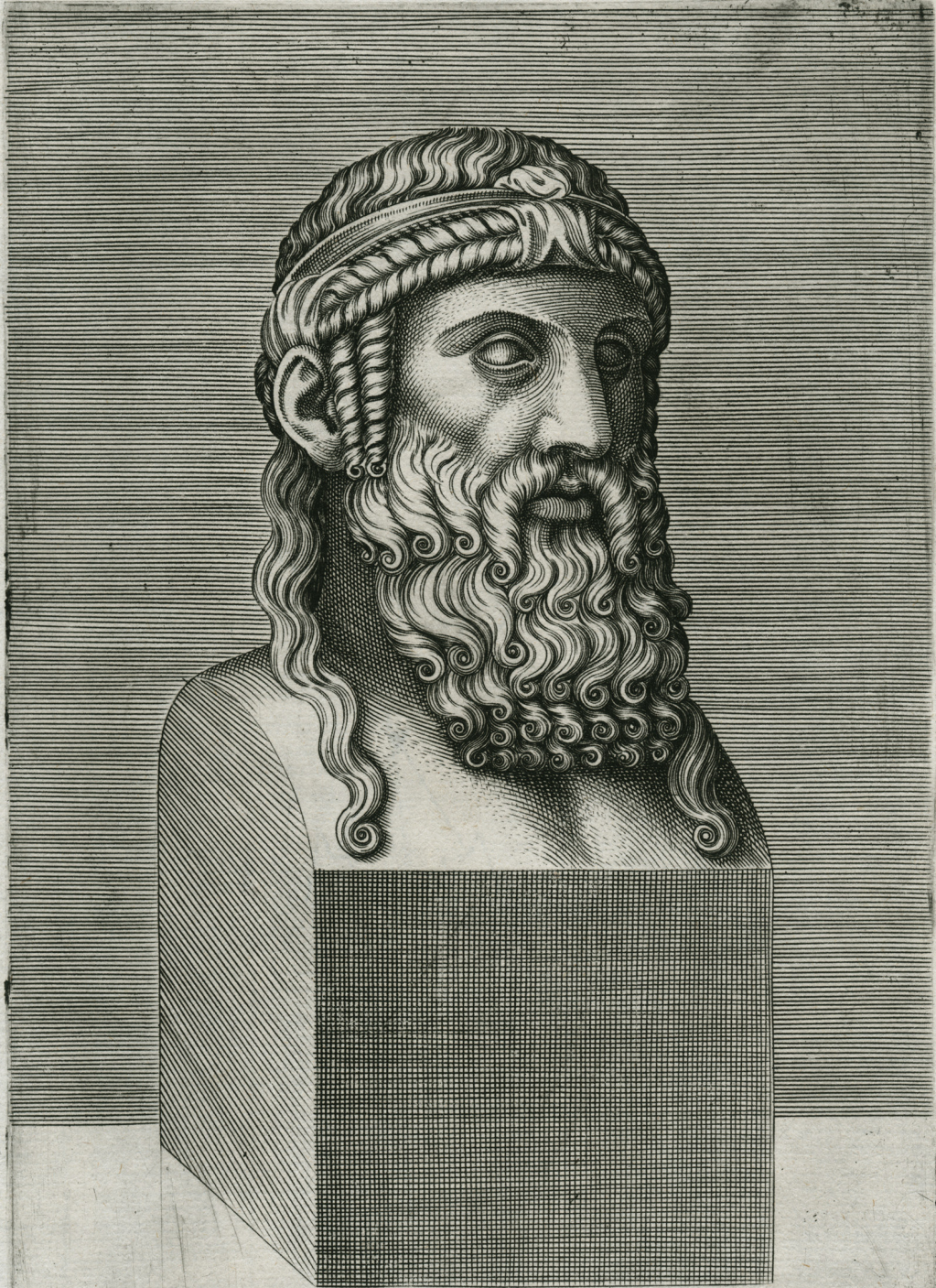
Apud Achillem Maffei
XVIII



ΖΕΝΟΚΡΑΤΗΣ
ΑΓΛΑΘΑΝΟΡΟΣ
ΚΑΛΧΑΔΟΝΙΟΣ

ΜΑΞΙΜΟΣ
ΣΕΟΥΗΡΟΥ
ΡΩΜΑΙΟΣ

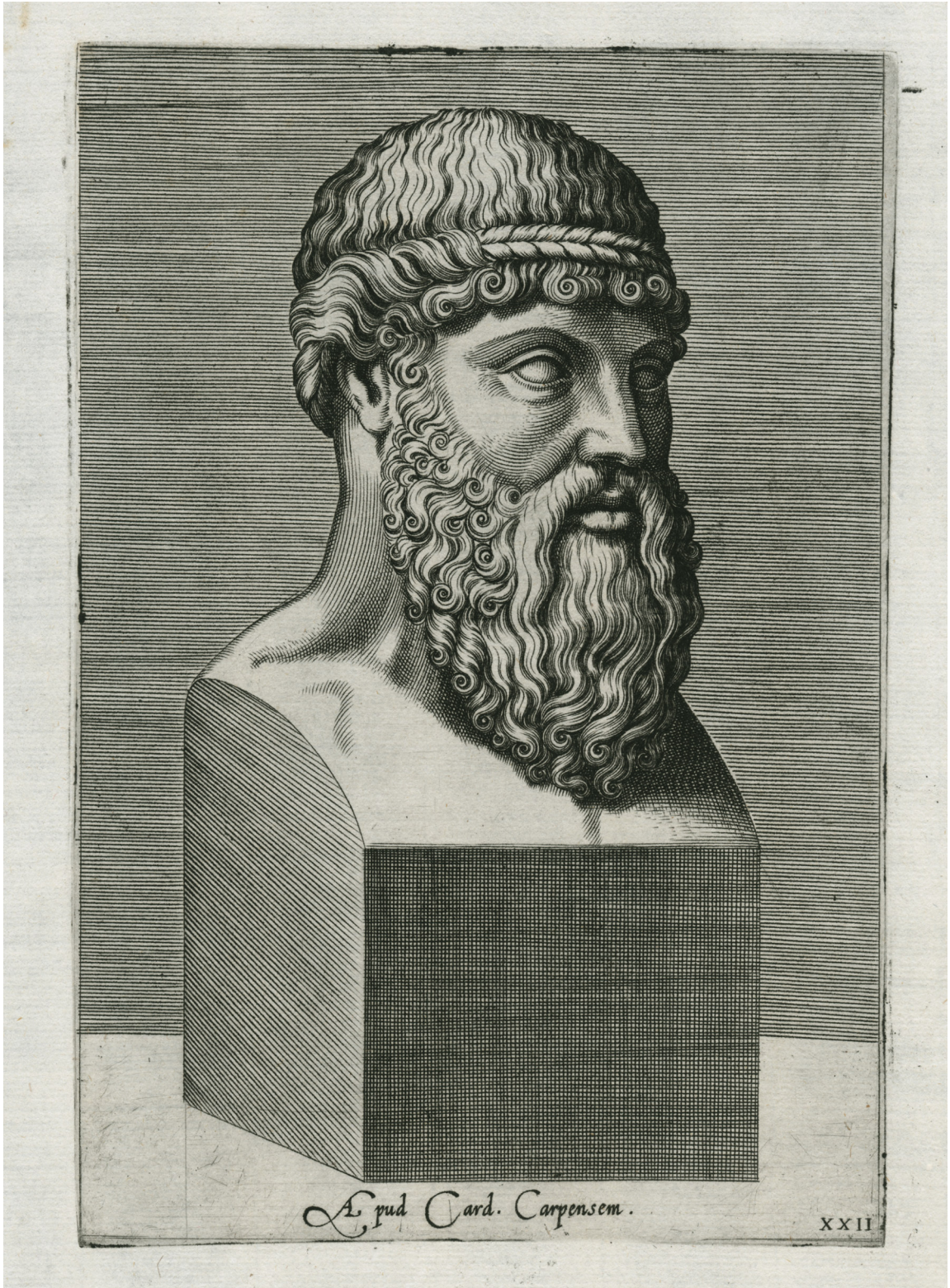
In aedib. Octaviani Zeno prope theatrum Pompei. et campum Florae.



Apud Cardinalem Sanctae Crucis.

xx





A. pud Card. Carpensm.

XXII



A. pud Johannem Antonium, S. Vincentium Romanos.

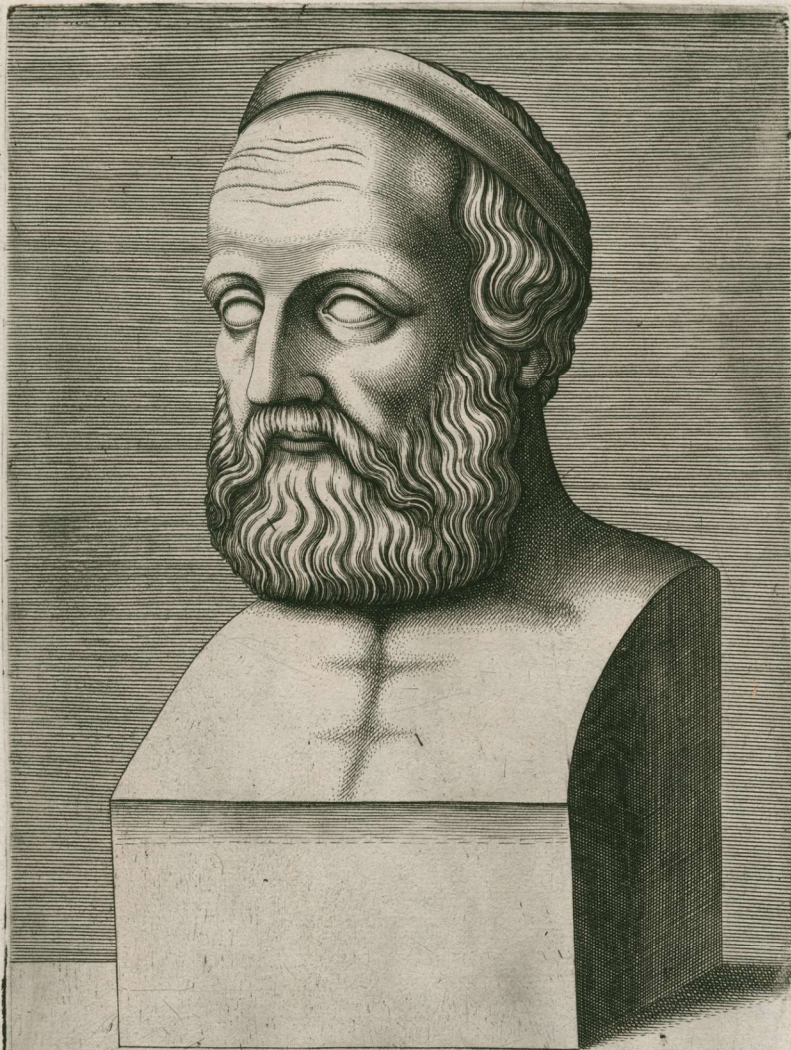
X XIII



A. pud Tiberium Calcagnum sculptorem florentinum.

XXIV

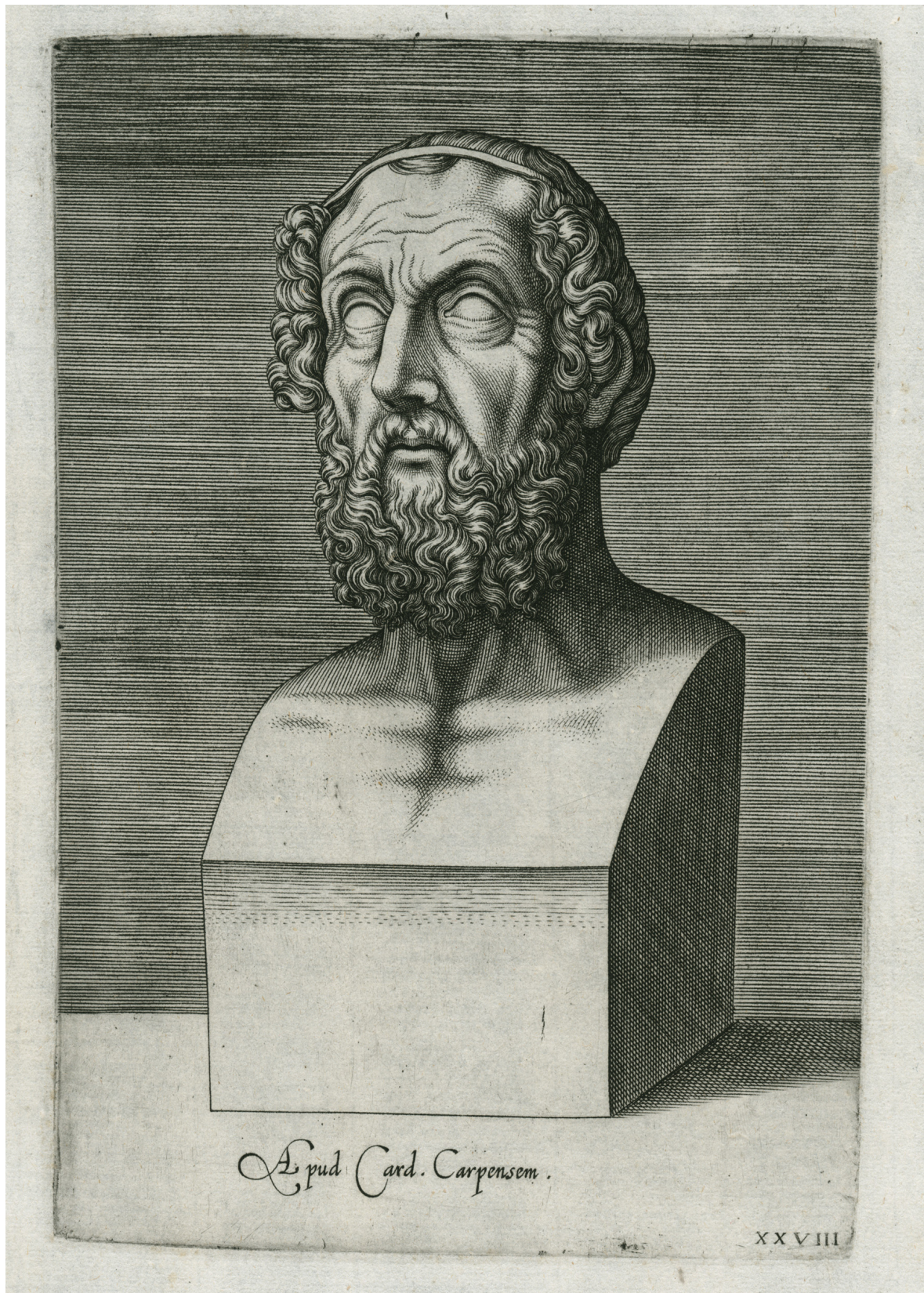


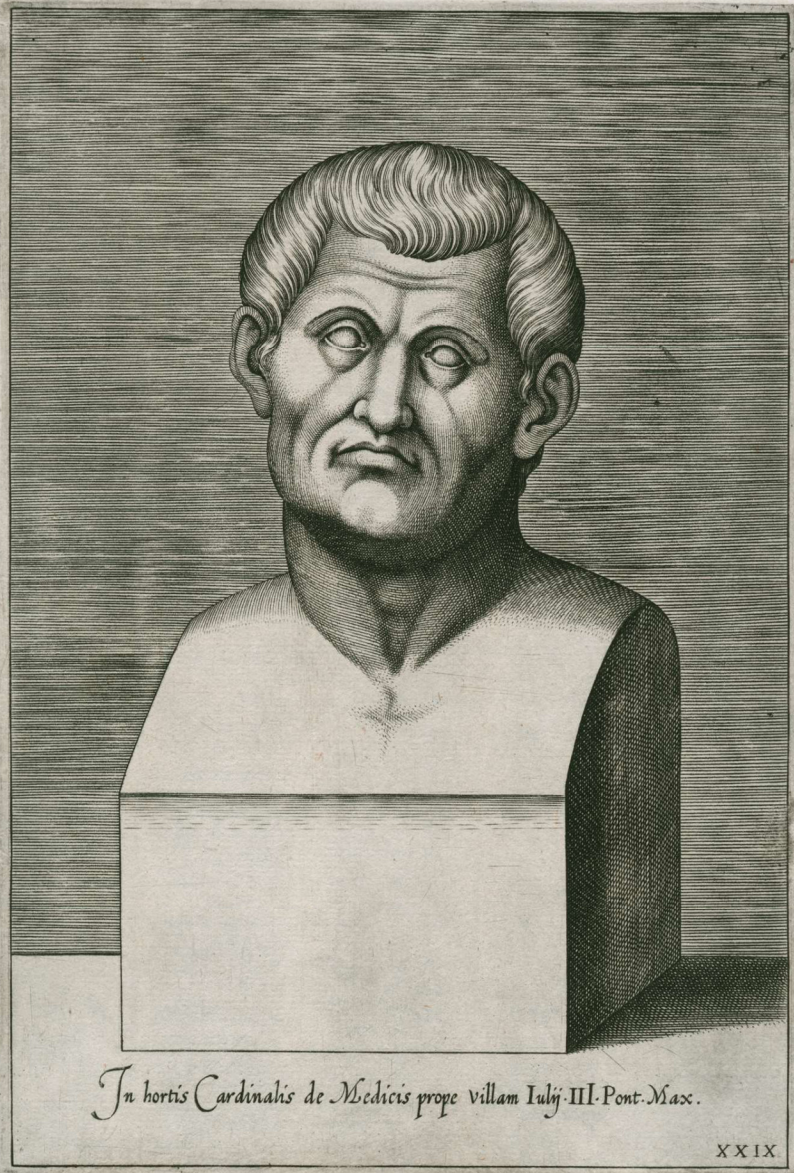


Aquid Johannem Antonium, Vincentium Romanos.

XXVI

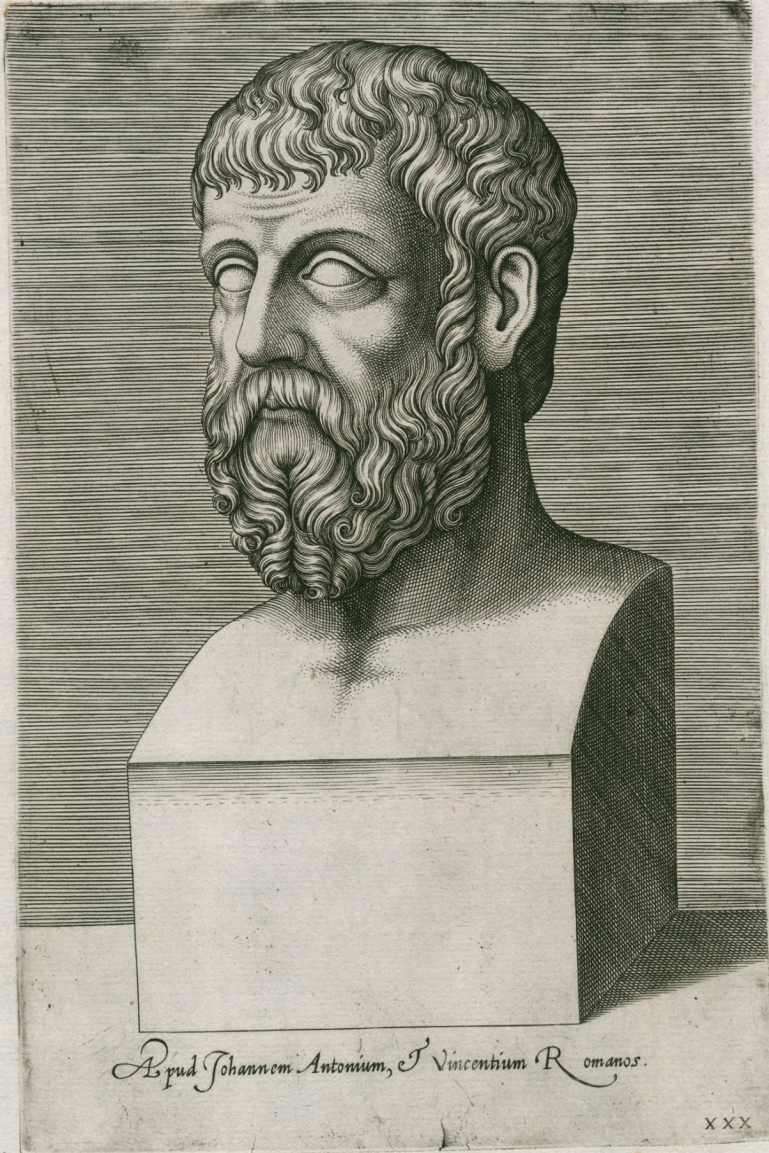


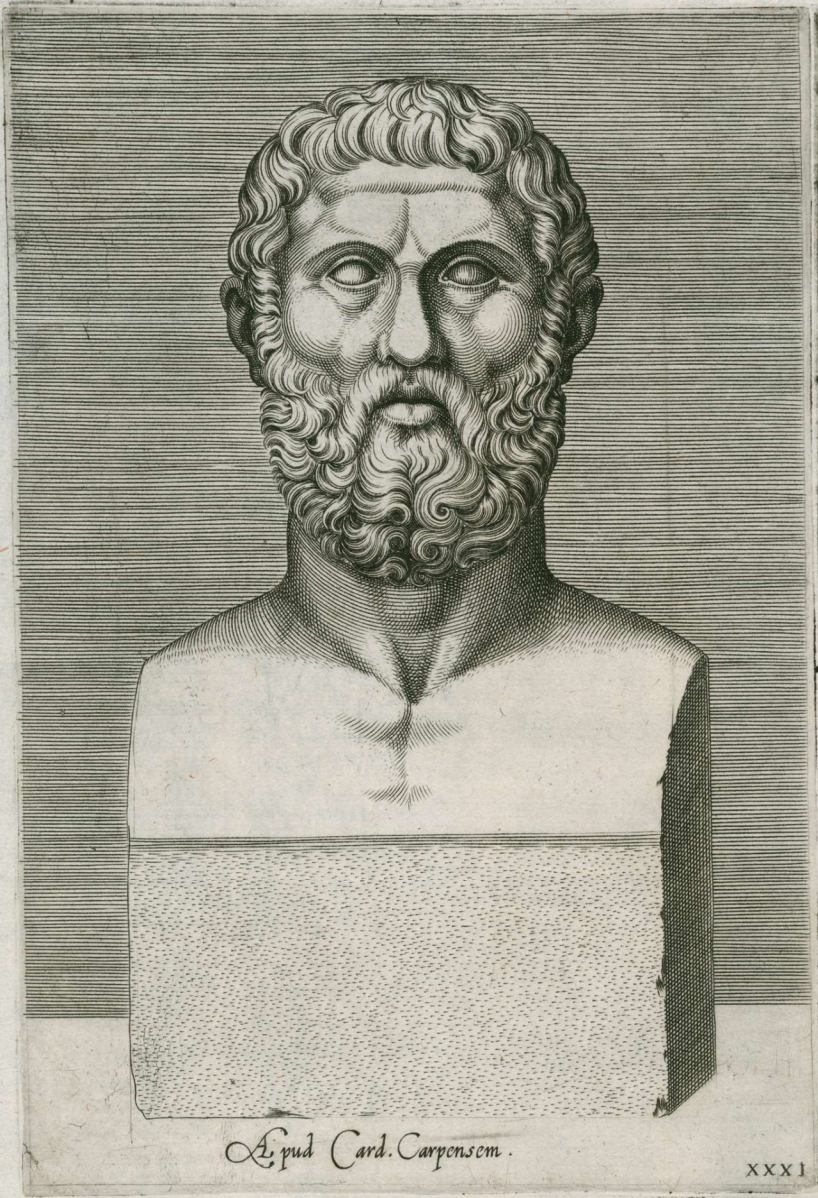


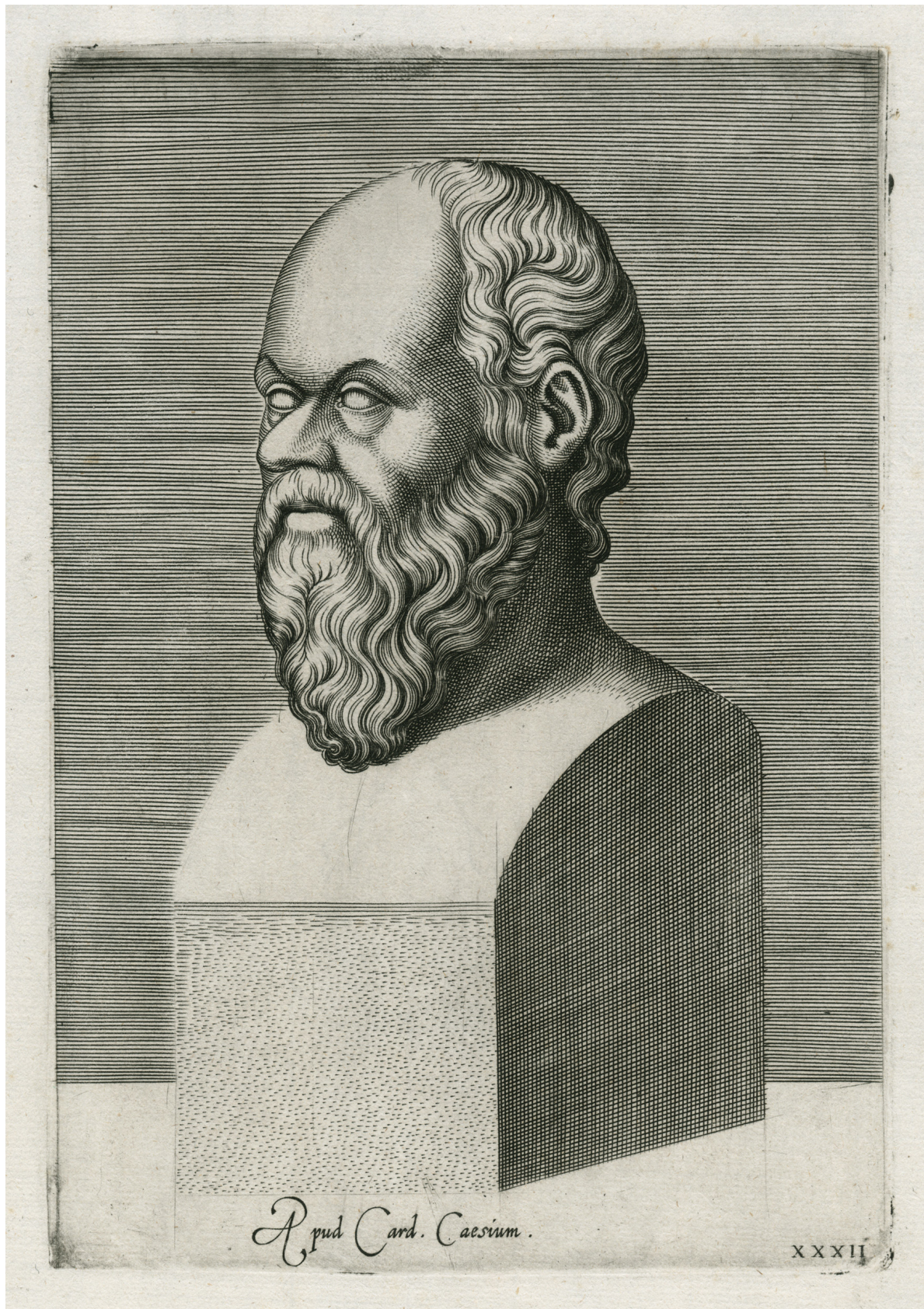


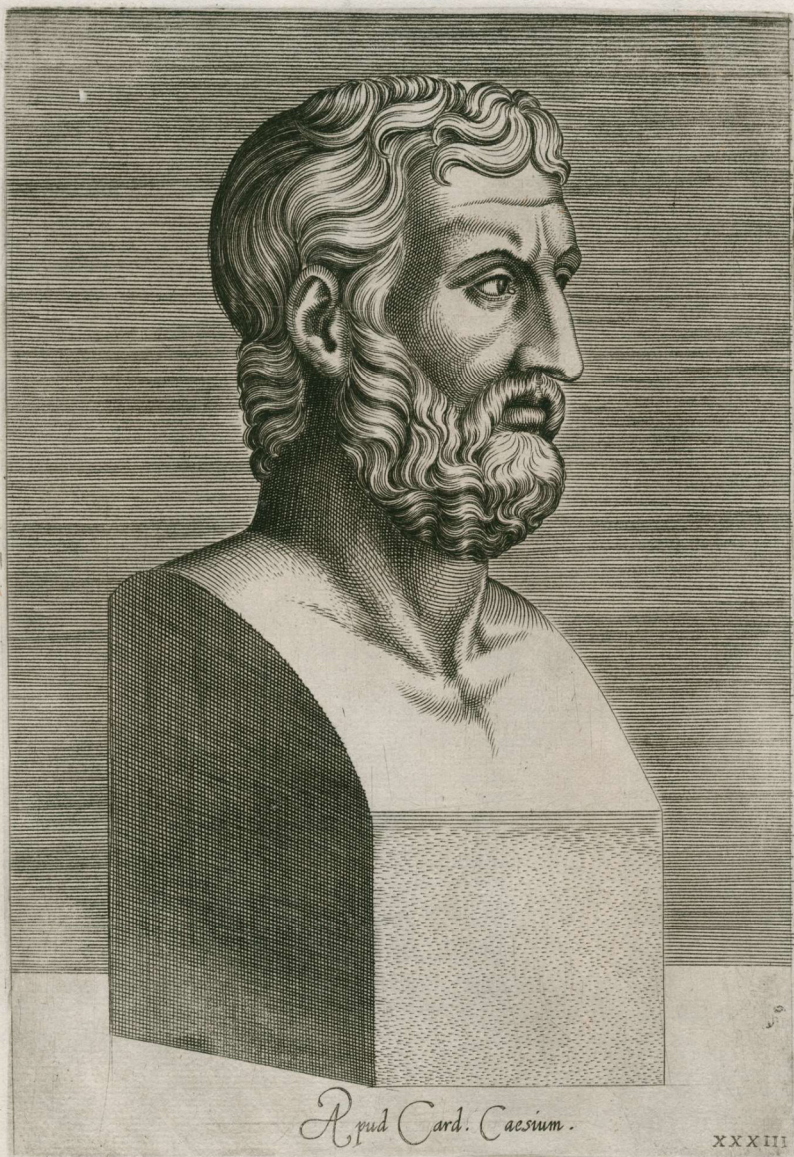
In hortis Cardinalis de Medicis prope villam Iulij. III. Pont. Max.

XXIX





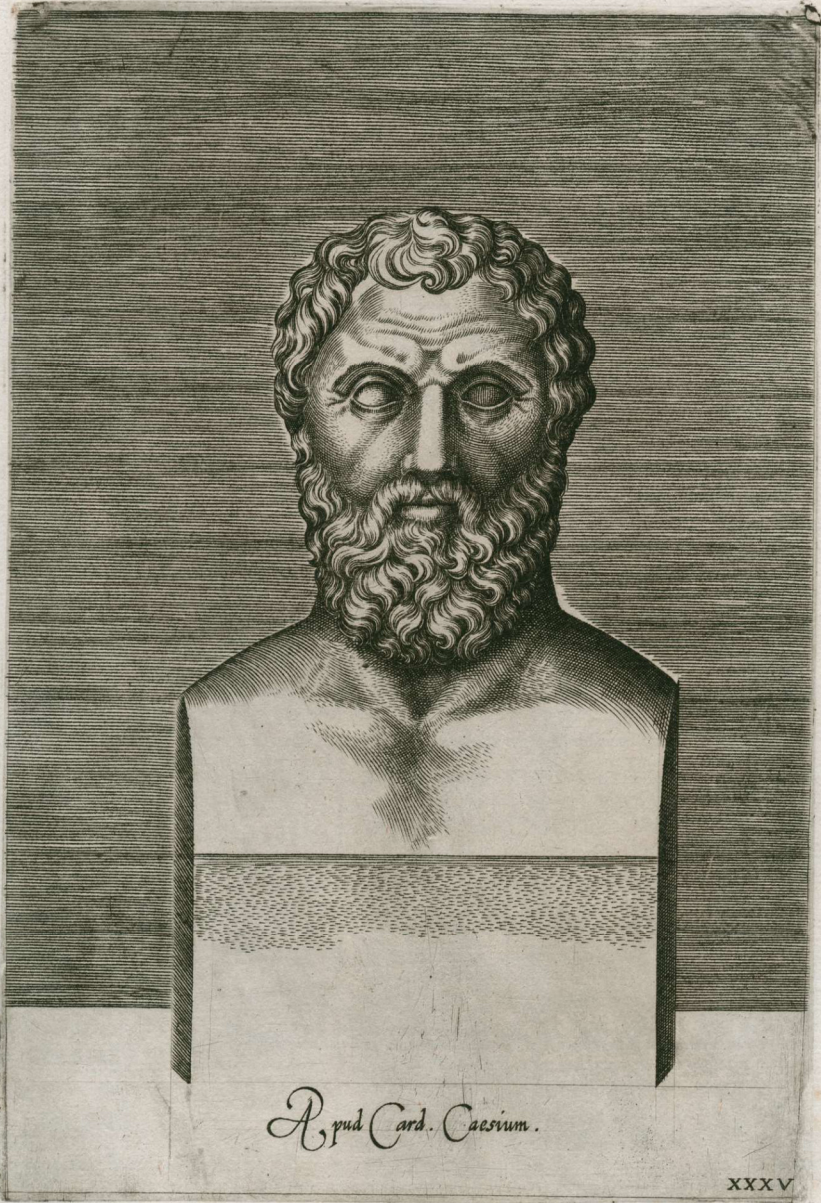


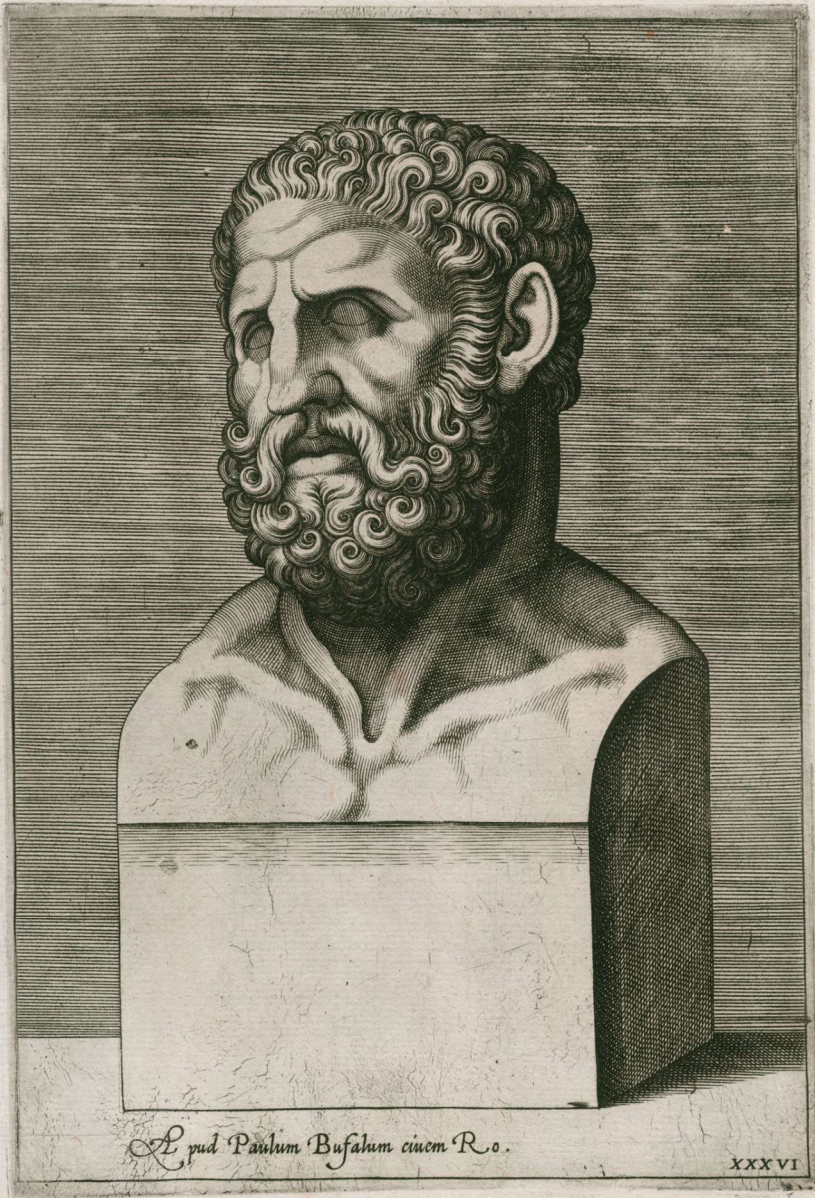




In hortis Cardinalis de Medicis prope villam Iulij. III. Pont. Maxc.

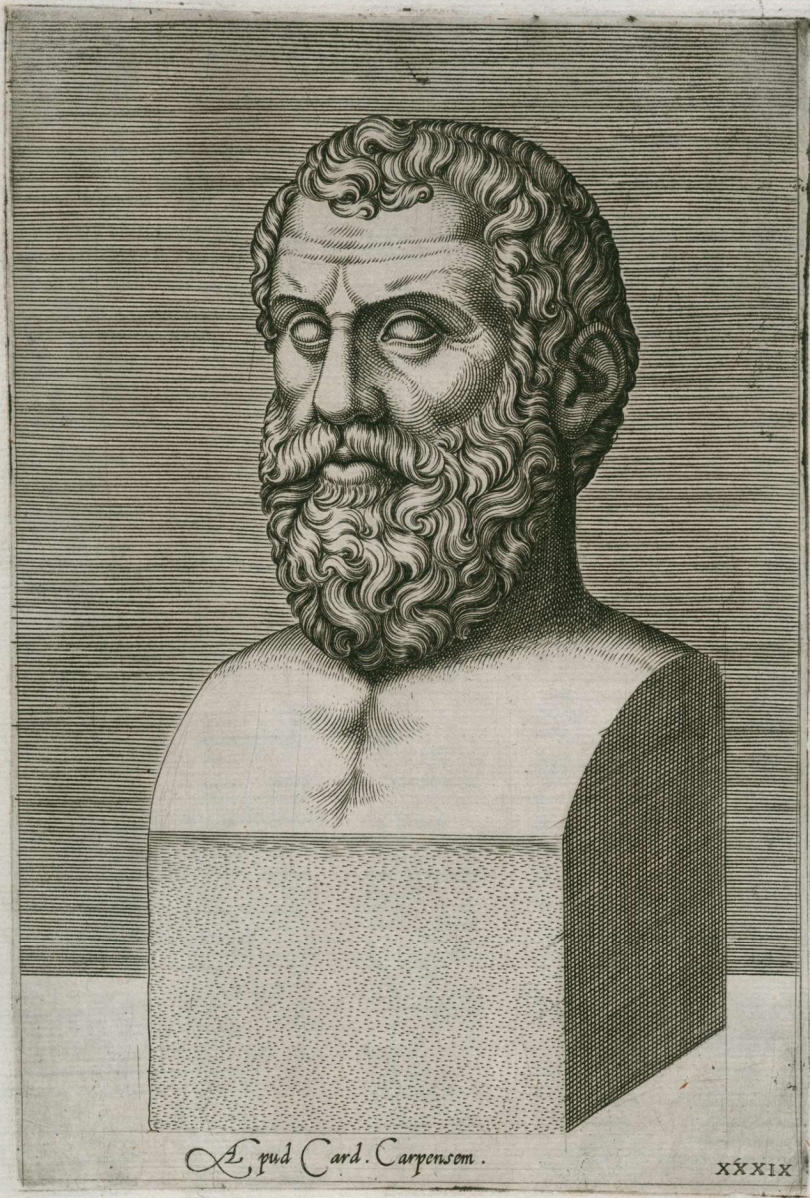
XXXIV

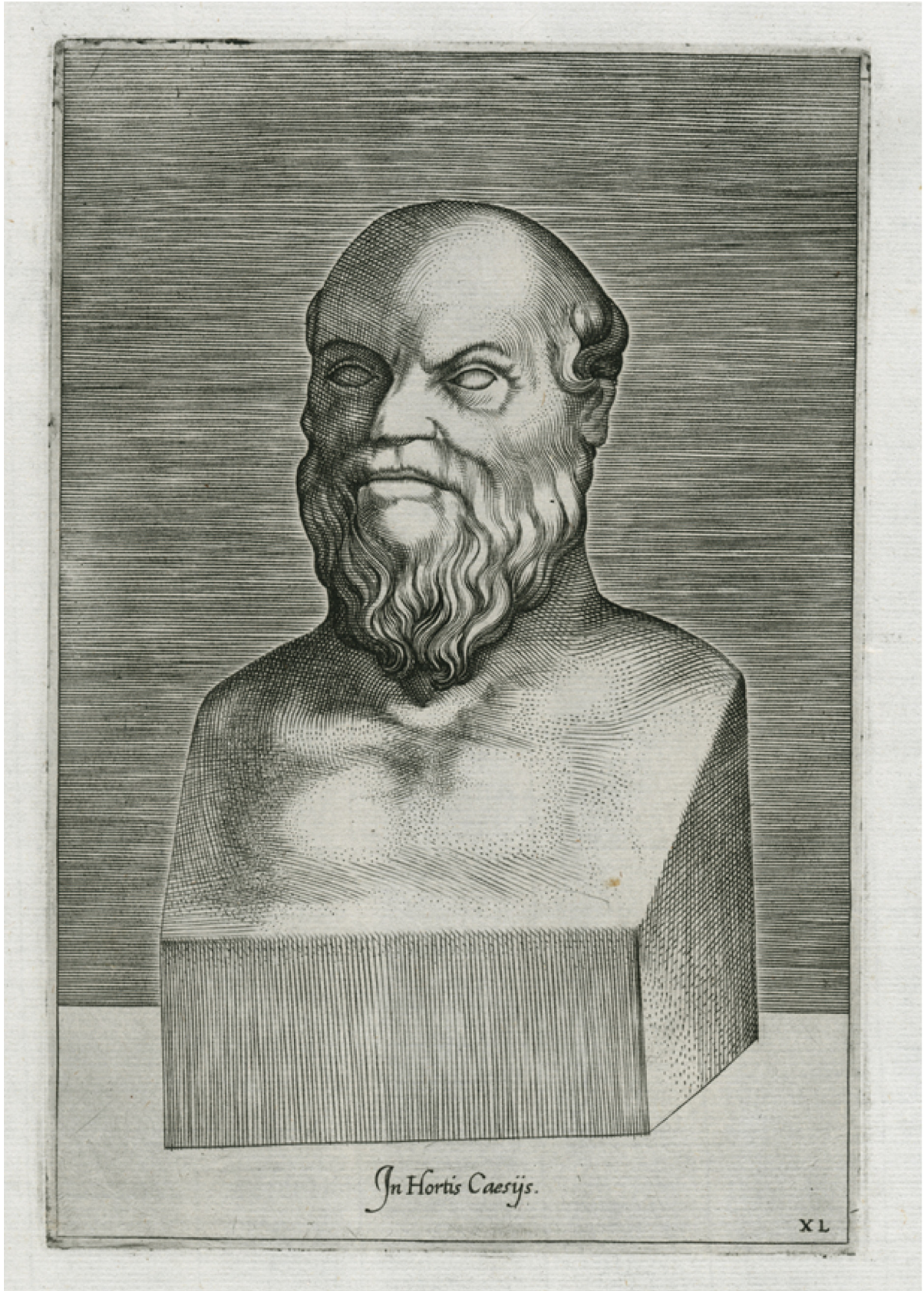


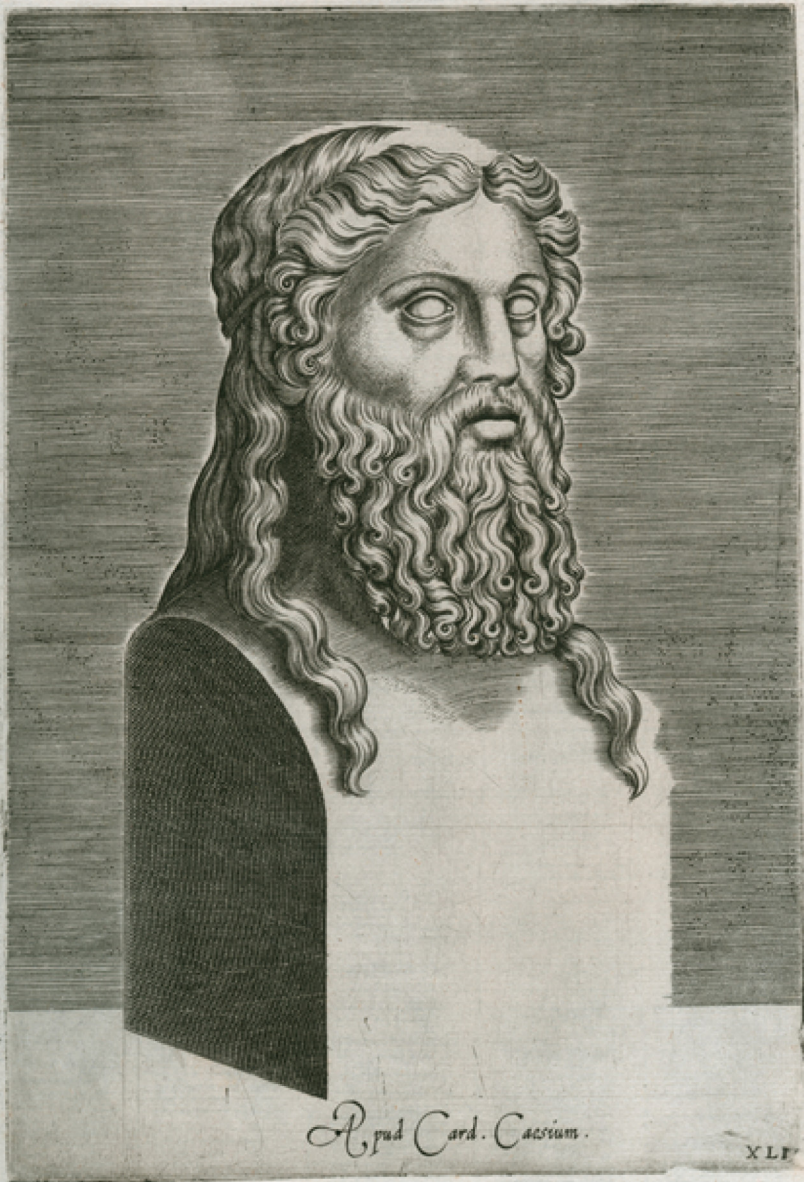


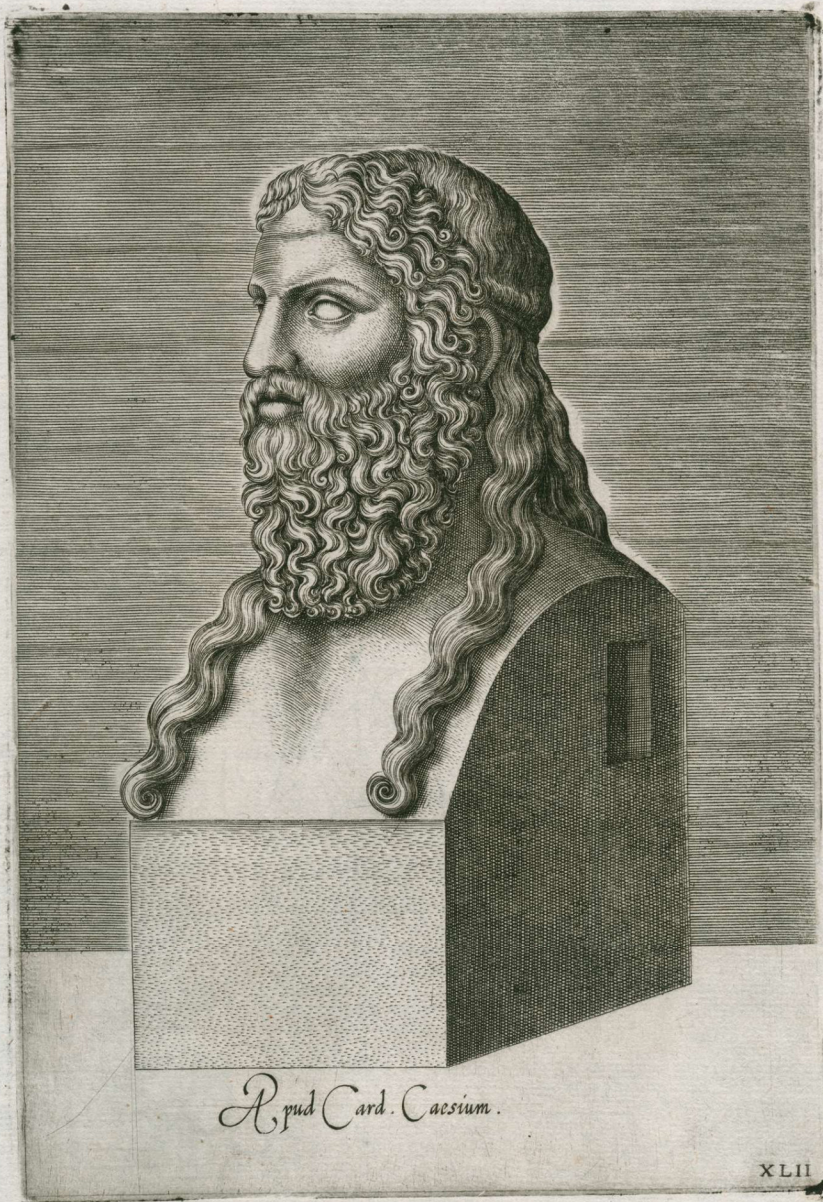










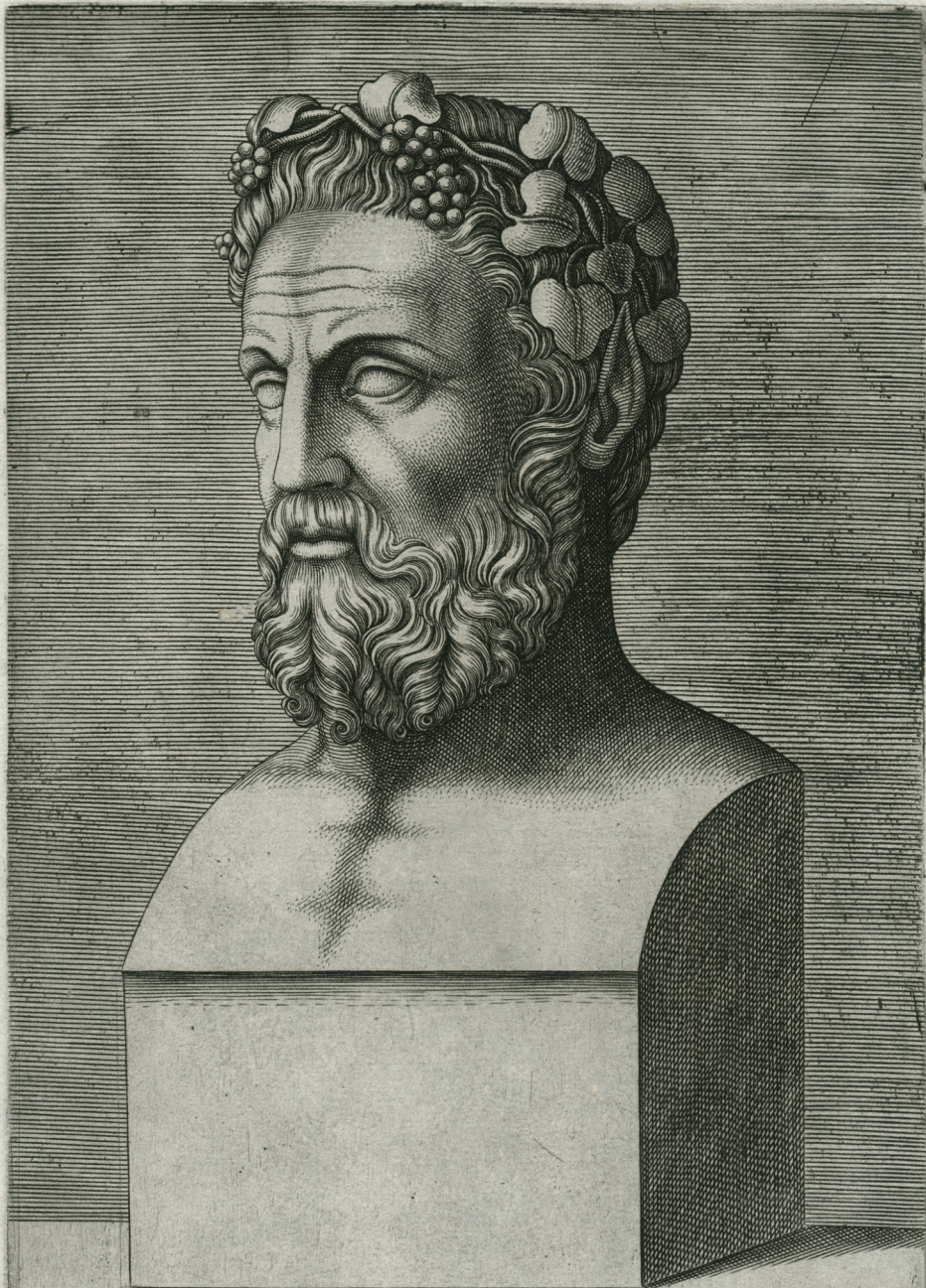




In hortis Cardinalis de Medicis prope villam Iulij III. Pont. Max.

XLIII





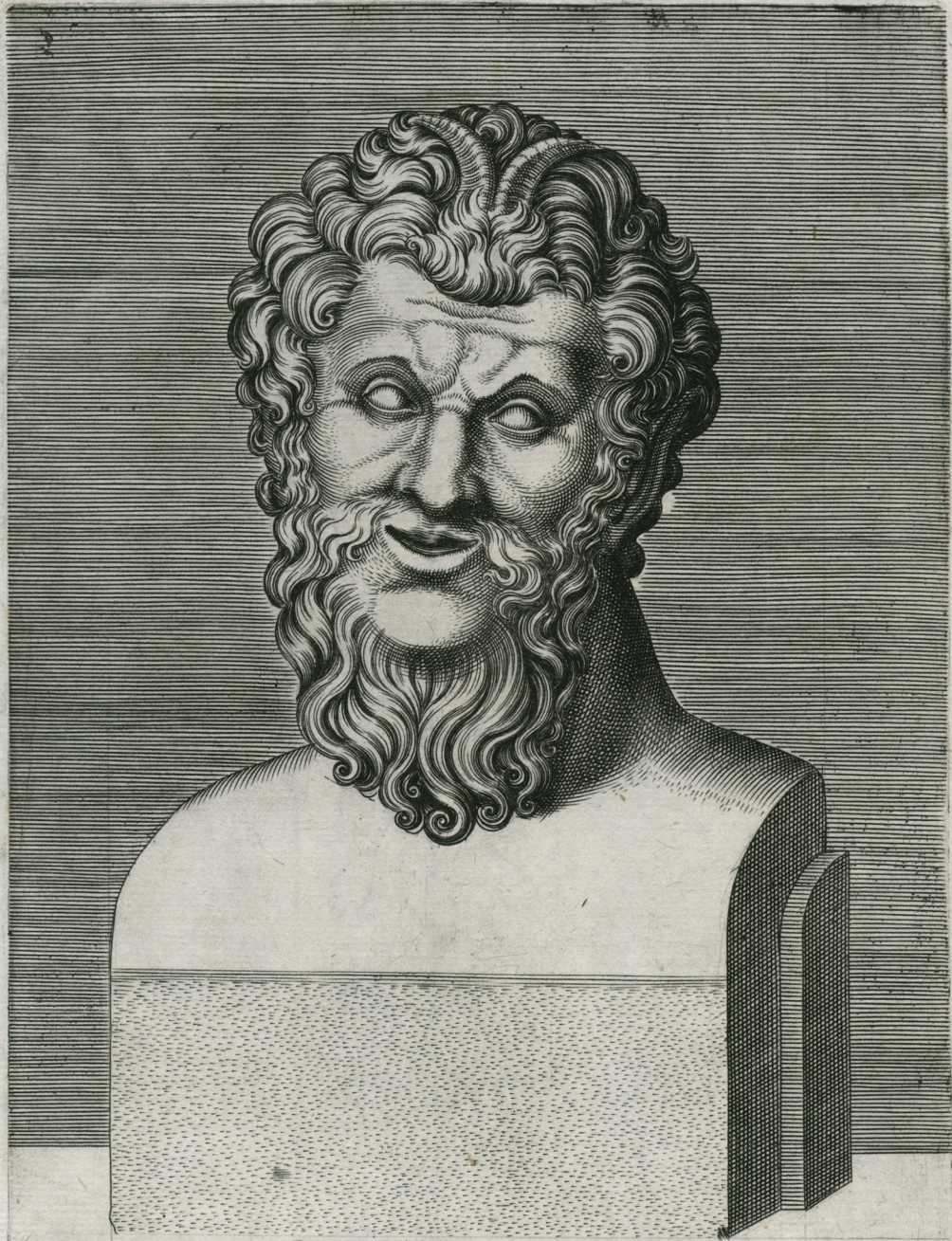
Apud Johannem Antonium, & Vincentium Romanos.

XLV



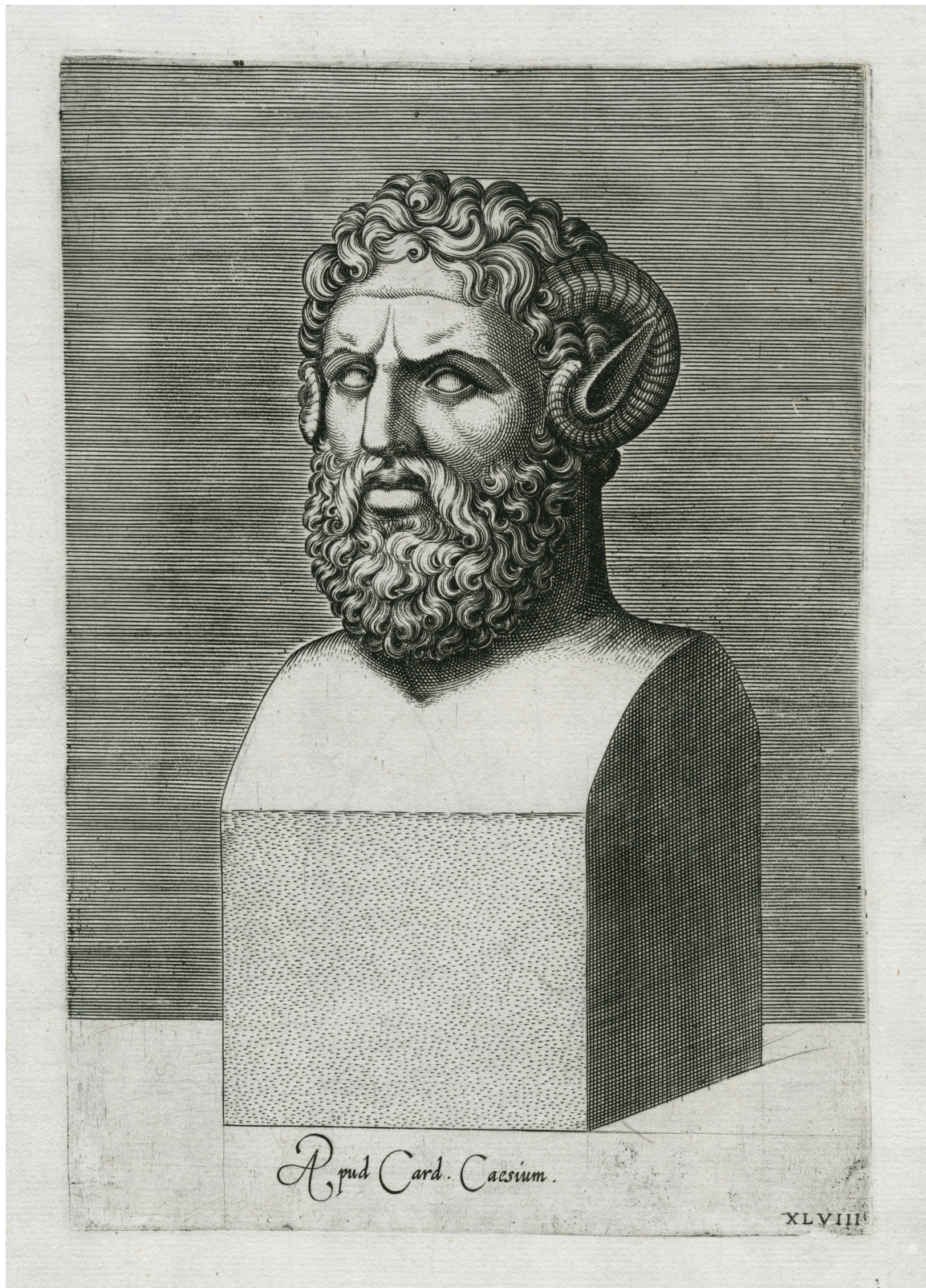
A pud Johannem Antonium, Vincentium Romanos.

XLVI



A. pud Card. Caesium.

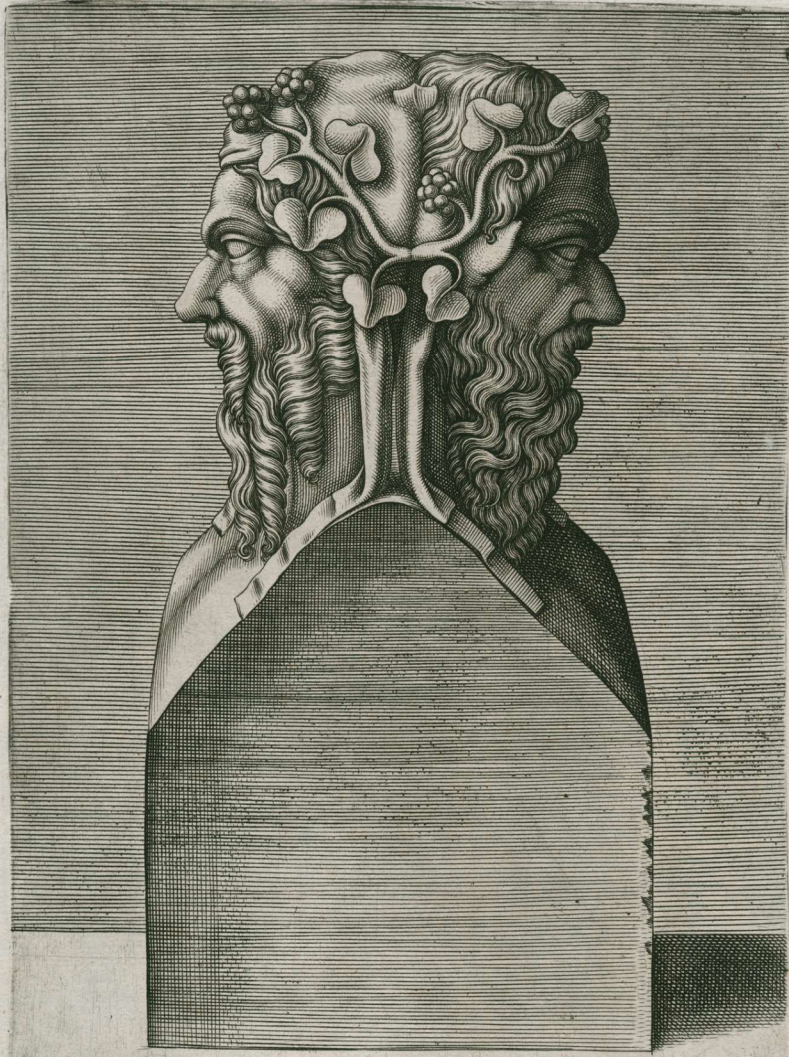
XLVII





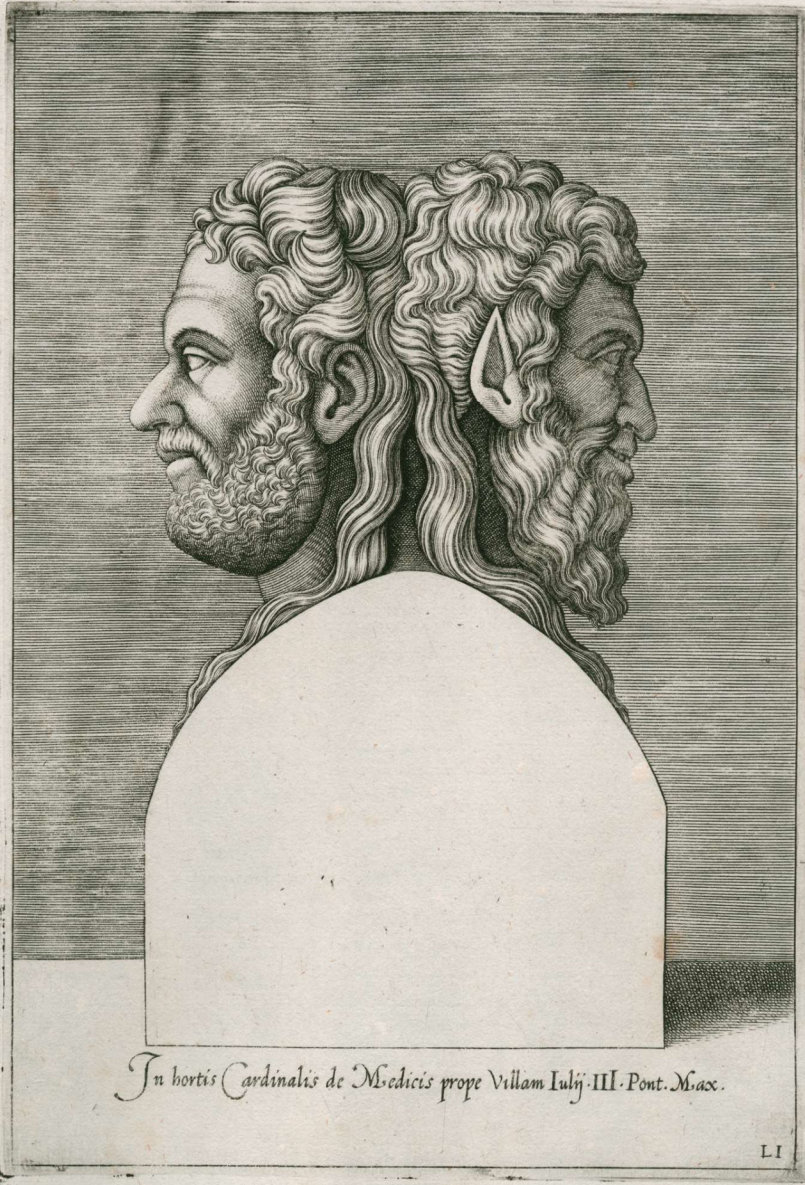
In hortis Cardinalis de Medicis prope Villam Iulij. III. Pont. Max.

XLIX



Apud Johannem Antonium, & Vincentium Romanos.

L



In hortis Cardinalis de Medicis prope Villam Iulij. III. Pont. Max.

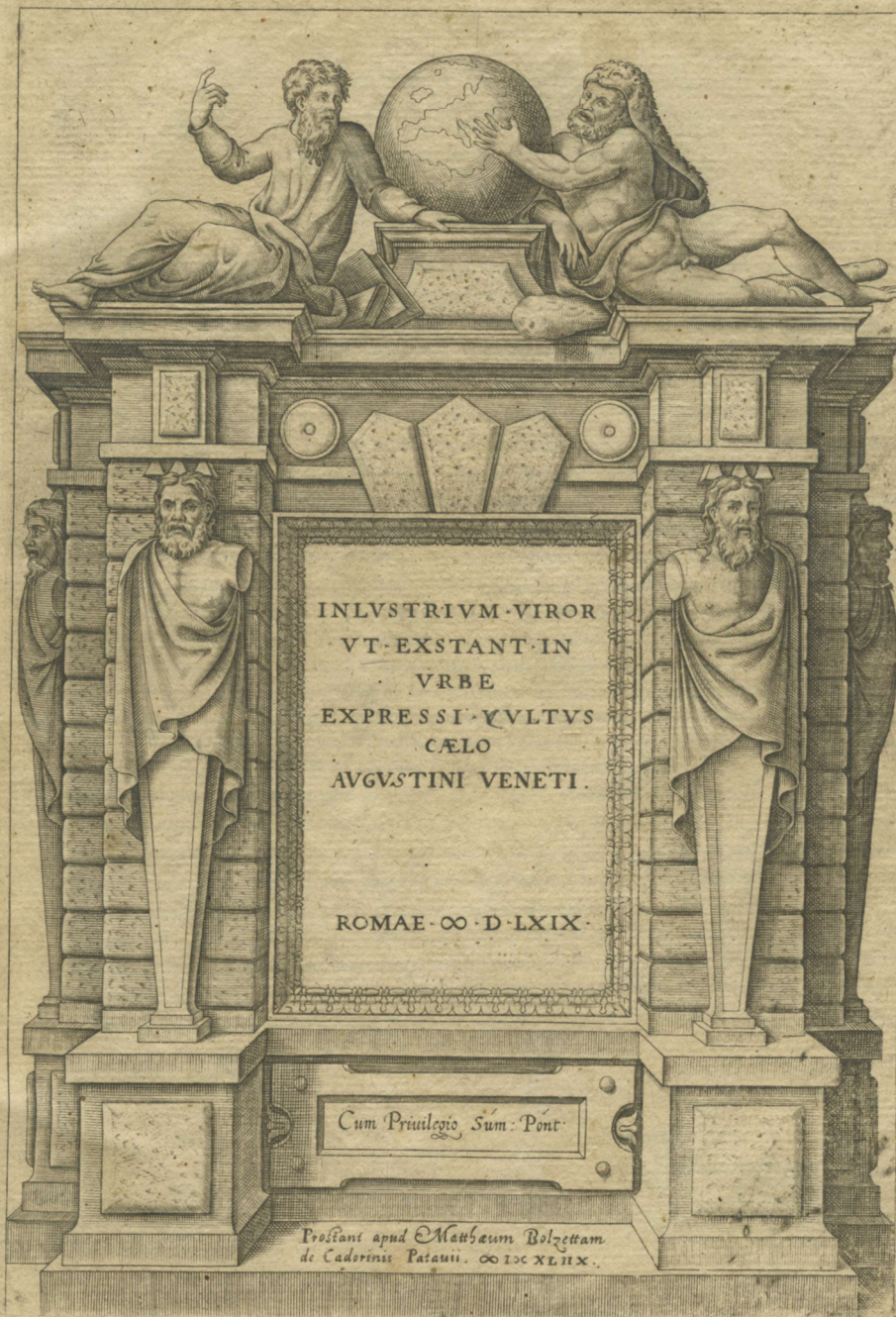
LI



In hortis Cardinalis de Medicis prope Villam Iulij-III. Pont. Max.

LII

10. Anhang: Faksimileseiten von Frontispiz und Widmung der Ausgabe von 1648



INLVSTRIVM · VIROR
VT · EXSTANT · IN
VRBE
EXPRESSI · VLTVS
CAELO
AVGVSTINI VENETI.

ROMAE · ∞ · D · LXIX ·

Cum Privilegio Sum. Pont.

Prostant apud Mattheum Bolzettam
de Cadornis Patavii. ∞ · D · XLIX ·

Amplissimo et Excellentissimo
D. D. IOANNI COTTUNIO
 Patricio Veriensi, ac D. GEORGII Equiti,
 SS. Theologiæ, Philosophiæ, et Medicinæ Doctori,
 olim in Bononiensi, nunc in Patavino Lyceo primi
 loci Philosophæ, Domino et Patrono suo.

Sapientia, quam à Græcis accipere Latinorum primi, postquam seniores inter arma cum terra laboribus diuina mores delinissent Quirites, legibus saluberrimis et egregio animi cultu imperium ad summam extulissent, veteris beneficii memores virorum animi virtute ac doctrina præcellentium, imagines passim in larariis, in bibliothecis, imo in xystris inter delicias, ut auorum in atris, reposuere. Quos nempe venerabantur Deorum ritu colebant mortales, horum simulacra titulis floribusq; et coronis honorabant, iure tantis nominibus assurgendū rati. Diuos in larario maiore habuisse perhibetur. Verum Optimi Sapientissimiq; principis argumentum Alexander Severus, in secundo Virgilio imaginem cum Ciceronis simulacro. Atquinam ea ad huc animi incitamenta superessent plura Virtutis et literarum fortassis maior cura, maius pretium, foret. Sorti autem debemus, Veriusq; Numini providentiæ, quod à barbarorū scuitia pars quædam tot illustrium monumentorum florentissima orbis Urbis etiamnum relicta, quæ summorum virorum cura posteris conseruata præter virtutis documenta præbent. Et memoridus saxiq; Amphiteatri in Palatina domus, in purpuratorum Patrum Principumq; hortis, in Clarissimorum Ciuium porticibus, ad posteritatis memoriam ædiumq; ornamentū studiosè collocata, quædam sublegit primorum huius æui artificum solertia, atq; suo in primis celo magna parte expressit Augustinus Venetus, qui celeberrimæ patriæ cognomen præferre voluit familiæ, quam temporum iniuria inuidit. Petro Stephanonio Vicentino antiquitatum peritia Romæ non ita dudum noto aliquamdiu cum paucis comites suæ iconū tabulæ, quas à filio nunc tandem ære meo redemptas curiosorum posthac oculos animumq; honesta voluptate morari posse confido. Quod tuum uero Amplissime Vir, nomen præferant, inter plures causas non fuit minima, felix ingenium Heroum parens Græcia, tuis etiam natalibus læta quorum exemplo Veteri solidaq; sapientia sic animum expoluisti, ut et ipse ad summum in celeberrimo Athenæo Patavino docendi fastigium euectus inter summos viros tuam commerueris imaginem, qui literarum gloria familiæ decus posteris transmissere. Præclaram ingenii tui vim loquuntur acroases, testantur scripta, quibus Cui tuo Stagiritæ post numerosam Clarissimorum Interpretum cateruam denuo præluxisti, sed, quæ prima uirtus, eo positus honorū culmine rara comitate, ad eod̄ ingens scientiæ nomen exornas, ut suam Musæ Gratiæq; apud te sedem elegerint, stabiliq; tuo sece multiplicis doctrinæ contubernio citra ambitionem iactent. In earum consortium si tuæ gentis nobiles hæc animas receperis, tuæ profecto pristina in me tantum accessisse credam beneuolentiæ, quantum uel maxime sperare unquam licuit. Sic te, quæ uoti mei summa est, fortunæ ueni Sapientiæ autor, tuisq; meritis natam celebritatis famam literarum incremento perpetuet.

Patavij Cal. Septembris Anni reparatæ Salutis humanæ CIOICXLIX.
 Amplissimæ dignitati tuæ

Deuinctissimus
 Mathæus Bolzetta
 de Cadorensi.

11. Abbildungsnachweise

Abb. 1, 5-7, 11-13, 15-19, 23-25, 27, 29-44, 47: Bildarchiv Claudia Echinger-Maurach, Münster

Abb. 2: Staatliche Münzsammlung, München

Abb. 3: Günther 2018, S. 198, Abb. 14

Abb. 4: Röttgen 1997, Tafel 126

Abb. 8, 9: Alinari

Abb. 10: Kupferstichkabinett, Berlin

Abb. 14: Mandowsky/Mitchell 1963, Tafel 33

Abb. 20: Bartsch 2019, S. 292f.

Abb. 21: Image ID: SS7729995_7729995_9826613

Abb. 22: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lampsonius.jpg>

Abb. 26, 28: Maiuri 1957, S. 47

Abb. 45, 46: Hülsen 1917, S. 3, 20

Abb. 48: Galera Andreu 2018, S. 207, Abb. 3

Tafeln I-LII: Bildarchiv Claudia Echinger-Maurach, Münster

Abb. S. 13-17: Bildarchiv Claudia Echinger-Maurach, Münster

Abb. S. 112-113: Privatbesitz, München

12. Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

Abbamondi 2008

L. Abbamondi, "Nascità di una biblioteca moderna. La Vallicelliana di Roma, dal lascito istitutivo di Achille Stazio (1581) all'anno della morte di Cesare Baronio (1607)", in: *I libri di Cesare Baronio in Vallicelliana*, 2008, S. 155-192.

von Albrecht 1992

Michael von Albrecht, *Geschichte der römischen Literatur*, 2 Bde., Bern/München 1992.

Alciatus 1549

Andrea Alciatus, *Los emblemas de Alciato...*, Lyon 1549.

Aldrovandi 1562

Ulisse Aldrovandi, *Delle statue antiche...*, Venezia 1556, in Lucio Mauro, *Le antichità della città di Roma...*, Venezia 1556, S. 115-316; ed. Venezia 1562 (Nachdruck: Hildesheim/New York 1975).

Banz 2000

Claudia Banz, *Höfisches Mäzenatentum in Brüssel. Kardinal Antoine Perrenot de Granvelle (1517-1586) und die Erzherzöge Albrecht (1559-1621) und Isabella (1566-1633)*, Berlin 2000.

Bartsch 2019

Tatjana Bartsch, *Maarten van Heemskerck. Römische Studien zwischen Sachlichkeit und Imagination*, München 2019.

Bellori 1685

Veterum Illustrium Philosophorum Poetarum Rhetorum et Oratorum Imagines, Ex vetustis Nummis, Gemmis, Hermis, Marmoribus, aliisque Antiquis Monumentis desumptae, a Io. Petro Bellorio, Christinae reginae Augustae Bibliothecario, & Antiquario Expositionibus Illustratae, Rom 1685.

Berbara 2008

Maria Berbara, "Propria Belgarum laus: Domenicus Lampsonius e as Pictorum aliquot celebrium germaniae inferioris effigies", in: *Revista de história da arte e arqueologia* 8, 2007, 17-37.

Bloemacher 2016

Anne Bloemacher, *Raffael und Raimondi. Produktion und Intention der frühen Druckgraphik nach Raffael*, Berlin/München 2016.

Blum 2011

Gerd Blum, *Giorgio Vasari. Der Erfinder der Renaissance*, München 2011.

Brunet 1996

Jacqueline Brunet, "Les textes italiens de la Bibliothèque des Granvelle", in: Jacqueline Brunet (Hg.), *Les Granvelle et l'Italie au XVIe siècle: le mécénat d'une famille* (Actes du colloque international organisé par la Section d'Italien de l'Université de Franche-Comté, Besançon, 2-4 octobre 1992), Besançon 1996, S. 71-78.

Cellini 2004

Giuseppina Alessandra Cellini, *Il contributo di Fulvio Orsini alla ricerca antiquaria*, Rom, Accademia Nazionale dei Lincei, 2004, S. 228-512.

Christian 2004

Kathleen Wren Christian, "Raphael's 'Philemon' and the collecting of antiquities in Rome", in: *The Burlington Magazine* 146, 2004, S. 760-763.

Christian 2010

Kathleen Christian, *Empire without end: antiquities collections in Renaissance Rome, c. 1350 – 1527*, New Haven, Conn. [u.a.] 2010.

Clayton 1999

Martin Clayton, *Raphael and his Circle. Drawings from Windsor Castle* (Ausstellungskatalog 1999-2001), London 1999.

Coffin 1991

David R. Coffin, *Gardens and Gardening in Papal Rome*, Princeton 1991.

Construire avec le corps humain 2018

Construire avec le corps humain / Bauen mit dem menschlichen Körper, sous la direction de S. Frommel, E. Leuschner, V. Droguet, Th. Kirchner, 2 Bde., Paris/Rom 2018.

Corti 1989

Laura Corti, *Vasari. Catalogo completo*, Florenz 1989.

Daly Davis 1994

Margaret Daly Davis, *Archäologie der Antike 1500-1700 aus den Beständen der Herzog August Bibliothek* (Ausstellungskatalog Wolfenbüttel), Wiesbaden 1974.

Darragon 1973

Eric Darragon, "Le studiolo du Cardinal Ferdinand a la Villa Medici", in: *Revue de l'art* 19, 1973, S. 63-78.

De agrorum conditionibus 1554

De agrorum conditionibus & constitutionibus limitum, Siculi Flacci lib. I, Julii Frontini lib. I, Aggeni Urbici Lib. II, Hygeni Gromatici lib. II, Variorum Auctorum ..., Parisiis 1554.

De Holanda 1989

Francisco de Holanda, *Álbum dos Desenhos das Antigualhas*, mit einer Einleitung und Noten versehen von José da Felicidade Alves, Lissabon 1989.

De Jonge 2008

Krista de Jonge, „Marie de Hongrie, maître d’ouvrage (1531-1555), et la Renaissance dans les anciens Pays-Bas“, in: *Marie de Hongrie. Politique et culture sous la Renaissance aux Pays-Bas*, hg. von Bertrand Federinov und Gilles Docquier, Morlanwelz (Monographies du Musée royal de Mariemont, 17), 2008, S. 124-139.

Dietrich-England 2006

Flavia Dietrich-England, *Das Sockelgeschoß der Stanza di Eliodoro: ein Entwurf Raffaels*, Weimar 2006.

Dillon 2006

Sheila Dillon, *Ancient Greek Portrait Sculpture. Contexts, Subjects and Styles*, Cambridge 2006.

DL 1998

Diogenes Laertios, *Leben und Lehre der Philosophen*, aus dem Griechischen übersetzt und herausgegeben von Fritz Jürß, Stuttgart 1998.

Droguet 2018

Vincent Droguet, „Rencontre d’une forme et d’un lieu. Les ordres anthropomorphes au château de Fontainebleau pendant la Renaissance“, in: *Costruire avec le corps humain* 2018, S. 167-186.

van Durme 1952

Maurice van Durme, *Antoon Perrenot, Bisschop van Utrecht, Kardinaal van Granvelle, Minister van Karel V en van Filips II (1517-1586)*, Brüssel 1952.

Echinger-Maurach 1991

Claudia Echinger-Maurach, *Studien zu Michelangelos Juliusgrabmal*, 2 Bde., Hildesheim u. a. 1991.

Echinger-Maurach 2009

Claudia Echinger-Maurach, *Michelangelos Grabmal für Papst Julius II.*, München 2009.

Echinger-Maurach 2017

Claudia Echinger-Maurach, „»Dramma giocoso« – Rubens’ Achilleszyklus und seine überraschende Rahmung“, in: *Münchener Jahrbuch der bildenden Kunst* 68, 2017, S. 25-46.

Ehrle 1908

F. Ehrle *Roma prima di Sisto V, La pianta di Roma Dupérac-Lafréry del 1577*, Rom 1908.

Eiche 1995

Sabine Eiche, „On the Layout of the Cesi Palace and Gardens in the Vatican Borgo“, in: *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes zu Florenz* 39, 1995, S. 259-281.

Elam 1998

Caroline Elam, „‘Che ultima mano?’: Tiberio Calcagni’s Postille to Condivi’s Life of Michelangelo“, in: Ascanio Condivi, *Vita di Michelagnolo Buonarroti*, hg. von Giovanni Nencioni, Florenz 1998, S. XXIII-XLVI.

Faber 1606

Ioannis Fabri Bambergensis, Medici Romani, *In Imagines Illustrivm Ex Fvlvii Vrsini Bibliotheca, Antuerpiæ à Theodoro Gallæo expressas, Commentariivs*, Antverpiæ: Ex Officina Plantiniana, 1606.

Falk 1971

Tilman Falk, „Studien zur Topographie und Geschichte der Villa Giulia“, in: *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte* 13, 1971, S. 101-178.

Festus 1913

Sexti Pompei Festi, *De verborum significatu quae supersunt cum Pauli epitome*, hg. von Wallace M. Lindsay, Leipzig 1913.

Fittschen 1988

Griechische Portraits, hg. von Klaus Fittschen, Darmstadt 1988.

Forssmann 1956

Erik Forssmann, *Säule und Ornament. Studien zum Problem des Manierismus in den nordischen Säulenbüchern und Vorlageblättern des 16. und 17. Jahrhunderts*, Stockholm/Köln 1956.

Franzoni 1984

Claudio Franzoni, “Rimembranze d’infinite cose. Le collezioni rinascimentali di antichità”, in: *L’uso dei classici*, 1984, S. 304-360.

C.L. Frommel 2018

C.L. Frommel, “Cariatidi, telamoni e termini nelle Stanze di Raffaello”, in: *Construire avec le corps humain* 2018, S. 123-139.

S. Frommel 2018

Sabine Frommel, “Supports anthropomorphes peints de la Renaissance italienne”, in: *Costruire avec le corps humain* 2018, S. 83-104.

Galera Andreu 2018

Pedro Galera Andreu, “Le support anthropomorphe pendant la renaissance espagnole”, in: *Costruire avec le corps humain* 2018, S. 205-222

Gartenmeister 2016

Marion Gartenmeister, *Zeigen von inventio. Die figürlichen Stützen im Oeuvre de la diversité des termes von Hugues Sambin*, Diss. Freiburg (CH) 2016.

Gasparri 1991

Carlo Gasparri, “La collection d’antiques du cardinal Ferdinand”, in: *La Villa Medici*, II, Etudes, hg. von Glenn M. Andres, André Chastel und Philippe Morel, Rom 1991, S. 443-485.

Giulio Romano 1989

Giulio Romano (Ausstellungskatalog), mit Beiträgen von E. H. Gombrich et. al., Mailand 1989.

Gromatici veteres 1848-1852

Gromatici veteres, ex recensione Caroli Lachmanni, Diagramma edidit Adolfus Rudorffius, voll. duo, Berolini 1848-1852/ Erläuterungen zu den Schriften der römischen Feldmesser von F. Blume, K. Lachmann, Th. Mommsen und A. Rudorff, Indices von A. Bursian, 2 Bde., Berlin 1848-1852.

Gross (1969) 1988

Walter Hatto Gross, „Quas iconicas vocant. Zum Portraitcharakter der Statuen dreimaliger olympischer Sieger“, in: Fittschen 1988, S. 359-374.

Günther 2018

Hubertus Günther, „Hugues Sambin and supporting figures in treatises and engravings of the Renaissance“, in: *Construire avec le corps humain* 2018, S. 187-201.

Guzmán Almagro 2011

Alejandra Guzmán Almagro, „A Portuguese Contribution to 16th Century Roman Antiquarianism: The Case of Aquiles Estação (1524-1581) and Roman Epigraphy“, in: *Portuguese Humanism and the Republic of Letters*, hg. von Maria Berbara and Karl A. E. Enenkel, Brill 2011, S. 353-373.

Heenes 2003

Volker Heenes, *Antike in Bildern. Illustrationen in antiquarischen Werken des 16. und 17. Jahrhunderts*, Stendal 2003.

Herklotz 2009

Ingo Herklotz, „Alfonso Chácon e le gallerie dei ritratti nell'età della controriforma“, in: *Arte e committenza nel Lazio nell'età di Cesare Baronio*, hg. von Patrizia Tosini, Rom 2009, S. 111-142.

Herter 1976

Hans Herter, „Hermes: Ursprung und Wesen eines griechischen Gottes“, in: *Rheinisches Museum für Philologie*, N.F. 119, 1976, S. 193-241.

Hülsen (1901) 1988

Christian Hülsen, „Die Hermeninschriften berühmter Griechen und die ikonographischen Sammlungen des 16. Jahrhunderts“, in: Fittschen 1988, S. 117-140.

Hülsen 1917

Christian Hülsen, *Römische Antikengärten des 16. Jahrhunderts*, Heidelberg 1917.

Hunger 1959

Herbert Hunger, *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*, 5., erweiterte und ergänzte Auflage, Wien 1959.

Iannuzzi 2019

Isabella Iannuzzi, „Stazio, Achille“, in: *Dizionario biografico degli Italiani*, 94, 2019; [https://www.treccani.it/enciclopedia/achille-stazio_\(Dizionario-Biografico\)](https://www.treccani.it/enciclopedia/achille-stazio_(Dizionario-Biografico)).

Ijsewijn 2013

Jozef Ijsewijn, „Achilles Statius, a Portuguese Latin Poet in Late 16th Century Rome”, in: *Humanismo português na época dos descobrimentos* (Coimbra, 9 a 12 Outubro de 1991), Coimbra 2013, S. 109-123.

Illustrated Bartsch 1978

The Illustrated Bartsch, Bd. 26: *The Works of Marcantonio Raimondi and His School*, hg. von Konrad Oberhuber, New York 1978.

Joost-Gaugier 1980

Christiane Joost-Gaugier, „Giotto’s Hero Cycle in Naples: A Prototype of Donne Illustri and a Possible Literary Connection”, in: *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 43, 1980, S. 311-318.

Joost-Gaugier 2002

Christiane Joost-Gaugier, *Raphael’s Stanza della Segnatura. Meaning and Invention*, Cambridge et al. 2002.

Judson/van de Velde 1977

J. Richard Judson/Carl van de Velde, *Book Illustrations and Title-pages* (Corpus Rubenianum Ludwig Burchard, 21), Brüssel 1977.

Kaiser Karl V. 2000

Kaiser Karl V. (1500-1558). Macht und Ohnmacht Europas (Ausstellungskatalog Bonn/Wien), Genève/Mailand 2000.

Kätzlmeier-Frank 1993

Manfred Kätzlmeier-Frank, *Theodor Galles Zeichnungen zu Fulvio Orsinis Imagines*, Münster/Hamburg 1993.

Kecks 1995

Ronald G. Kecks, *Ghirlandaio. Catalogo completo*, Florenz 1995.

Kliemann/Rohlmann 2004

Julian Kliemann und Michael Rohlmann, *Wandmalerei in Italien. Die Zeit der Hochrenaissance und des Manierismus 1510–1600*, München 2004.

Kron 1992

Uta Kron, „Heilige Steine“, in: *Kotinos. Festschrift für Erika Simon*, Mainz 1992, S. 56-70.

Laureys 2000

Marc Laureys, „Theory and Practice of the Journey to Italy in the 16th Century: Stephanus Pighius’ *Hercules Prodicus*“, in: *Myrica: Essays on neo-Latin literature in Memory of Jozef Ijsewijn*, Leuven 2000, S. 269-301.

Leuker 2011

Tobias Leuker, „Die *Sylvae aliquot* des Aquiles Estaço und ihr Schlussgedicht, das Genethlikaon Domini“, in: *Portuguese Humanism and the Republic of Letters*, hg. von Maria Berbara und Karl A. E. Enenkel, Brill 2011, S. 319-339.

Leuschner 2014

Eckhard Leuschner, „Jacques Prévost. Zwei Termenstiche“, in: Sabine Frommel / Eckhard Leuschner (Hg.), *Architektur- und Ornamentgraphik der Frühen Neuzeit. Migrationsprozesse in Europa*, Rom 2014.

Lomazzo 1584

Gian Paolo Lomazzo, *Trattato dell'arte della pittura*, Mailand 1584 (Nachdruck: Hildesheim 1968)

Maiuri 1957

Bianca Maiuri, *Museo Nazionale di Napoli*, Novara 1957.

Mandowsky/Mitchell 1963

Erna Mandowsky / Charles Mitchell (Hg.), *Pirro Ligorio's Roman Antiquities, The Drawings in Ms. XIII. B. 7 in the National Library in Naples*, London 1963.

Maurenbrecher 1879

Maurenbrecher, „Granvelle, Nicolaus Perrenot von“, in: Allgemeine Deutsche Biographie 9 (1879), S. 580-584; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118718452.html#adbcontent>.

Meiers 2006

Sarah Meiers, „Portraits in Print: Hieronymus Cock, Dominicus Lampsonius, and *Pictorum aliquot celebrium germaniae inferioris effigies*“, in: *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 69, 2006, S. 1-16.

Michaelis (1877) 1988

Adolf Michaelis, „Die Bildnisse des Thukydidēs. Ein Beitrag zur griechischen Ikonographie“, in: Fittschen 1988, S. 39-57.

Moehsen 1771

J.C.W. Moehsen, *Verzeichnis einer Sammlung von Bildnissen größtentheils berühmter Ärzte...*, Berlin 1771. https://books.google.de/books?id=g_VAAAAAcAAJ&pg=RA1-PA195&lpg=RA1-PA195&dq=illustrium+viorum+bolzetta+1648&source=bl&ots=UJvZRnZCC0&sig=ACfU3U2RShLVKSm17NWynfVLY3BVNzF2AA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwiStOaryPLsAhVVBGM BHTWKD7UQ6AEwAHoECAEQAg#v=onepage&q=illustrium%20viorum%20bolzetta%201648&f=false

Mortimer 1974

Ruth Mortimer, *Catalogue of Books and Manuscripts. Part II: Italian 16th Century Books* (Harvard College Library), 2 Bde., Cambridge, Mass. 1974.

Olimpio Dos Santos 2015

Rogéria Olimpio Dos Santos, *Album das antigualhas de Francisco de Holanda* (Diss. Universidade Federal de Juiz de Fora), Juiz de Fora 2015.

Orsini 1570

Imagines et elogia virorum illustrium et eruditorum ex antiquis lapidibus et nomismatibus expressae cum annotationibus ex bibliotheca Fulvi Orsini, Romae, Ant. Lafrerij Formeis, 1570.

Palma Venetucci 1992-2014

Uomini illustri dell'antichità (Comitato Nazionale per lo Studio delle Opere di Pirro Ligorio), hg. von B. Palma Venetucci

I.1: *Pirro Ligorio e le erme tiburtine*, Rom 1992.

I.2: *Le erme tiburtine e gli scavi del Settecento*, Rom 1992.

II: *Pirro Ligorio e le erme di Roma*, Rom 1998.

Pirro Ligorio, Rom 2014.

Pelc 2002

Milan Pelc, *Illustrium imagines: das Porträtbuch der Renaissance* (Studies in medieval and reformation thought, Bd. 88), Leiden [u.a.] 2002.

Poeschke 2000

Joachim Poeschke, *Die Skulptur des Mittelalters in Italien, Bd. 2: Gotik*, München 2000.

Prinz 1966

Wolfram Prinz, "Vasaris Sammlung von Künstlerbildnissen", in: *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz* 12, 1965/66, Beiheft.

Rave 1959

Paul Ortwin Rave, „Paolo Giovio und die Bildnisvitenbücher des Humanismus“, in: *Jahrbuch der Berliner Museen* 1, 1959, S. 119-154.

Riegel 2018

Nicole Riegel, „Figurale Stützen in der deutschen Renaissancearchitektur: Disparitäten in Theorie und Praxis, in: *Construire avec le corps humain* 2018, Bd. II, S. 27-44.

Röttgen 1997

Steffi Röttgen, *Wandmalerei der Frührenaissance in Italien. Band II Die Blütezeit 1470-1510*, München 1997.

Rubach 2008

Birte Rubach, „Zur Entstehung einer Kaiserportraitserie bei Antonio Lafreri“, in: *Pegasus* 2008, S. 103-121.

Rubach 2016

Birte Rubach, *Ant. Lafreri Formis Romae. Der Verleger Antonio Lafreri und seine Druckgraphikproduktion* (Diss. HU Berlin), Berlin 2016.

Scalabroni 1988

Luisa Scalabroni, "Masolino a Monte Giordano: un ciclo perduto di *Uomini Illustri*", in: *Da Pisanello alla nascita dei Musei Capitolini. L'Antico a Roma alla vigilia del Rinascimento* (Ausstellungskatalog Rom), Mailand 1988, S. 63-72.

Schreurs 2000

Anna Schreurs, *Antikenbild und Kunstanschauungen des neapolitanischen Malers, Architekten und Antiquars Pirro Ligorio (1513-1583)*, (Atlas. Bonner Beiträge zur Renaissanceforschung, hg. von G. Schweikhart, Bd. 3), Köln 2000.

Stenhouse 2005

William Stenhouse, "Visitors, Display, and Reception in the Antiquity Collections of Late-Renaissance Rome", in: *Renaissance Quarterly* 58, 2005, S. 397-434.

Studnizka (1908) 1988

Franz Studnizka, „Das Bildnis des Aristoteles“, in: Fittschen 1988, S. 147-175.

Studnizka (1918) 1988

Franz Studnizka, „Das Bildnis Menanders“, in: Fittschen 1988, S. 185-219.

Syndikus 2013

Syndikus, Candida, „Virtus Romana und Virtus Patavina: die Fresken der *Sala dei Giganti* im Palazzo del Capitano von Padua“, in: *Leitbild Tugend* (Symbolische Kommunikation und Gesellschaftliche Wertesysteme, 36), hg. von Thomas Weigel und Joachim Poeschke, Münster 2013, S. 315-365.

Tassin 2018

Raphael Tassin, "Le frontispice du *Quarto libro* de Sebastiano Serlio et sa fortune durant l'époque moderne", in: *Construire avec le corps* 2018, S. 239-253.

Wallace 2000

William E. Wallace, "Michelangelo, Tiberio Calcagni, and the Florentine Pietà", in: *Artibus et Historiae* 42, 2000, S. 81-99.

Wartmann 1995

Andreas Wartmann, „Drei Portraitwerke aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts“, in: *Graphische Porträts in Büchern des 15. bis 19. Jahrhunderts*, hg. von Peter Berghaus (Wolfenbüttler Forschungen, 63), Wolfenbüttel 1995, S. 43-60.

Witcombe 2004

Christopher L. C.E. Witcombe, *Copyright in the Renaissance. Prints and the Privilegio in Sixteenth-Century Venice and Rome*, Leiden / Boston 2004.

Woodall / Porras 2015

Joanne Woodall and Stephanie Porras, *Picturing the Netherlandish Canon*, London 2015.

Wouk 2016

Edward H. Wouk, "From death to print: Marcantonio Raimondi's 'Morbetto' and the power of engraving in Raphael's Rome", in: *Marcantonio Raimondi, Raphael and the image multiplied*, hg. von Edward H. Wouk mit David Morris, Manchester 2016, S. 47-65.

Wrede 1986

Henning Wrede, *Die antike Herme*, Darmstadt 1986.

Wrede 1993

Henning Wrede, "Die Themis Dea des S. V. Pighius", in: *Antonio Augustin between Renaissance and Counter-Reformation*, hg. von Michael H. Crawford, London 1993.

Wrede 1998

Henning Wrede, „Römische Antikenprogramme des 16. Jahrhunderts“, in: *Il Cortile delle statue. Der Statuenhof des Belvedere im Vatikan* (Akten des internationalen Kongresses zu Ehren von Richard Krautheimer, Rom, 21.-23. Oktober 1992), hg. von Matthias Winner, Bernard Andreae, Carlo Pietrangeli (+), Mainz 1998.

Zanker 1995

Paul Zanker, *Die Maske des Sokrates. Das Bild des Intellektuellen in der antiken Kunst*, München 1995.